

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint
jeden Sonntag.

Verlag u. Schriftleitung: München, Karlstraße 10/II. Fernruf 53807 Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag". München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

5. Ostermond 1931
(April)
Folge 14 3. Jahrgang

Belagerungzustand über Deutschland

Von Erich Ludendorff

Ich hatte schon das nachfolgende über das nebenstehend angekündigte, nach Ostern erscheinende Werk meiner Frau geschrieben, als ich die Mitteilung von der letzten Notverordnung des Herrn Paul von Hindenburg erhielt*). Seit Jahr und Tag weise ich auf die römische Diktatur hin. Niemand unterstützte mich in meinem Kampfe dagegen. Nur **die Kommunisten witterten die Gefahr, aber gingen gänzlich falsche Wege der Abwehr. Alles buhlte um die Gunst** Roms. Jetzt haben wir die offene römische Diktatur. Herr Paul von Hindenburg hat die Herrschaft der Sozialdemokratie durch sein Verhalten am 9. 11. 18 ermöglicht, jetzt macht er den römischen Papst unter Außerkraftsetzung der Verfassung zum Hirten in Deutschland.

Was wir im alten Deutschland unter Belagerungzustand verstanden, ist eingeführt. Vor dem Weltkriege stand er auf dem Papier. Im Weltkriege wurde er verkündet, weil die Sicherheit des Vaterlandes es verlangte, als eine Welt von Feinden uns gegenüberstand. Heute liegt die verfassungmäßige Voraussetzung für ihn nicht vor. Es werden ausgeschaltet die Unverletzlichkeit der Person, der Wohnung, des Briefgeheimnisses, des Eigentums, des Rechtes freier Meinungäußerung und das Vereinsrecht, also alles, was dem Deutschen Volke heilig ist und ihm durch die Verfassung gewährt ist. Heute liegt das in den Händen der Polizei.

Die „Notverordnung" bedeutet ungeheure Gewissensknechtung. Die polizeilichen Maßnahmen für die gewollte politische Knechtung sind nur eine schlechte Verhüllung für die beabsichtigte Geistesknechtung. Diese schillert aus jedem Worte der Verordnung hervor.

Die Notverordnung erweitert den § 166 R.St.B., diesen Geistesknebelungparagraphen, und gibt ihm neuen Inhalt dadurch, daß auch der bestraft wird, der „Gegenstände" religiöser Verehrung einer Religiongesellschaft öffentlichen Rechtes beschimpft oder böswillig verächtlich macht, und der, „der die Religiongesellschaft selbst, ihre Einrichtungen und Gebräuche böswillig verächtlich macht" (bisher hieß es in dem Paragraphen nur „beschimpft").

Diese Abänderungen eines Gesetzesparagraphen durch Notverordnung sind nach meiner Ansicht völlig verfassungwidrig. Sie sind römische Arbeit der Zentrumspartei. Rom zeigt seine Krallen. Ich komme darauf und auf Anderes, namentlich auf die Rednerknebelung, in nächster Folge nochmals eingehend zurück.

Die Diktatur bedeutet eine Geistesknechtung von einem Ausmaß, wie sie die Deutschen seit Jahrhunderten nicht erlebten. Es ist sehr gut, daß die Deutschen das jetzt erfahren und sehen, wie recht ich ihnen vorausgesagt habe, und nun noch in letzter Stunde aus ihrem Traumdasein aufgeschreckt werden.

Die Nationalen und Nationalsozialisten können gar nicht klagen. Sie wollen ja selbst ihr positives Christentum mit Gewaltmaßnahmen retten. Was aber meinen die Demokraten und Sozialdemokraten dazu, die einst doch tatsächlich gegen Geistesknebelung ankämpften.

Die Deutschen Arbeiter werden erkennen, daß sie nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf geistigem Gebiete von ihren Bonzen den entgegengesetzten Weg geführt werden, als sie ihn selbst gehen wollen, und ein Bebel ihn ihnen einst zeigte.

Was wird der Reichstag beginnen? Werden sich ein Drittel Reichstagsabgeordnete zusammenfinden, um von Herrn Loebe die Einberufung des Reichstages zu verlangen, und damit zeigen, ob ihre sogenannte Opposition gegen diese Notverordnung ehrlich gemeint, oder ein Schwindel ist. (Artikel 24 der Reichsverfassung.) Die Deutschnationalen wollen die Einberufung, bei den Nationalsozialisten wird davon gesprochen oder vom Staatsgerichtshof.

Ich weiß, die Geistesknebelung gilt den „Denkepidemien", die der Tannenbergbund und das Deutschvolk hervorrufen. Um aber diese zu treffen, werden die Regierenden noch durch neue Verordnungen weiteren Volksunwillen zu erregen haben und — die „nationale" Opposition wird schweigen.

Ich habe den Herrn Bundesführer gebeten, beim Staatsgerichtshof in Leipzig die Aufhebung der Notverordnung zu beantragen, die bei der heutigen Lage in Deutschland nach dem Sinne der Verfassung verfassungwidrig ist und keine Deckung durch den Artikel 48 findet. **In allen Ver-**

*) s. S. 5. Weitere Veröffentlichung für den Tannenbergbund wird im nächsten Verordnungblatt erfolgen.

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat zwölf Seiten.

Ereignisse der Woche: Hand der überstaatlichen Mächte

sammlungen des Tannenbergbundes ist von nun an der Artikel 48 der Reichsverfassung vorzulesen und zu erläutern. Wir wollen unseren ernsten Kampf für Deutsche Geistesfreiheit entschlossen fortsetzen.

Ich bestimme ferner, daß bei feierlichen **Zusammenkünften** und bei **Versammlungen** das Kampflied **gesungen wird, das die Niederländer** einst in **ihrem** 80jährigen **Freiheitkampfe gegen römische** Knechtung sangen, und dessen Text ich in **„Ludendorffs Volkswarte“** anläßlich der Romdiktatur **gegen den Tannenbergbund** in **München** am 15. 12. 1929 in **Folge** 33/29 **brachte. Im übrigen erwarte ich, daß die Tannenberger der Polizei keinen Anlaß geben, gegen sie und den Bund einzuschreiten, auch darauf achten, daß keine Provozierspitzel irgendwelcher Art der Polizei den erwünschten Anlaß dazu verschaffen. Um so mehr aber haben wir mit vervielfachter Kraft für die Freiheit des Volkes zu kämpfen.**

Ich erwarte, daß **das Deutschvolk sich** des ungeheuren Ernstes der Stunde **bewußt ist.**

Diese Notverordnung **wird** die **Freiheit** des Deutschen Volkes um Jahre **beschleunigen,** wenn wir **der beabsichtigten** Geisteskneçhtung **der** freien Deutschen Deutschen Sinn geben.

Nun zu dem Werke meiner Frau:

„Erlösung von Jesu Christo“

Vor mehr als tausend Jahren brachten den Ahnen Beamte des römischen Papstes und Juden über den Rhein und die Alpen die Lehren des Juden Jesus **von Nazareth als** Glauben und ihn selbst als **Gottessohn mit dem bewußten** Streben, **Rasse** und **Stammeswerte und den Erbcharakter in uns zu zerschlagen.** Die Ahnen sollten solche Lehre dieses Gottessohnes an Stelle **einer Gottschau annehmen, die in Einklang stand mit ihren Naturerkenntnissen** und ihrem Blute entsprach und die Eigenschaften ihres Charakters förderte, welche der Daseinskampf erforderte.

An Stelle der Mythen über Ereignisse am Sternhimmel und des Jahreswechselmythos, **durch die** die Ahnen **ihr** Leben **mit den kosmischen Gesetzen und ihrer Naturvertrautheit in Einklang zu stellen trachteten, trat ein persönlicher Gott, der mit dieser Natur gar nicht verwoben** war, **dessen Lehren sogar schon mit den damaligen Naturerkenntnissen** im **schroffen Widerspruch standen.** Dieser Widerspruch zu der erkannten Wahrheit, d. h. zu den tatsächlich waltenden Gesetzen, wurde für unsere Vorfahren und dann für uns immer größer, je mehr die Naturerkenntnisse sich durch die Fortschritte der Wissenschaft vertieften und schöpferische Schau sie durchdrang. Dieser persönliche **Gott, der da gelehrt wurde, stand auch in seinen** Eigenschaften im Widerspruch zu allen Idealen, **die der** Rassecharakter in der eigenen Seele des Deutschen als den Weg hinstellte, **edel zu leben und die Pflichten gegenüber dem** Volk **als Selbstverständlichkeit zu erfüllen.**

So sollten **und sollen die Deutschen glauben, was ihrer Naturerkenntnis,** ihrer Gottschau **und** ihrem Erbcharakter zuwider war und ist und sie für den Lebenskampf schwächt, statt **stärkt. Das Blut sträubte sich gegen die Annahme der** Lehre, **Gewalt** erzwang sie. **Aber diese Gewalt allein konnte** die Stimme des Blutes nicht zum Schweigen **bringen,** es war nicht möglich, alles zu morden oder zu **verderben.** Sie erwachte immer von neuem, wenn auch immer schwächer werdend. Mit der Gewalt indes kam in stets steigendem Maße noch ein anderes Mittel **der Bekehrung:** die Suggestion, verstärkt durch Gebräuche der Kirche. Sie hatte **ein** leichtes Spiel, nachdem die erfundene Hölle und die Schilderung der ebenso unwahren ewigen Höllenqualen den Deutschen als Glaubenslehre aufgedrungen waren, und sie in Sorge über die Gestaltung **ihres** ewigen **Lebens** immer **willfähriger** zur Aufnahme **der** Suggestion **gemacht wurden.** Solche Suggestion von **frühster Kindheit angewandt, schläferte** die Denk- und Urteilskraft, **ja schläferte auch die noch** warnende Stimme des **Blutes und die ererbten Charaktereigenschaften** immer mehr in jedem einzelnen und im Volke ein. Dieses **Einschläfern durch** die dauernde Suggestivbehandlung **konnte aber** nicht verhindern, daß das Blut im einzelnen **und im Volke** doch **immer** wieder und wieder emporflutete. **Es war ein** fortwährendes, gewaltiges **Ringen des Blutes und der durch Suggestion** aufgedrängten **Lehren gegeneinander. Dabei trachteten** diese **sich mit dem Leben des Volkes und des** einzelnen zu verschmelzen, indem sie sich in alle Feste, alle Feiern hineinspannen, **damit das Gemütserleben des Volkes an das** Zugegensein **der Fremdlehren gewöhnt,** ja sogar dies Gemütserleben irrig **auf die Fremdlehre bezogen wurde.**

Das alles kann die ernste Tatsache erklären, daß die christliche Lehre das Deutsche Volk in langer Geschlechterfolge **in Beschlag legen konnte,** ja sogar die Christen sich das **Ammenmärchen auftischen** ließen, **die** suggerierte **Lehre** sei **„mit der Muttermilch eingesogen“,** sie sei „in Fleisch und Blut“ **übergegangen. Besonders die** Verfilzung des **Christentums mit den Gemütsfeiern des** Deutschen **Volkes verzögert bei den einzelnen Deutschen** die Befreiung **von einer Lehre, die ihr Blut ablehnte.** So sehen sie **denn auch heute immer noch nicht klar, wie sehr dieser** Fremdglaube geeiget ist, **Rasse-, Volks-** und Einzelwerte **zu zerstören und alle Pflichten** an der Volkserhaltung **zu gefährden. Wenn viele Christen,** in **denen das Blut in ihrem Inneren über** die Suggestionen **des Christentums siegte und siegt, zu Deutschen volkserhaltenden Taten fähig waren und sind, dann wird dies** dem Christentum **zugeschrieben, statt dem Blute.** Sie **handelten und handeln Deutsch,** obschon sie Christen **waren oder sind, nicht weil sie es waren und sind.** Sie hatten sich meistens **noch ihr** eigenes Christentum zurecht **gemacht, das mit dem positiven Christentum der Bibel** sehr **wenig** übereinstimmte. **Auch heute sind sie** dazu geneigt, obschon sie in **ganz anderer Lage sind, wie ihre Ahnen, da ihnen andere Erkentnisse gezeigt werden.**

Heute, wo die zerstörenden Auswirkungen des Christentums auf freie Völker so deutlich zu Tage treten, hören alle Täuschungen auf. Es muß der Kampf in jedem einzelnen und im Volke entbrennen. Arterhaltung und Freiheit stehen gegen Entwurzelung und Knechtung durch den Fremdglauben **endgültig auf dem Spiel,** der seine Gewaltherrschaft **überdies noch mit Hilfe des christlichen Staates und** der **christlichen** Wirtschaft **durchführt und das so beliebte trügerische Umdichten** des **Christentums nun** auch verhindert, **da er ganz folgerichtig allein das positive Christentum** als möglich hinstellt.

Ich habe mich **schon oft darüber** geäußert. Es ist heute die **erschütternde ernste Frage, kann der Deutsche dem** von uns betretenen **Weg folgen und** sich noch in letzter Stunde vom Christentum befreien und zur Deutschen **Gotterkenntnis finden, die im Einklang steht mit den ewigen** unumstößlichen Naturgesetzen und Arterhaltung und Freiheit verbürgt, da sie den Menschen zum Lebenskampf **befähigt,** oder ist er bereits **zu entwurzelt,** suggeriert **und verhetzt. Es gibt keinen anderen Weg der Rettung. Mag** auch die **ganze Hölle christlicher Unduldsamkeit** und **Gehässigkeit gegen meine Frau und** mich losgelassen werden!

Mit tiefer Dankbarkeit habe ich den Entschluß meiner **Frau begrüßt, ein Werk zu schreiben, das klar beweist, daß viel übernatürliche Offenbarung in der Bibel,** insonderheit im Neuen Testamente sich darstellt als die abgeschriebenen Lehren indischer Verfallszeit, von Juden zurechtgestutzt für jüdische Weltherrschaftziele und stark **durchsetzt** von ihren jüdischen **Haßlehren, aber** ohne **den gesunden** Kern jüdischen **Blutsbewußtseins** und jüdischer Volks- und Sippenverantwortung.

Diese **Feststellungen,** vor **denen** es kein Ausweichen **gibt, werden den Deutschen** die **Einsicht** erleichtern, wie sehr sie **getäuscht wurden, und sie veranlassen,** ernst und wahr **ihrer Glaubensüberzeugung gemäß** zu handeln, zu den **verlogenen Namenschristen nicht mehr** gehören zu wollen. Es gibt für sie **keine** Selbsttäuschung mehr.

Die Lehren, die **meine** Frau aus ihren eigenen **Werken** und ihrer **schöpferischen** Schau den Lehren **entgegenstellt,** werden den Freien vom Christentum zeigen, was es angerichtet hat und was alles es versäumt, und auch den Weg weisen, den wir nach Deutscher Gottschau zu gehen haben. Frohes Hoffen **wird** über diese Deutschen **kommen.**

Zum Osterafest 1930 **gründete ich**

das Deutschvolk

zur Sammlung Deutscher, **die sich zur Deutschen Gotterkenntnis bekennen, ohne sie organisatorisch zu binden. Bei dem Wachsen der Bewegung werde ich die Aufnahme in den Verein nach neuen Gesichtspunkten** gestalten. **In jenen Tagen** erschien **das Werk meiner Frau**

„Des Kindes Seele und der Eltern Amt“,

in dem sie die Schäden der christlichen Suggestion am Kinde klar zeigte und für die Erziehung freier Deutscher im Sinne **des** Deutschvolks **neue Wege wies.**

Für die freien Deutschen der Zukunft wird die Zeit des Osterafestes 1930 für **den Beginn der Zeitrechnung** wichtiger **erscheinen als der so** sinnvoll gewählte 1. Januar des Jahres 1 als dem Tage **der** jüdischen Beschneidung des Juden Jesus aus dem **Hause** David.

Im **Herbst vorigen Jahres** gab ich den Völkern dieser Erde, **dabei** dem Deutschen Volke **mein Werk**

„Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.

Es ist bestimmt, den Völkern das von den überstaatlichen Mächten bedrohte Leben zu erhalten.

Am Osterafeste dieses Jahres erscheint das Werk meiner Frau

„Erlösung von Jesu Christo“.

Ich gab ihm das Vorwort:

„Von der Verbreitung des Inhalts dieses Werkes **hängt** die Befreiung des einzelnen **Deutschen, des Deutschen Volkes** und aller Völker ab.“

Das Werk meiner Frau ergänzt mein Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem **Boden“ und führt unseren Kampf** für die Arterhaltung **der** Völker und des Deutschen **Volkes** den entscheidenden **Schritt vorwärts.**

Der Kampf meiner Frau und mein Kampf sind eins und ebenso unser heißes Streben, dem Volke aus seiner Todesnähe heraus den Weg zur Arterhaltung und **Freiheit** zu zeigen — **des Volkes halber!**

Palästina unter Juden und Arabern

Von Mohammed Nafi Tschelebi.

Anläßlich des Schreibens des englischen Ministerpräsidenten Macdonald an den ehemaligen Vorsitzenden der Zionistischen Organisation, Dr. Weizmann, und durch die verschiedenen Protestkundgebungen des arabischen Orients gegen dieses Schreiben ist eine Beleuchtung der Lage in **Palästina und der Stimmung der Bevölkerung sehr** angebracht.

Die arabische Exekutive legte beim englischen Oberkommissar folgende von ihrem Präsidenten Musa Kasim Pascha Al-Husseini unterzeichnete Protestnote nieder:

„An den britischen Oberkommissar in Palästina!

Ich habe von dem Schreiben, das Mr. Macdonald an Dr. Weizmann richtete und in dem er zum Ausdruck bringt, daß dies Schreiben **eine offizielle Auslegung der vagen und unklaren** Stellen des am 1. **Oktober** 1930 **herausgegebenen** Weißbuches darstellt, Kenntnis genommen. Ich sehe es als meine Pflicht an, sofort zu diesem **obenerwähnten** Schreiben Stellung zu nehmen **und bitte** Sie, diese **meine Stellungnahme** dem Ministerpräsidenten **Macdonald zu übermitteln.**

1. Das Schreiben enthält nicht **nur eine Auslegung** der vagen Stellen des Weißbuches, sondern es greift den gesamten Inhalt dieses Buches an **Prinzipien** und **Bestimmungen** an, und stellt bei dieser **Gelegenheit** eine **neue** Politik der britischen Regierung fest, die der im genannten Weißbuch festgelegten politischen Linie vollkommen zuwiderläuft.

2. Das genannte Weißbuch enthielt **nichts** Neues an politischen Rechten der Araber, und **die Bestimmungen, die es** über ihre **wirtschaftlichen** und **sozialen** Rechte **verzeichnete,** verbürgten nicht vollkommen, **was** sie an **Rechten haben** müssen. Und dennoch hat Macdonald in seinem **genannten** Schreiben alle diese Bestimmungen und Prinzipien aufgehoben unter dem Vorwand ihrer **Auslegung. Auch hat er** unter dem Vorwand dieser **Auslegung ganz neue Prinzipien**

> **Wir haben uns eingefressen in die Völker, die Rassen durchsetzt, verschändet, die Kraft zerbrochen, alles mürbe, faul und morsch gemacht mit unserer abgestandenen Kultur.**
>
> **Kurt Münzer.**

„Deutsche“ und „französische“ Brr.

Über den Empfang der freimaurerischen Abordnung des **Groß-Orients** von Frankreich **durch** Bürgermeister Roß im Namen **des** Hamburger Senats **entnehmen wir der „Niedersächsisch-Altmärkischen** Rundschau“ vom 21. März noch folgende „Indiskretionen“, die „Das neue Freimaurertum“ 3. Heft 1931, unter **Brr.** verbreitet:

„Gegen Mittag fand dann **im Repräsentantenzimmer des** Rathauses ein offizieller Empfang der französischen Brr. **im** Namen des Senats durch den **regierenden Bürgermeister Roß** statt. . . . Bürgermeister Roß fand herzliche Worte der Begrüßung. Er wies darauf hin, daß der Grand Orient de France den geistigen Nährboden abgegeben habe für die Durchsetzung des republikanischen und demokratischen Gedankens, **daß er für die kirchenfreie Staatsschule gekämpft habe.“**

Bürgermeister Roß bescheinigt hier also dem **Groß** Orient de **France** seine politische Tätigkeit, und daß diese den Nährboden **für** die Tätigkeit der Freimaurerei in Deutschland abgegeben **habe. Die Republik in Deutschland ist freimaurerisch-jesuitisches** Werk. Allerdings hat die Freimaurerei in Deutschland nicht den Kampf für die kirchenfreie Staatsschule aufgenommen. Jedenfalls ist dieser Kampf recht schnell stecken geblieben, ja, dank der Tätigkeit der Freimaurer, unter denen die jesuitischen Einflüsse sich immer **stärker ausbreiten,** ist **aus dem Kampf für** die kirchenfreie Staatsschule der **Kampf** für die staatliche Bekenntnisschule geworden unter Aufsicht von Pfaffen der christlichen Bekenntnisse. Der Jesuit hat bisher den Juden und Freimaurer geprellt. Die „Deutschen“ und französischen Brr. sind genasführt.

„Gutsituierte“ Kreise

Wer das ist, **verrät** uns die **C.V.-Zeitung,** das Organ des **Central-Vereins** Deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens. Sie **verschickt** zur **Anzeigenwerbung nachstehendes Schreiben:**

„**Wir wollen Ihnen heute eine Tatsache mitteilen, die für Sie sicher von großem** Interesse ist. **In den vorjährigen** Pessach-Nummern der C.V.-Zeitung, die regelmäßig **kurz vor Ostern** erscheinen, konnten wir trotz **der** früheren Jahreszeit bereits je über 2 Seiten Anzeigen **von Hotels, Pensionen, Kurverwaltungen** usw. veröffentlichen. **Dies beweist Ihnen, daß schon** zu Ostern zahlreiche unserer Leser verreisen. Haben Sie schon daran gedacht, **diese auch heute noch** gutsituierten Kreise **zum Besuch einzuladen?**

Die **diesjährigen Pessach**-Nummern erscheinen am 20. **und 27. März, also rechtzeitig** vor dem Fest; sie gelangen in **ca.** 60 000 Exemplaren **in die Kreise** des **kultivierten Deutsch-jüdischen** Bürgertums. Die **Sonderhefte werden in wesentlich** erweitertem Umfang, redaktionell **besonders** sorgfältig **ausgestattet,** herauskommen, so **daß** ihnen von vornherein **stärkste** Beachtung gesichert ist.

Sicherlich **stellen auch** bei Ihnen die jüdischen **Gäste einen nicht unbedeutenden** Teil Ihrer Frequenz dar. **Laden Sie** deshalb die Leserinnen **und Leser der** C.V.-Zeitung zu Ostern **ein! Eine** Anfragekarte fügen wir zu Ihrer gefl. Bedienung **bei.** Versäumen Sie nicht. diese günstige Werbemöglichkeit **auszunutzen!** Wir sehen Ihrem werten Bescheid **mit** Interesse entgegen und begrüßen Sie

hochachtungsvoll

C.V.-Zeitung, Anzeigenverwaltung.

Jäckel.

Also auch heute noch sind Leser **und** Leserinnen **der** C.V.-Zeitung gut situiert. Das ist uns zwar nichts Neues; aber daß die jüdische Verhöhnung so alle Vorsicht vergißt und es Deutschen **Gaststätten unter die** Nase reibt, **das ist immerhin ein starkes** Stück. **Hoffentlich** denken nun recht viele Deutsche darüber nach, warum diese Kreise „auch heute noch“ über die **Mittel** verfügen, die Deutschen Erholungsuchenden fehlen.

Wir verstehen aber die Genugtuung der Juden, wenn gerade das **„Pessach-Fest“ von den Deutschen Gaststätten** mit ergiebigem Judenbesuch gefeiert wird.

Wie sagte doch die Rabbinerfrau:

„Ans Kreuz hatte man sie (die Deutschen) angeschlagen, ihr Wesen hatte man gekreuzigt und mit der Geduld, die die neue Lehre sie lehrte, litten sie durch Jahrhunderte am **Kreuze.**“

Der Triumph des Juden wird bald ausgespielt haben, und Deutsche Gaststätten **werden** keine „**heute noch** gutsituierten“ Juden **zum Pessachfest** einladen, denn die Rabbinerfrau hatte **auch** damit recht:

„**Die Deutschen wollen keine Kreuzigung,** sie **wollen Auferstehung.**“

Frei vom Kreuz, werden sie das Ostera-Fest in heiliger Deutscher Gotterkenntnis begehen.

Roms Wünsche

„Weltgebetsoktav

für die Wiedervereinigung der getrennten **Christen und die** Einverleibung **der** Nichtchristen in die **katholische Kirche.**

Vom 18.—25. Jänner.

Diese Gebetsoktav wurde 1908 **von der „Lampe“, einer** anglikanischen Zeitschrift für die Einheit der Christenheit und die Missionen, eingeführt. Sogleich machten viele Katholiken die Oktav mit. Nach zwei **Jahren wurde der Herausgeber der „Lampe“ P. Paul und die ganze „Gesellschaft der** Sühne“, die er gegründet, katholisch. 1909 **erhielt die Oktav** die Approbation und den Segen Pius X.

Seit einigen Jahren hat diese **Oktav auch** in **Europa Eingang** und weiteste Verbreitung gefunden.

Es wäre wohl sehr empfehlenswert, wenn alle **Katholiken** in dieser Oktav mit ihren Gebeten, **geistlichen Übungen** und Opfern ihren **fernstehenden,** oft **gewaltig ringenden Brüdern** und Schwestern, besonders in derselben **Pfarrei** zu **Hilfe** kämen.

Für jeden Tag der Oktav wird eine besondere Meinung empfohlen.

18. Jänner: Rückkehr aller **Außenstehenden in den einzigen** Schafstall Petri;
19. „ Rückkehr **der Orientalen zur katholischen Einheit;**
20. „ Rückkehr aller **Protestanten Europas** zur **hl.** römischen **Kirche;**
21. „ Rückkehr und **Unterwerfung der Anglikaner** unter die Autorität **des Hl. Vaters;**
22. „ Daß alle Christen **Amerikas** eins **werden im** Glauben und in der Vereinigung mit dem **Stellvertreter Christi;**
23. „ Dauerhafte Bekehrung der schlechten Katholiken und der **Abtrünnigen;**
24. „ Bekehrung der Juden;
25. „ Bekehrung aller Heiden.“

Wenn uns auch solche Gebete angenehmer berühren **wie** andere zur „Ausrottung“ der **Ketzer, so zeigen sie doch die ungeheuer** anmaßenden Weltherrschaftziele der **Katholiken. Ausgehend** von solchen Vorstellungen sehen sie **selbstverständlich** jede Glaubensüberzeugung, die **sich erhaben fühlt über den** römisch-katholischen Glauben, als widerspenstige „Ketzerei“ an. Und daraus ergibt sich dann **alles** übrige, **was** wir als weltpolitisches **Handeln Roms aus den letzten tausend Jahren sattsam kennen!**

im Interesse des Aufbaues der jüdischen nationalen Heimstätte erfunden, von denen im genannten Weißbuch überhaupt keine Rede war! So z. B. das Prinzip der Beschäftigung jüdischer Arbeiter bei öffentlichen und städtischen Arbeiten entsprechend der Steuer, die die Juden an die Staatskasse bezahlen und ohne Berücksichtigung der arabischen Mehrheit. Ich bin sehr betrübt, den Wandel der britischen Politik von einem Tage zum anderen zu sehen, besonders diesmal, wo sie die Verpflichtungen, die sie im Weißbuch auf sich genommen hat, **wieder gebrochen hat**, ehe noch die Tinte dieses Buches trocknen konnte, das für Macdonald nicht mehr Wert hat als ein „Fetzen Papier". Die Frage ist deshalb von großer Wichtigkeit, weil sie geeignet ist, zwischen den Arabern und der britischen Regierung eine tiefe und unüberbrückbare Kluft zu schaffen und jedes Vertrauen in die Zukunft von vornherein auszuschalten.

3. Angesichts dieser neuen Politik, die den Zionisten erlaubt, weiterhin neue Ländereien zu kaufen, in einer Zeit, in der man mit Gewißheit sagen kann, daß es in Palästina unter den augenblicklichen wirtschaftlichen Verhältnissen und Methoden keinen entbehrlichen Boden gibt, auf dem man die Juden einpferchen könnte, und die den Zionisten erlaubt, die Einwanderung von polnischen und russischen Elementen ungeachtet der arbeitlosen Araber im Land selbst fortzusetzen; angesichts dieser Politik, welche die Rechte der Araber schädigt und die zu den Verträgen mit König Hussein und Artikel 22 des Völkerbundpaktes und sogar zu den Bestimmungen des Mandats, das die Araber hassen, besonders Artikel 2 und 6 des Mandatpaktes im Widerspruch steht, trotzdem Macdonald versucht, diese im Interesse der Juden auszulegen; angesichts alles dessen kann ich es nicht unterlassen, ganz energisch gegen den Inhalt dieses auslegenden Schreibens Protest zu erheben.

Das Schreiben Macdonalds berechtigt die „Jewish Agency" in Palästina im Gegensatz zum Mandatspakt in dem Boykott gegen die arabischen Arbeiter und in der ausschließlichen Beschäftigung von Juden in jüdischen Unternehmungen fortzufahren. Auf Grund dieses Prinzips bin ich gezwungen, der arabischen Exekutive anheimzustellen, als Vergeltung einen Beschluß zu fassen über die Boykottierung der Juden in allen Angelegenheiten. Ich muß, bevor ich meine Note schließe, Ew. Exzellenz versichern, daß Mr. Macdonald selbst in seinem Schreiben jede Politik der Zusammenarbeit zwischen Arabern und Juden, wenn überhaupt jemals eine Hoffnung hierzu bestanden hatte, vollkommen vernichtet und die Verständigung zwischen den beiden Parteien absolut unmöglich gemacht hat. Ich überlasse es der arabischen Exekutive, die den letzten arabischen Kongreß repräsentiert, die Politik gemäß den Interessen des Landes zu bestimmen, gegenüber der neuen im Schreiben vom Mr. Macdonald an Dr. Weizmann festgelegten Politik.

Ich bitte Sie, den Ausdruck meiner Hochachtung entgegenzunehmen. gez. Musa Kasim Pascha Al Husseini,
Präsident des arabischen Exekutiv-Komitees."

Die arabische Exekutive richtete zu gleicher Zeit einen **Appell an die arabische und** islamische Welt, in dem sie ausführlich zu dem Schreiben des englischen Ministerpräsidenten Stellung nimmt, das sie als Aufhebung des Weißbuches vom Oktober 1930 bezeichnet. Sie erinnert daran, daß sie noch vor einem Monat in ihrer veröffentlichten Interpretation zum Weißbuch vor überstürzten Hoffnungen warnte und verschiedene Stellen des Weißbuches kritisch beleuchtete, sowie schließlich voraussagte, daß auch die wenigen, die Rechte der Araber berücksichtigenden Bestimmungen des Weißbuches nicht durchgeführt würden. In diesem Appell heißt es u. a.:

„Wir Araber müssen die uns drohende Gefahr genau kennen und unsere daraus resultierende Pflicht gegenüber diesem heiligen Lande erfüllen. Wir müssen aber auch die arabische, die islamische und die ganze übrige Welt die barbarischen Verbrechen, die die Zionisten in diesem Lande unter dem Protektorat und der Duldung der britischen Regierung begehen, wissen lassen.

Palästina ist **arabisch und wird arabisch bleiben**, und keine Regierung der Welt hat ein Recht, über Palästinas Schicksal entgegen dem Willen seiner Bewohner zu entscheiden."

Zuletzt heißt es in dem Appell:

„Es ist Pflicht eines jeden Arabers, zu welcher Landschaft und zu welchem Beruf er auch gehören mag, an das **arabische Palästina** zu denken und die Juden genau so zu behandeln, wie sie seine Brüder in Palästina durch Boykott und Terror bekämpfen. Es ist weiter Pflicht eines jeden Arabers, ununterbrochen für den Schutz dieses heiligen Landes und seiner Bevölkerung, die ja zu seinen Volksgenossen gehört, zu wirken und diesen Kampf unermüdlich fortzuführen, bis er die zionistische Politik endgültig vernichtet und dem heiligen Palästina das Zeitalter des Friedens wiedergibt, in dem es früher gelebt hat."

Die Presse Palästinas ist voll von Protesten aus allen arabischen Ländern und auch von allen Organisationen Palästinas selbst. Auch die arabische Kolonie Berlins protestiert anläßlich ihrer Tagung am Id ul Fitr (dem Fest des Fastenbrechens) am 20. Februar d. J. gegen die heuchlerische Politik Englands und gegen seine militärischen und kolonialpolitischen Pläne in Nordarabien, und beschloß nach dem Vorbild ihrer Volksgenossen in Palästina alle Juden und jüdischen Erzeugnisse zu boykottieren!

Der Gegensatz zwischen Arabern und Juden, der seit dem Herbst 1929 eine große Schärfe erreicht hatte, und der durch die provokatorischen Aktionen der Juden und besonders durch die Revisionisten und deren Führer Jabotinski und Wolfgang von Weisl, den Repräsentanten der „Jüdischen Legion" des englischen Heeres im Weltkriege, dauernd geschürt wurde, wird wohl im Augenblick den Höhepunkt erreicht haben. Außerordentlich zu beachten ist die Wandlung der Stellung der Araber und des Islam überhaupt gegenüber dem Judentum.

Bis vor zwei Jahren galt der Kampf nur den zionistischen Juden, aber nachdem durch die Jewish Agency fast die gesamte Judenheit, die ehemals zu einem großen Teil den Zionismus selbst bekämpfte, **für die Zionisten eintrat**, mit ihrer ganzen Kraft, und nachdem die Juden sogar offen von der **Annektion islamischer Heiligtümer in Palästina zu reden begannen**, und sich als Helfershelfer des englischen Imperialismus im Orient bekannt haben, **ist der Kampf des Islam gegen das gesamte Judentum entbrannt**. Möge es auch den freien Deutschen gegeben sein, die Araber in ihrem edlen und heiligen Kampf nicht allein zu lassen, damit es England nicht wiederum vergönnt sei, als **„Retter von Minderheiten"** hochkultivierte, unschuldige **Volksmassen Arabiens und Vorderasiens zu vernichten!**

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Karl v. Unruh, München.
Verlag: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München,
Karlstraße 10/II.
Rotationdruck: Münchner Buchgewerbehaus Müller & Sohn.

Die Front der überstaatlichen Mächte.

Wir wollen unsere Osterabetrachtung mit der für alle Deutschen bedeutsamen Mitteilung beginnen, die wir in der letzten Folge nur andeuteten, daß

von Mitte nächsten Jahres ab die Zollschranken zwischen Oesterreich und Deutschland fallen und die Deutschen Mitteleuropas

in einem einheitlichen Zollgebiet vereinigt sein werden.

Jetzt müssen wir vor allem auf die Errichtung der römischen Diktatur in Deutschland hinweisen (s. Leitaufsatz). Wir werden oft darauf zurückkommen.

Es heißt in der amtlichen Bekanntmachung über die Zollunion:

„Deutschland und Österreich schließen sich für den Warenverkehr zwischen ihren Ländern und für ihren Warenverkehr mit dritten Staaten zu einer Zollunion zusammen. Diese Zollunion soll nach einem neuen System aufgebaut werden, das von den für Zollunionen sonst üblichen Formen erheblich abweicht.

Die Unabhängigkeit beider Staaten bleibt unberührt. Sie werden einen übereinstimmenden Zolltarif und ein übereinstimmendes Zollgesetz einführen, die künftig nur auf Grund einer Vereinbarung zwischen ihnen abgeändert werden können.

Im Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollen keine Einfuhr- und Ausfuhrzölle erhoben werden."

Auf sonstige Vereinbarungen gehen wir nicht ein, wir werden noch Gelegenheit haben, oft genug hierauf zurückzukommen.

Wir begrüßen diese Tatsache, die Deutschen im Reich und in Oesterreich näher zusammenzuführen, als ersten Schritt der Vereinigung der Deutschen Mitteleuropas in einem Reich; denn es ist selbstverständlich, daß die enge wirtschaftliche Annäherung auch die politische im Gefolge haben muß, wie die Gründung des Zollvereins durch Friedrich List im Jahre 1834 die Einigung des Deutschen Volks im Jahre 1871 vorbereitete.

Seien wir uns indessen klar, daß die Beweggründe für diese Einigung ganz anderer Art sind. Vor allem glaubt Rom noch durch Stärkung der Römischgläubigen im Reich auch in Berlin mehr Einfluß zu gewinnen. Br. Briand muß sich immer mehr jesuitischen Einflüssen fügen. Er schickt deshalb zum Protestieren Br. Henderson vor. Mit Recht heißt schon die Zollunion zwischen Deutschland und Österreich

„die Keimzelle des wirtschaftlichen Paneuropas unter römischer Führung".

Hüten wir uns, daß wir an eine selbständige Deutsche Politik glauben. Wir sind auch hier nur Spielball der überstaatlichen Mächte; aber wir wollen diesem Spiel Deutschen Sinn geben, und dieser Deutsche Sinn ist Stärkung des Deutschtums in Mitteleuropa.

Schwierig allein ist die Zollunion für die Tschechei, da ihr Hauptgebietsteil nunmehr von einem einheitlichen Zollgebiet umschlossen werden wird.

Auch die Nachricht ist freudig, daß in Belgien der Beschluß des Deutschen Reichstages, mit Belgien über die Rückgabe von Eupen und Malmedy zu verhandeln, aus Belgien keine ablehnende Antwort erhalten hat.

Wir sehen, die überstaatlichen Mächte lenken ein, um das Deutsche Volk zu täuschen. Nur, wir müssen eben Deutschen Sinn diesen Verhältnissen geben.

Dagegen lauten die Nachrichten über das Schicksal des Saargebietes vorläufig noch sehr ernst. Hier ist das Weltkapital interessiert. Bekanntlich ist ein Mitglied der Saarregierung ein Finländer Dr. Leo Ehrenroth. Ihn hatte Br. Salingre (d. h. wohl Salinger) Großmeister der Freimaurer in Finland, besucht und jetzt in Helsingfors seine Ansichten verbreitet, die, von freimaurerischer Seite stammend, wohl als maßgebend für die freimaurerische Politik der Großmächte angesehen werden können.

Br. Salingre hat nach den „Hufvudstadsbladet" folgendes ausgesprochen:

„... Diese Regierungsform wird bis zum Jahre 1935 beibehalten werden, dann wird die Bevölkerung durch Abstimmung entscheiden, ob das Gebiet mit Deutschland oder Frankreich vereinigt oder selbständig werden soll. **Die Bevölkerung ist rein** (wörtlich: nur) **Deutsch**, doch ist es **nichtsdestoweniger schwer, vorauszusagen, in welcher Richtung die Entscheidung** fallen wird. Zurzeit hat das Saargebiet keine Zollgrenze gegen Frankreich, **was sehr günstig** (vorteilhaft) ist und es in noch höherem Grade sein könnte, wenn sich nicht die Geldknappheit geltend machte. Gegen Deutschland hat das Saargebiet dagegen Zollgrenze.

In diesem Zusammenhange stellt G.K. Salingre die überaus zentrale Lage des Saargebietes fest. Von der Hauptstadt braucht man mit einem Automobil **20 Minuten bis Frankreich**, dagegen 25 Minuten nach Bayern, 2 Stunden nach Straßburg **und 3 Stunden nach Frankfurt a. M.**"

Auf der Januartagung des Völkerbundes haben Faschist Grandi und Br. Briand, wie schon mehrfach gemeldet, aus Sorge, das überstaatliche Spiel mit den Völkern durch die überstaatlichen Mächte verraten zu sehen, die Sabotage des Buches „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" beschlossen. Die Nachrichten über Kriegsrüstungen scheiden immer mehr und mehr aus der überstaatlichen Presse aus. Die Völker sollen in Blindheit gehalten und den Suggestionen der überstaatlichen Mächte ausgesetzt bleiben. Die volkszerstörende Arbeit geht aber im gleichen Maße weiter. Gemeldet wird der weitgehende Ausbau der Festung Lüttich, bei dem die „Rüstungindustrie", d. h. namentlich das jesuitische Weltkapital, Riesensummen zur Knechtung der Völker verdient.

Wie gefahrgeschwängert indes die Lage ist, geht daraus hervor, daß sich plötzlich die Verhältnisse zwischen Jugoslawien und Italien zuspitzen. Um das Wohlwollen der serbischen Regierung nicht vollends zu verlieren, haben die Bischöfe in Kroatien einen Bettag für die in Italien lebenden Kroaten und Slowenen abgehalten. Das hat Mussolini arg verschnupft. Warum halten denn nicht Deutsche Bischöfe einen Bettag für die Deutschen unter italienischer Knute ab?

Die Sabotage des Buches „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" hat entsprechend eingesetzt. Wir wollen uns die Augen nicht verschließen, daß ihr Spiel Erfolg haben kann, falls nicht von Seiten aller freien Deutschen und besonders des Tannenbergbundes nun doppelt für die Verbreitung des Werkes, namentlich auch durch die Buchhandlungen, die wieder von den überstaatlichen Mächten bestürmt werden, gesorgt wird. Die Schergen der überstaatlichen Mächte in Deutschland treten jetzt klar hervor. Ihre Vorbereitungen haben sie beendet. Der Schlag gilt General Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff, dem Tannenbergbunde und vor allem der Deutschen Gotterkenntnis des Deutschvolkes. Wir können gar nicht genug darauf hinweisen, wie namentlich Zentrum, Nationale und Nationalsozialisten mit dem Kampf gegen die Bewegung des Generals Ludendorff die Gunst des römischen Papstes zu gewinnen hoffen. Allen voran im Kampf für die Knechtung des Deutschen Volkes gegen das Haus Ludendorff stehen die Nationalsozialisten, deren amtliche Bezeichnung des Werkes „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden", das die Deutschen retten soll,

„skandalöse Schrift"

ist. Besser konnten sich diese „Volksretter" dem Deutschen Volke gar nicht zeigen (s. letzte Folge der Ludendorffs Volkswarte).

Besser kann der Tiefstand der Parteien auch gar nicht bewiesen werden, als daß sie das Pamphlet des Ahlemann gegen das Haus Ludendorff verbreiten. In Tannenbergbund-Versammlungen, wie z. B. in Eisenach benahmen sich Stahlhelmmakkabäer und Mitglieder der N.S.D.A.P. bereits derart, als ob die römische Herrschaft schon vollendet wäre.

Nichts zeigt den Deutschen eindringlicher, als das Buhlen des Zentrums, der Nationalen und der Nationalsozialisten, nicht minder das der S.P.D. um die Gunst des römischen Papstes, wie sehr General Ludendorff recht hat, wenn er immer wieder auf den unheilvollen Einfluß der überstaatlichen Mächte auf die Völker und namentlich auf das Deutsche Volk hinweist. Die Schrift „Hitlers Verrat" zeigt den Deutschen eindringlich, welche Knechtung ihnen blüht.

In diesem Wettlauf um die Gunst des römischen Papstes dürfen natürlich nicht die Makkabäerbonzen fehlen, sie stellen sich würdig neben die verderbten „Kreuzritter" der N.S.D.A.P. Wir lesen folgende Erklärung der Bundesleitung des Stahlhelms in der „München-Augsburger Abendzeitung" vom 23. März:

„Die Bundesführung des Stahlhelms würde nie zulassen, daß ein Führer gegen die katholische Kirche oder gegen die katholische Geistlichkeit sich wende. Der Hauptkampf des Stahlhelms gilt gerade jetzt dem Schutz der religiösen Kräfte gegen den atheistischen Marxismus.

Der Stahlhelm, dessen katholische Kameraden des Weltkrieges in vollstem Maße ihre Pflicht getan haben, sieht die katholische Kirche deshalb, weil sie übernational ist, niemals als gefährlich an."

Herr Seldte ist in der Tat als Politiker Herrn Hitler und Herrn Hugenberg überlegen. Er mutet den Deutschen eine noch größere Lähmung der Denk- und Urteilskraft zu, als die nationalsozialistischen „Führer". Das ist doch ein Zeichen politischer Weisheit,

„weil Rom eine übernationale Macht ist, soll sie nicht gefährlich sein."

Viele Deutsche werden sich ob solcher Gedankenschärfe an den Kopf fassen: eine Kirche, die eine übernationale Lehre suggeriert, die Rasse bis auf die des jüdischen Volkes nicht anerkennt und alle Menschenwerte in stolzen Menschen zerschlägt, Glaubenskriege statt Freiheitkriege lehrt, soll für nationales Wollen gefährlich sein, das ja doch bekanntlich den Freiheitkampf und die Beachtung des Blutes fordert. Aber die Deutschen sollten sich nicht an den Kopf fassen. Das positive Christentum des Stahlhelms ist eben selbst übernational und darum ist ihm ein klares Wissen des Übernational und National schon längst verloren gegangen.

Darum läßt der bayerische Stahlhelm seinen „Kulturwart" veröffentlichen:

Wir verdammen jenes Buch, das den Titel trägt: „Weltkrieg droht".

Wir werden auf das Bauchrutschen des Stahlhelms vor dem römischen Papst noch eingehend zurückkommen.

Es ist höchste Zeit, daß die Deutschen aus christlichen Suggestionen gerissen werden. Das Werk von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

„Erlösung von Jesu Christo"

ist der richtige Wegweiser hierzu.

Wie sehr das „positive Christentum" in Deutschland Fortschritte macht, geht daraus hervor, daß jetzt der Bischof von Osnabrück auch den Titel Bischof von Hamburg führen soll, wie dies das „Hamburger Fremdenblatt" meldet.

Die Beamten der protestantischen Kirche sollten recht sehr hierauf achten und sich nicht allein in immer größerem Umfange gegen die Deutsche Gotterkenntnis des Hauses Ludendorff wenden, die in keinem Fall irgendeine Kirche „gehässig" angreift, wohl aber auf den Unflat von Pfaffen klar und deutlich antwortet.

In Deutschland geht der „Gottlosenrummel" in der Presse unentwegt weiter. Die Deutschen müssen sich klar sein, daß mit diesem Rummel weiter nichts bezweckt wird, als „das Christenangstgesetz" (Religionschutzgesetz) den Deutschen aufzuzwingen.

Im übrigen hat der römische Papst eine Enttäuschung erlebt, allerdings nicht in Deutschland. Die griechisch-katholische Kirche und die anglikanische Kirche bändeln so miteinander an, daß der römische Papst, das Haupt der anglikanischen Kirche, den Erzbischof von Canterbury nicht hat empfangen wollen. Die Protestanten sollten sich ein Beispiel an der englischen Hochkirche nehmen. Im vorigen Jahr nahm diese noch einen anderen, einen stark romfreundlichen, Standpunkt ein.

Der Reichstag in Berlin hat seine „Arbeit" beendet und sich bis zum 13. 10. vertagt. Er wird jetzt bei Errichtung der Romdiktatur genau so versagen, wie im November 1918.

In der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands ist es über die Abstimmung zum Wehretat zu einem Krach innerhalb der Partei gekommen, dadurch, daß einige Mitglieder der S.P.D. entgegen dem Beschluß der Fraktion bei der Abstimmung über den Wehretat sich nicht der Abstimmung enthielten, sondern gegen diesen Etat stimmten. Aber der Krach ist nicht bös gemeint.

Die S.P.D. hat einen „großen" Verlust gehabt. Der Reichskanzler Hermann Müller ist gestorben. Er hat gegenüber dem Deutschen Volk eine unermeßliche Schuld. Er war es, der am 31. Juli in Paris erklärte, die Deutsche Sozialdemokratie im Reichstage würde nicht für die Kriegskredite stimmen. Er gab dadurch dem Kriegswillen Frankreichs einen heftigen Antrieb. Ganz entsprechend dieser Haltung war er es, der mit dem Römling Bell zusammen den Schandvertrag von Versailles unterschrieb, obschon die auswärtigen Vertretungen Deutschlands den Reichskanzler Scheidemann hatten wissen lassen, daß im Falle der Nichtunterzeichnung andere Bedingungen zu erwarten wären. Er war es, der auch den Youngplan mit Hilfe des Zentrums zur Annahme brachte. Der römische Papst hat in ihm einen bewährten Diener verloren; aber andere Beamte der S.P.D. springen für Hermann Müller in die Bresche.

In letzter Folge berichteten wir **aus Deutsch-Österreich** von dem Paraguay-Siedlungplan des Ministers Thaler. Die österreichische Presse beschäftigt sich sehr eingehend hiermit. Thaler soll von der Regierung zur Förderung der Siedlung zwei Millionen Schilling beantragt haben. Auch Brasilien reißt sich um Deutsche Ansiedler aus Österreich. Wir haben hier einen kleinen Ausschnitt über den Deutschen Menschen-Export und namentlich über die Exportierung Deutscher Bauern. Für die norddeutschen Bauern ist bekanntlich Kanada das Exportgebiet. Im übrigen bekommen wir aus Österreich geschrieben:

Bei 20 große Firmen haben in den letzten 14 Tagen Lohnabbau angekündigt. Zum Teil hat man zuvor der gesamten Belegschaft gekündigt. Bei uns hat man es mit dem Märchen eines gleichlaufenden Preisabbaues erst gar nicht versucht. Ein förmliches Wettrennen der Fabriken und Betriebe im Lohnabbau hat eingesetzt. Die Aktiengesellschaften, fast alle Betriebe stellen solche dar, haben wohl von ihrer Führerschaft einen zentralen Wink bekommen, daß nunmehr rücksichtslos vorgegangen werden kann, um die Kollektivierung zum Abschluß zu bringen.

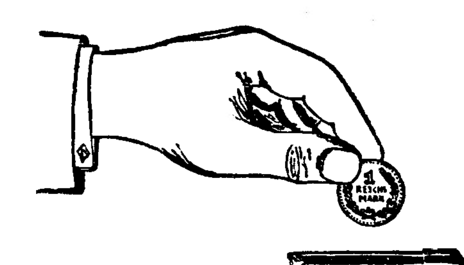
Gleichzeitig kündigt Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Resch umstürzende Reformen der sozialen Fürsorge an. Der Grundgedanke hierbei ist, daß der Bund die Arbeitslosenfürsorge vollkommen von sich abstoßen und einer privaten Gesellschaft überlassen will.

Außerdem wird eine entscheidende Verwaltungreform geplant. Die überstaatlichen Mächte fühlen sich recht sehr am Ziel.

In **Spanien** beginnen wieder Unruhen.

In **England** hat die **„Arbeiter"-Regierung mit Schwierigkeiten zu kämpfen.**

L.



Ein schuldenfreies Eigenheim

ist sicher auch Ihr Wunsch. Wir helfen Ihnen, daß dieser Wunsch in kurzer Zeit zur Wirklichkeit wird. Wir gewähren Ihnen

Zinsfreie Darlehen

zum Bau eines Eigenheimes, zum Hauskauf oder zur Ablösung hochverzinslicher Hypotheken. Unsere Darlehen sind bis 20 Jahre unkündbar

Rückzahlbar in bequemen Monatsraten

Im Todesfall sind Sie bis M. 15000 versichert, d. h. die Versicherung zahlt für Ihre Erben an uns Ihre Restschuld bis zur Höhe von M. 15000.

Eine jede Mark

die Sie auf unser Sonderkonto (Sperrkonto für Sparen) einzahlen, bringt Sie der Erfüllung Ihres Wunsches näher.

Verlangen Sie heute noch unsere Bedingungen!

Sie dienen sich selbst

ZENITH BAUSPAR G.M.B.H. NÜRNBERG

Tüchtige Vertreter an allen Orten gesucht!



Zenith Bauspar-Gesellschaft m. b. H.

Fernspr.-Nr. 25293 **Nürnberg A 10** Kaiserstraße 16

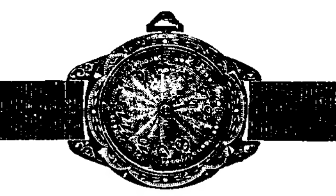
Auf schönem, mit allen Bequemlichkeiten ausgestatteten

Schloßgut in Oberbayern

in ruhiger Lage und nächster Nähe von Ort und Bahn, finden alleinstehende ältere Herren und Damen liebevolle Aufnahme bei bester Verpflegung und sehr mäßigen Preisen in Jahrespension. Unter anderem ist auch Gelegenheit zur Jagd gegeben. Anfragen erbittet

Frau Gutsbesitzer M. Hertrich, Schloß St. Veit, bei Neumarkt an d. Rott.

Die gute Deutsche Armbanduhr



14 Karat Gold, 585 gestempelt, mit vorzüglichem Werk, kostet nur . . . **20.- Mk.**

Herren-Sprungdeckeluhr

in Walzgolddouble, mit 10jähr. Garantie auf das Gehäuse, m. Ia Ankerwr., 15 Steine, geschmackvolle, feine, dünne Form **35.- Mk.**

Herrenarmbanduhr

mit Lederriemen, 14 Karat Gold, 585 gest., m. Ankerw., 15 Steine, nur **25.- Mk.**

Bebilderte Preisliste kostenlos.

Uhrenvertrieb, E. Polenski

Hamburg 36, Neuerwall 105

Forstpflanzen

jeder Art und Größe in erstklassiger Qualität. Preisliste kostenlos. Verlangen Sie Vorzugsangebot.
J. Michelsen, Forstbaumsch. Eggerstedt, Pinneberg i. Holst. 1

Unterricht

Klavier, Theorie, Musikgeschichte. Opern- und Liederstudium **Kannewischer,** akademisch gebildet; München, Ainmillerstr. 13/II.



Pracht-Kollektion

von porösen Anzugstoffen, Wäsche und Decken. Ohne sich äußerlich von anderen Stoffen zu unterscheiden und haltbarer wie irgendein Gewebe. Muster frei geg. frei unverbindlich.

Frdr. Hammer Forst, Hs. Nr. 10

„Vom Guten das Beste"

Preißelbeeren nach Hausfrauenart 4.50 RM., **Heidelbeerkompott** n. Hausfrauenart 5.– RM., **Johannisbeergelee** 6.– RM., **Frodagelee** m. frisch. Erdbeer. 5.– RM. do. m. frisch. Kirsch. 4.50 RM. **Aprikosenkonfitür.** 5.– RM. **Rhein. 2 p. eikraut** 4.50 RM., **Rhein. Rübenkraut** 2.50 RM. Garant. reiner **Himbeersaft** 7.– RM. Garantiert reiner **Citronensaft** 6.– RM. Die Preise verstehen sich für den 10-Pfund-Eimer einschließl. Verpackung ab hier. **Duisburger Marmeladen-, Konserven- und Konfitürenfabrik Max Adorff, Duisburg, Tulpenstraße 1., Abt. II, Preißelbeer-Siederei.**

Für 4.60 M. den ganzen Garten voller Blumen!



Wir liefern
10 Edelbuschrosen, das Beste, was darin existiert, prima starke Sträucher erster Qualität in den schönsten Sorten mit Namen,
10 Prachtgladiolen in den schönsten Farben,
10 Knollen-Begonien in den schönsten Farben,
2 wunderv. Dahlienknollen,
10 Glückskleeknollen,
alles in prima Qualität u. schon in diesem Jahre unermüdlich blühend. Die ganze Kollektion für nur M. 4.60. Doppelkollekt. M. 9.– Versäumen Sie nicht, von diesem billigen Angebot zu bestellen. Nachnahmeversand. Viele Dankschreiben.
Versandgärtnerei
A. O. Füldner, G. m. b. H. Tabarz (Bez. Erfurt)



Bielefelder Aussteuer-wäsche

erfreut prakt. Hausfrauen durch ihre große Haltbarkeit

Besonders beliebt

sind die herrl. Qualitäten der

Bielefelder Bettwäsche
Bielefelder Küchenwäsche
Bielefelder Tischzeuge
Bielefelder Leibwäsche
Bielefelder Oberhemden
Bielefelder Byssuswäsche
Bielefelder Taschentücher

Verlangen Sie heute noch bemustertes Angebot. Sie erhalten es bereitwilligst.

Otto Böhmeleit Windelsbleiche bei Bielefeld
Fernspr. Bielefeld 3180

Einkauf von **Rasierklingen** ist **Vertrauenssache!** Ich empfehle Ihnen meine

„Universal"-Rasierklinge

für 5 M. pro 100 Stück zusamm. mit Präzisions-Rasierapparat 5.50 M. frei Haus per Nachn. Für jedes Stück wird Garantie geleistet, daher kein Risiko. **H. Hegewald, Solingen.**

Edel-Buschrosen

Aus der Gebirgslage.
1. Qualitäten.
1 Stück . . . 0.40 RM.
10 Stück . . . 3.50 RM.

Stammrosen

1 m Höhe, 1 Stck. 1.50 RM. Sortenliste auf Wunsch postfrei.

Willy Müller / Rosenschulen Reinhardtsdorf (Sächsische Schweiz)

Hochfeine

Schleswig-Holsteiner

Tafel-Butter

eigener Produktion täglich frisch an Private in 5- u. 9-Pfd.-Postkollis frei Nachn. zu billigsten Tagespreisen empfiehlt

Emil Groth, Molkerei Glückstadt / Holstein

Durchschreib-Bücher

und alle Drucksachen

Druckerei Hs. Ruder Gmünd (Schwäb.)
Telephon 2015

Haustrinkkuren! Prospekte frei!

Sachsenburger Mineralbrunnen

ärztlich empfohlen. Zu beziehen:
Fritz Probst, Sachsenburg bei Heldrungen.

Der „Österr. Werbedienst für Volksgesundheit"

geleitet von Ing. **Richard Soyka**

kämpft gegen die Alkoholseuche, für gesunde Ernährung, Kleidung, Wohnung, Wirtschaft, Lebensreform. Erscheint alle 14 Tage.
Bezugspreis vierteljährlich 1 RM., 1.50 Schilling, Ausland 1.50 schw. Fr.
Wien 13, Baumgartenstraße 28 Fernruf R. 34 4 35

Welches sind die zwölf wichtigsten völkischen Bücher?

Der „Hammer", die bekannte, von Theodor Fritsch begründete und herausgegebene Zeitschrift, erläßt soeben ein

Preisausschreiben

zur Beantwortung obiger Frage, das mit 43 Bücherpreisen im Werte von insgesamt

eintausend Mark

ausgestattet ist. Die Teilnahme steht jedem völkischen Deutschen frei. Einsendungsschluß ist der 14. Mai. Alle näheren Angaben bringt das Aprilheft des „Hammer", das für 70 Pf. bei jedem Buch- und Zeitungshändler zu haben ist. Notfalls wende man sich unmittelbar an den

Hammer-Verlag in Leipzig C1, Schließf. 276, Postsch.-K. Leipzig 51252

Bei

Hämorrhoiden

hilft Flemmings Hämorrhoidal-Tinktur. 1 Fl. 5 M. frei Haus gegen Nachnahme. Zu haben in Apotheken oder direkt von der **Apotheke in Neustadt, Kreis Kirchhain.**

Prima handgewebte schlesische Leinenwaren

reinleinene Hand- und Geschirrtücher von 84 und 95 Pf. an, Bett- und Tischwäsche zu billigsten Preisen **direkt ab Weberei** empfiehlt

Otto Gratzke, Lauterbach
(Kr. Habelschwerdt) Mitgl. d. Tannenberg-Bundes.
Verlangen Sie bitte kostenl. u. unverbindl. Muster
Von jetzt ab auf alle Preise einen Preissenkung-Rabatt von 10%.

Laufende Aufträge in

Kl. Packkisten u. Käsekisten sucht

P. Slaby, Lauterbach, Krs. Habelschwerdt.

Ostereier

Schokoladen, Kaffee, Tee, Kakao, Pralinen,
lose und in Packungen.

Hertha Lüdecke
Berlin O 112, Wühlischstraße 7.

Edelbuschrosen

f. Balkon, Garten, Friedhof vom zartest. Gelb, dunkelst. Rot, 10 Stck. M. 3.–, 25 Stck. M. 6.–, Rosenkronenbäumchen, 40/70 cm hoch bis zur Krone gemessen, 10 Stück M. 12.–. Versand gegen Nachn. Porto u. Verp. extra.
Hans Gätgens, Versandgärtnerei, **Heidgraben** bei Tornesch 1

Institut für homöopathische Naturheilkunst

Direktor Otto Manke

Berlin-Lichterfelde, Bäkestraße 11
Zweigstelle Berlin-Cöpenick, Spreestr. 2

Auch da habe ich Heilung erzielt, wo anderweitig alles erfolglos war. Licht, elektrische Behandlung, Wasserheilverfahren, homöopathische Schönheitpflege, Haarausfall, Hautkrankheiten, Beinleiden, Röntgen-Durchleuchtungen.

Sprechzeit Lichterfelde: Montag, Mittwoch, Freitag 3–7, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 10–1, Sonntags 11–12.

Sprechzeit Cöpenick: Montag, Mittwoch, Freitag 10–12, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 5–7½.

Verlangen Sie Prospekte

Bremer Kaffee

täglich frisch geröstet. Meine beliebten und seit Jahren erprobten Sorten werden auch Ihnen gefallen. Ich liefere von **2 Pfund** an gegen Nachnahme zuzüglich 60 Pfennig für Porto und Verpackung, oder **von 4 Pfund an franko Verpackung frei.**
Garantie Zurücknahme bei Nichtgefallen.

Bremer Haushaltmischg., reinschmeck. Pfd. 2.20 RM.
Hotelmischung, sehr ergiebig . . . . „ 2.60 „
Guatemala Salvador, kräftig, sehr ergiebig, sparsam im Gebrauch . . . „ 2.80 „
Guatemala Perl-Mischung, sehr fein im Geschmack . . . . „ 3.40 „

Meine Spezialitäten:
Haushalts-Kakao, garant. rein, das Pfd. nur **1.20**

H. Jacker Kaffee-, Tee-, Kakao-, Versndhs. Guatemala **Bremen** Hegelstr. 99 a

---

Großer Oster-Versand

Thorvogel-Kaffee ist die Macht,

die siegt in jeder Kaffeeschlacht!

Er ist wegen Ia Bremer Qualität überall bekannt.

Echt arabischer Mokka in eleganter 1-Pfund-Dose 4.80. **Kaffee** Pfd. 2.50, 2.75, 3.–, 3.20, 3.50, 3.70, 3.90, 4.20. **Tee** Pfd. 4.80, 5.60, 5.80, 7.–, 7.40, 8.80. **Kakao** Pfd. 1.60, 2.60. **Schokolade-Packungen** 3.25. **Spezialitäten:** Cleopatra-Pralinen ¼-Pfd.-Kart. 1.50, ½-Pfd.-Kart. 3.–, in **Osterausstattung** Schloßgartenpralinen ¼-Pfd.-Karton 1.25, ½-Pfd.-Kart. 2.50. Sechs Ostereier, Schokolade m. verschiedenen Likörfüllungen, Karton 1.75.
Preisermäßigung! Außerdem unter Bezug auf „Ludendorffs Volkswarte" **10% Rabatt!**

Thorbecke u. Puvogel
Bremen, Postfach 861

Anzugstoffe

prima Kammgarn, grau kariert, sowie prima blaue Kammgarne, sehr preiswert vom Herstellungort. Muster frei gegen freie Rücksendung.
Tüchtige Vertreter gesucht.
Albert Häcker, Greiz i. V., Schließfach 88.

Alle Auskünfte

über Veröffentlichungen der Presse seit 1919

aus den einschlägigen Gebieten, wie Internationale Politik, Politik des Deutschen Reiches, der Länder und Gemeinden, Parteipolitik, Rechtspflege, Kulturpolitik, Frauenbewegung, Handel, Industrie, Handwerk und Gewerbe, Bodenpolitik, Finanzwesen, Verkehrswesen, Zollwesen, Sozialpolitik, Versicherungswesen usw. erteilt das

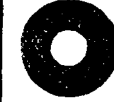
Zentral-Archiv für Politik u. Wirtschaft
München, Ludwigstr. 17a
Telephon 33430

Allerfeinste Schleswig-Holsteinische

Marken-Butter

frisch an Private, liefert in 9- und 5-Pfund-Postkollis zu Tagespreisen.
Meierei-Genossenschaft Hutzfeld-Loja, Post Hutzfeld, Bezirk Kiel.

Buchdruckerei

Karl Pfeiffer jun.
Werke / Werbedrucksachen
Landsberg (Warthe)

Ludendorffs Volkswarte — Folge 14 vom 5. 4. 1931

> Es kann sein daß nicht alles wahr ist, was ein Mensch dafürhält, denn er kann irren; aber in allem, was er sagt, muß er wahrhaft sein, denn er soll nicht täuschen.
>
> **Kant.**

Wahrheit und Fälschung

Aus dem gleichnamigen Abschnitt des Werkes „Erlösung von Jesu Christo“ *).

Alle „Religionstifter“ leben von dem Augenblicke ihres Amtsantrittes an im Einklang mit ihrer Lehre, und deshalb werden sie von gedankenlosen Gläubigen „vollkommen“ genannt, ohne daß diese einmal die Lehre kritisch prüfen, an die sich diese Religionstifter in ihrem Leben selbst halten. Die Übereinstimmung zwischen Leben und Lehre ist bei jedem Menschen, der eine Morallehre aufstellt und sie dem Volke lehrt, eine bare Selbstverständlichkeit. Die Schöpferkraft, die in ihm die Lehren zur Wortgestaltung kommen ließ, hat sich bei dem Schaffen auch an seiner eigenen Seele betätigt, und dies so sehr, daß ihm in Zukunft gar nichts unmöglicher wäre, als sich selbst in Widerspruch zu seiner Lehre zu setzen. Die Jünger einer solchen Lehre allerdings können von ihr überzeugt sein und sie auch weitergeben; aber weil sie sich nicht selbst gestaltet haben, ist keine Gewähr dafür gegeben, daß auch ihre Seele umgestaltet ist, und so ist es sehr häufig, daß diese Jünger zwar die Lehre voll Begeisterung weitergeben, aber in ihrem eigenen Handeln noch gar manchmal von ihr abweichen und hinter ihr zurückbleiben. Zum mindesten kann das Überzeugtsein von einer Lehre Jahre dem Augenblick vorangehen, in dem sie in der betreffenden Seele alle Handlungen ganz selbstverständlich bestimmt. Finden wir also bei einem „Religionstifter“ eine Übereinstimmung von Leben und Lehre von der Stunde des Lehramtes an, so ist das eine bare Selbstverständlichkeit, von der niemand ein Aufhebens machen dürfte. Noch viel weniger aber darf man darin ein Zeichen der „Vollkommenheit“ sehen. Um zu erkennen, auf welcher Wertstufe die Persönlichkeit dieses „Religionstifters“ steht, muß der Wert seiner Lehre und somit auch seines Handelns an dem von uns erkannten heiligen Sinn unseres Seins und der Wesensart des Göttlichen überprüft werden. Der „Religionstifter“, der eine sehr tiefstehende Moral lehrt und im Einklang mit seiner Lehre lebt, führt somit ein moralisch sehr tiefstehendes Leben, selbst wenn man ihn keiner von ihm selbst als Unrecht benannten Handlung schuldig sprechen könnte.

Jesus von Nazareth ist unter den bekannten „Religionstiftern“ meinem Einblick nach der einzige, dem man mit Sicherheit nachweisen kann, daß er nicht einmal stets nach seiner eigenen Lehre lebte, sondern daß er in recht wesentlichen Punkten seiner Lehre, auch nach seinem Amtsantritt, zuwiderhandelte. Sehr wenige dieser Fälle, die wir alle im Zusammenhang noch kennenlernen werden, erklären sich aus seiner Überzeugung, daß er Gottessohn ist und somit eine Sonderstellung unter den Menschen einnimmt. Diese Fälle stehen also nur scheinbar im Widerspruch mit seiner Lehre. Es könnte aber nur falsch sein, ihm diese Fälle irgendwie zum Vorwurf zu machen, falls er nicht selbst beweist, daß seine Sonderstellung als Gottessohn sein Verhalten nicht bedingt hat. So gebietet Jesus von Nazareth die Demut, sagt aber von sich selbst:

> Johannes 10: „30. Ich und der Vater sind eins.“

In gleich stark ausgeprägtem selbstbewußten Stolze sagt er:

> Matthäus 12: „6. Ich sage Euch aber, daß hie der ist, der auch größer ist, denn der Tempel“
> Matthäus 12: „41. Hie ist mehr denn Jonas.“ „42. Hie ist mehr denn Salomo.“

Wenn wir uns aber dieses stolze Selbstbewußtsein, diesen Widerspruch zu seiner Lehre von der Demut aus seiner Gottessohnheit gerade erklären wollen, so trifft es uns wie ein Schlag, wenn sich derselbe Jesus von Nazareth nun selbst wieder in seine Demutlehre einbezieht! So sagt er:

> Matthäus 11: „29. ... denn ich bin ... von Herzen demütig.“

Ja wir finden sogar eine Stelle, die seine Worte „Ich und der Vater sind eins“ wieder völlig über den Haufen wirft, indem er sogar die Anrede „guter Meister“ als gänzlich unangebracht zurückweist.

> Matthäus 19: „17. Was heißest Du mich gut, niemand ist gut, denn der einige Gott.“

Und wiederum im Widerspruch zu dieser Stelle hören wir dann Jesum von Nazareth fragen:

> Johannes 8: „46. Welcher unter euch kann mich einer Sünde zeihen?“

Trotzdem Jesus die Anrede „gut“ abweist, als ungültig für ihn, spricht er endlich sogar seinen Jüngern Vollkommenheit zu, wenn sie ihm gleichen!

> Lukas 6: „40. ... wenn der Jünger ist, wie sein Meister, so ist er vollkommen.“

Wie kann der, der die Anrede „guter Meister“ zurückweist, da er selber nicht gut ist, an anderer Stelle sich als wesensgleich mit Gott bezeichnen?

Ebenso widerspricht Jesus im Leben aber auch seiner Lehre, wenn nicht die geringste Möglichkeit vorliegt, solch einen Widerspruch aus seiner Gottsohnschaft zu erklären. Jesus lehrt:

> Matthäus 5: „44. Ich aber sage euch, liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen.“

In der Todesstunde lebt er noch nach dieser Lehre und sagt:

> Lukas 23: „34. Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Hier handelt er getreu seiner Lehre.

Er schließt sich also ausdrücklich in der Todesstunde als Gottessohn nicht von diesem den Menschen gegebenen sittlichen Ideal aus. Trotzdem spricht er Matthäus 11, 20—24, und Lukas 10, 12—15, die schauerlichsten Verfluchungen zu ewiger Verdammnis aus gegen alle Menschen und ganze Städte, die er nicht von der Wahrheit seiner Lehre durch Wundertun überzeugen konnte, die also ganz bestimmt „nicht wußten, was sie in ihrer Ablehnung taten“.

Diese wenigen Beispiele der Widersprüche zwischen Leben und Lehre des Jesus von Nazareth mögen hier genügen. Wir werden sie alle noch kennen lernen. Doch ist es sehr wichtig, den Leser durch Herausgreifen solcher Beispiele etwas an das ganz Ungewöhnliche zu gewöhnen, das er in den Evangelien kennen lernt.

Ebenso ernste Widersprüche finden sich natürlich auch zwischen den einzelnen Lehren des Jesus von Nazareth. Auch hier sei aus der Fülle nur Weniges herangezogen.

Jesus von Nazareth widerspricht sich ganz grundsätzlich, und zwar bei ein und demselben Evangelisten in bezug auf die sehr ernste und wesentliche Frage, ob seine Heilslehre dem jüdischen Volke allein oder allen Völkern der Erde gelehrt werden soll. Als er seine Jünger aussendet, sagt er:

> Matthäus 10: „5. ... Gehet nicht auf der Heiden Straße und ziehet nicht in der Samariter Städte, 6. sondern gehet hin zu den verlorenen Schafen aus dem Hause Israels.“

Von dem Tode auferstanden, sagt derselbe Jesus von Nazareth:

> Matthäus 28: „19. Darum gehet hin und lehret alle Völker.“

Mit welcher theologischen Spitzfinderei dieser Widerspruch erklärt werden soll, und welch schlimme Folgen diese Erklärung erst für die gesamte Lehre Jesus haben müßte, davon später.

Als ein Beispiel der befremdenden Widersprüche in der Weltanschauung sei noch folgendes erwähnt. Wir lesen in

> Matthäus 19: „28. Jesus aber sprach zu ihnen: Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolget in der Wiedergeburt, da des Menschensohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf 12 Stühlen und richten die 12 Geschlechter Israels.“

Hier schreibt sich also Jesus von Nazareth ganz eindeutig klar das Recht zu, zu bestimmen, daß seine Jünger auf 12 Stühlen bei ihm sitzen werden, um die 12 Geschlechter Israels zu richten. Derselbe Evangelist läßt denselben Jesus von Nazareth auf die Bitte der Mutter zweier Jünger, diesen nach dem Tode das Sitzen zu seiner Rechten und Linken zu gewähren, sagen:

> Matthäus 20: „23. ... aber das Sitzen zu meiner Rechten und Linken zu geben steht mir nicht zu, sondern denen es bereitet ist, von meinem Vater im Himmel.“

Hier sagt er also mit klarer Bestimmtheit, daß er selber nicht zu bestimmen hat, wer diese Sitze erhält.

Ein ernster Widerspruch besteht darin, daß Jesus nach Lukas den Freiheitkampf mit dem Schwert vorbereiten läßt und ihn verbietet (siehe „Leben Jesus“). Ferner versichert er, seine Jünger werden noch vor ihrem Tode seine Wiederkunft erleben, und ernennt dennoch für die kurze Zeit Petrus zu dem Felsen, „auf dem er seine Gemeine aufbaut“. Ebenso erstaunlich ist es, daß er trotz der so nahen Rückkehr so feierlich das Abendmahl als Erinnerungmahl einsetzt.

Hier verkündet Jesus Tatsachen, die nachher nicht eintrafen. Markus 13, 28—31, Johannes 8, 51 und Lukas 21, 32, 33 wiederholen diese für das Christentum geradezu niederschmetternde, nicht eingetroffene Prophetie Jesus, an der sich nicht deuteln läßt:

> Lukas 21: „32. Wahrlich, ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis daß es alles geschehe. 33. Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht.“

Das ist die feierliche Beteuerung seiner nahen Wiederkunft noch während des Lebens seiner Jünger, während

*) Von der Verfasserin aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt.

Adima und Hewa

Aus dem Abschnitt „Erbsünde und Sünde“ des Werkes „Erlösung von Jesu Christo“ *).

Da auch die Inder, die trotz aller jener genannten hohen Einsicht in das Wesen des Göttlichen diese Grunderkenntnisse nicht fanden, so landeten sie zwangsläufig anderwärts im Irrtum. Sie verkannten den Sinn des Todes, sie verkannten noch mehr den Sinn der eingeborenen Unvollkommenheit. Hieraus erwuchsen dann alle die furchtbaren Irrlehren von Erbsünde und Sünde, Lohn und Strafe nach dem Tode, von Engeln und Teufeln, von Himmel und Hölle und dem jüngsten Gericht. Alles unheilvolle Irrtümer, die mit viel Eifer von den jüdischen Evangelisten in das Neue Testament übernommen wurden, überdies noch in einer sehr verzerrten Form.

Betrachten wir zunächst den folgenschweren Irrtum, die Verkenntnis des tiefen Sinnes der eingeborenen Unvollkommenheit der Menschen. Die Inder erklären die Möglichkeit des Menschen, zeitweise Gott zu vergessen, gottfern, ja sogar widergöttlich zu handeln, aus dem Versagen der ersten Menschen Adima und Heva. Weil sie einmal ungehorsam gegen Gottes Gebot gehandelt haben, deshalb sind alle ihre Nachfahren in einer veränderten seelischen Verfassung. Die Inder nennen die angeborene Unvollkommenheit die Erbsünde.

Die Christen wissen gewöhnlich nicht, daß die Legende von Adam und Eva im Paradies in der Bibel eine traurige Verzerrung indischen Geistesgutes ist. Die erwachende Liebe der ersten Menschen im Paradies wird bei den Indern mit sehr viel Poesie, Sinn für Schönheit und Naturliebe umwoben. Hierfür ein kurzes Beispiel:

> „Adima trat an sie heran, aber mit Zagen. In der Ferne ging die Sonne im Ozean unter, die Bananenblüten richteten sich auf, um den Tau des Abends aufzunehmen. Tausende von buntschillernden Vögeln zwitscherten in den Zweigen der Tamarindenbäume und Palmen. Leuchtkäfer flogen in der Luft, und alle Stimmen der Natur erhoben sich zu Brahma, der sich in seiner himmlischen Wohnung darob freute. .... Da nahm er sie in die Arme und gab ihr den ersten Kuß. Er sprach dabei leise den Namen „Heva“ aus, und so ward es ihr Name. ... „Adima“ flüsterte die junge Frau, und dann lehnte sich ihre schöne Gestalt hingebend in den Arm des Gatten ...
>
> Die Nacht war hereingebrochen, die Vögel in den Zweigen schwiegen. Der Herr war zufrieden, die Liebe war erwacht, die der Ehe vorangehen soll. So hatte es Brahma gewollt. So war allen Wesen das Vorbild gegeben, daß die Gemeinschaft von Mann und Weib durch Liebe geadelt sein soll, daß sie ohne Liebe aber wider die Natur und wider die heiligen Gesetze ist“

Nach glückseligen Wochen im Paradies wird Adima von seinem Forscherdrang gelockt, in das ferne Land hinüberzufahren, das Gott dem Paare verboten hatte. Heva, die als Frau innerlich nicht so stark zu dem Weiterwandern gedrängt wird, erinnert Adima an das Verbot, warnt ihn, folgt ihm aber dann aus Liebe. Als die Unfolgsamen das verbotene Land betreten haben, verwandelt es sich in die unfruchtbarste Gegend, in der das erste Menschenpaar um sein Dasein ringen muß. Heva, die die Hoffnung auf Gott in sich aufrecht erhält, bittet Gott um Verzeihung für beider Ungehorsam, er aber spricht aus den Wolken zu ihr:

> „Ich verzeihe dir und deinetwegen auch ihm ... dadurch, daß ihr meinem Befehle nicht gehorcht habt, hat der Geist des Bösen seinen Einzug auf die Erde halten können. ... Eure Kinder müssen durch eure Fehler leiden, sie werden schlecht werden können und mich vergessen können. Ich aber werde meinen Sohn Vischnu senden der im Busen einer Frau Mensch werden wird, der soll ihnen alle Hoffnung bringen und Mittel, ihr Leid zu lindern, wenn sie zu mir beten.“

Wir sehen, ein Irrtum über die weisen Gründe der eingeborenen Unvollkommenheit führt zu dem weiteren Irrtum, einen „Geist des Bösen“, einen Teufel, anzunehmen, der Einzug in die Seele aller Nachfahren hält. Damit ist der unheilvolle Irrtum der Erbsünde und des „Erlösers“ in der indischen Gotterkenntnis geboren gewesen, der mit viel Eifer von den Juden aufgenommen wurde. Diese haben aus der schönen Legende eine aller Naturliebe, allen Schönheitsinnes und des sittlichen Gehaltes beraubte Erzählung gemacht. Während die Legende von Adima und Heva die hohe, von der jüdischen und christlichen Moral nirgends erwähnte Lehre gibt, daß die Liebe erst der Gemeinschaft der Geschlechter die Weihe gibt und der Ehe vorangehen muß, wenn diese nicht sittlich entweiht und widernatürlich sein soll, ist in der jüdischen Erzählung besonderes Gewicht darauf gelegt, daß die ersten Menschen sich schon so tief selbst herabzogen, so unrein wurden, daß sie sich ihrer Nacktheit schämten. Dementsprechend wird von den Christen dann auch das verbotene, aber auf Veranlassung der Schlange und dann auf die Verführung der Eva hin getätigte Apfelessen dahin gedeutet, daß die Gemeinschaft Adams und Evas eben „die Sünde“ gewesen sei, zu der Eva den Adam verführt hat. Dementsprechend werden wir auch die christliche Sexualmoral gestaltet sehen. Eine „Erbsünde“ wird im Alten Testament aber von diesem Apfelessen nicht abgeleitet, sondern es wird vielmehr nur von Gott bedauert, daß Adam und Eva nun wissen, was Gut und Böse ist! Dies entnahm man der Unterredung Jisnu Krischnas, die wir im folgenden bringen werden. Im übrigen werden sie und alle ihre Nachfahren von Gott verflucht zur Arbeit, zu Schmerzen und zum Todesmuß. — Das ist eine recht weitgehende Verstümmelung des indischen Mythos. Das Christentum übernimmt sie ganz, übernimmt auch den Fluch des Judengottes und fügt die indische Antwort Gottes auf den Ungehorsam, die Erbsündeansage noch dazu!

*) Von der Verfasserin aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt.

obengenanntes Verhalten solcher Prophetie völlig widerspricht. Da nun aber die Prophetie den Tatsachen völlig widersprach, vergessen sie die Christen von heute gerne. Die oben genannten Anordnungen erscheinen ihnen nur sinnvoll!

Eine ganze Unsumme solcher unüberbrückbaren Widersprüche wird sich uns ganz zwanglos aus dem Umstande erklären, daß hier einander gänzlich widersprechende Weltanschauungen und Lehren der indischen Verfallszeit und die jüdischen, von den Evangelisten skrupellos zusammengeflickt wurden. Aber wir finden auch noch eine Reihe von Widersprüchen, die hierdurch nicht bedingt sind, vor allem auch Widersprüche in den rein jüdischen Bestandteilen der Evangelien, ja sogar Widersprüche bei ganz untergeordneten Berichten und Aussprüchen. Ein typisches Beispiel hierfür sei erwähnt. Matthäus 12, 30, steht das gleiche wie

Lukas 11: „23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich."

Dagegen lesen wir Markus 9, 40 und

Lukas 9: „50. Wer nicht wider uns ist, ist für uns."

Es kommt uns manchmal so vor, als herrsche bei den Verfassern der Evangelien fast eine Freude am Widerspruchsvollen, zum mindesten aber eine gänzlich andere Gewissenswertung in bezug auf zuverlässige Wahrheit, Klarheit und Eindeutigkeit, als sie in uns Deutschen wohnt. Dies ist auch der Fall. Das Rätsel löst sich durch die Tatsache, daß die Verfasser der Evangelien Juden sind. Wer jüdische Schriften überhaupt in ihrem Zustandekommen begreifen will, der darf keinen Augenblick die jüdischen Gewissenswertungen vergessen. Für den Juden sind jede Wahrheit wie jede Lüge ein großes Unrecht, sofern sie dem von Jahweh verheißenen Ziele: der jüdischen Weltherrschaft abträglich sind. Für den Juden aber sind jede Wahrheit und Lüge lobenswerte Pflichterfüllung, wenn sie das jüdische Weltherrschaftziel fördern. Daraus ergibt sich ohne weiteres, daß der Jude die Forderung der eindeutigen Klarheit der Lehre weder für sein Volk noch für die anderen Völker stellen wird, sofern es sich herausstellt, daß das Widerspruchsvolle dieser Lehren dem jüdischen Weltherrschaftziel förderlicher ist. Es ist ein unendlich weiter Weg gewesen von jener Stunde, in der die Evangelisten ihre Evangelien schrieben, bis zur jüdischen Weltherrschaft. Und so konnte z. B. Matthäus nicht ahnen, ob es Zeiten geben werde, in denen nur ein Judenchristentum, und Zeiten, in denen nur Heidenchristentum möglich sein wird, und was jeweils förderlicher für die jüdische Weltherrschaft sein werde. Wenn nun Matthäus 10, 5 und 6 das Gegenteil von Matthäus 28, 19 Jesus in bezug auf die Mission des Christentums unter den Völkern anordnen läßt, so hat das den ungeheuren Vorteil, daß auf jeden Fall jederzeit ein für den Fortschritt der jüdischen Weltherrschaft günstiges Wort des Jesus v n Nazareth herausgegriffen und maßgebend genannt werden kann. Die jüdische Gewissenswertung, die die sittliche Forderung an eine Lehre nicht aufstellt, daß sie ehrlich, einheitlich, klar und eindeutig sein muß, vor allem dann, wenn sie sich auf das Religiöse bezieht, ist selbstverständlich auf die Christenvölker übergegangen; denn das „auserwählte Volk" wurde durch die Bibel in Glaubensfragen maßgebend für die Christenvölker.

Es ist im Sinne der jüdischen Gewissenswertungen auch ohne weiteres klar, daß sich der Jude im Neuen Testament ebensowenig wie in seinen Heiligen Schriften allein mit den Widersprüchen begnügt, die er als bedeutende Erleichterung der Anpassung an verschiedene Zeiten und Geistesströmungen schätzen lernte, sondern daß er noch außerdem für Vieldeutigkeit der Lehre sorgte, einmal durch eine besondere rabulistische Deutungkunst, die natürlich auch völlig frei ist von unseren sittlichen Forderungen der Klarheit, und zum andern durch eine ganz besondere jüdische „Zitierungkunst". Die rabulistische Deutungkunst finden wir auch bei den meisten christlichen Theologen sehr ausgeprägt; das gehört sich so. Wir werden im Kommenden genügend Erfahrungen darüber machen, daß Jesus von Nazareth sogar auf dem Höhepunkt seines Lebens, als „seine Stunde gekommen" war, zum erstenmal seine Lehre im Tempel zu vertreten, diese jüdische Deutungkunst alttestamentarischer Stellen selbst anwendet und somit allen Christen dieses Vorbild gibt. Die Juden haben diese Deutungkunst als recht vorteilhaft für den Bestand ihrer seltsamen Glaubenslehren erkannt. So enthält der Talmud 49 Deutungen des jüdischen Gesetzes im einen Sinne und 49 Deutungen im entgegengesetzten Sinne*). Macht man also etwa dem Juden einen moralischen Vorwurf aus der einen Deutung eines Gebotes, so hält er flugs die entgegengesetzte entgegen. In den Augen seines Volkes ist damit der Vorwurf hinfällig. Ganz ähnlich verhalten sich die christlichen Theologen. So hat sich das Christentum nicht nur gerade mit Hilfe der Widersprüche in den Evangelien allen Einsichten zum Trotz, sondern auch mit Hilfe einer vielfarbig schillernden Deutungkunst, geübt von den Theologen, die von einer Wahrheitverpflichtung nichts mehr wußten, Jahrhunderte hindurch erhalten.

Die wertvolle Ergänzung zu diesem Verfahren bildet bei den Juden und der „jüdischen Konfession", dem Christentum, die schon erwähnte jüdische „Zitierungkunst". Was aber ist das? Diese Zitierungkunst ist etwas ganz Prächtiges; denn sie gestattet schlechterdings alles, was gerade zu einer Zeit gewissen Geistesströmungen oder Erkenntnissen gegenüber wichtig dünkt, als Lehre des Jesus von Nazareth auszugeben. Wie ist das möglich?

Unter dem „Zitieren" verstehen wir das Herausgreifen eines Satzes oder einiger Sätze aus dem Zusammenhange. Dieses Anführen ist z. B. in der Wissenschaft ganz unentbehrlich; denn wir können nicht in einem Buche soundso viele Gesamtwerke anderer Forscher wörtlich anführen, ohne völlig von dem Gedankenweg abzulenken, auf dem wir uns befinden, und unseren wissenschaftlichen Büchern die Ausdehnung einiger Lastwagen-Ladungen zu geben. Das Herausgreifen einiger Sätze und Anführen ohne Wiedergabe des ganzen Zusammenhanges sind also sehr oft unerläßlich notwendig und keineswegs an sich sittlich zu tadeln. Aber es steht über dem Verfahren eine unantastbare sittliche Forderung, die niemals außer acht gelassen werden darf und, sobald sie außer acht gelassen worden ist, das Zitat als Fälschung kennzeichnen. Diese Forderung aber heißt:

Das aus dem Zusammenhang Genommene muß entweder an sich ganz klar den Sinn verraten, den es in dem Zusammenhange hat, oder aber es muß ihm dieser Sinn beigefügt werden, damit in dem Leser des Zitats nicht etwa die Möglichkeit gegeben ist, ihm einen anderen Sinn beizulegen, als es ihn im Zusammenhang hat. Wird diese Beifügung versäumt, so ist hierdurch schon das Angeführte eine Fälschung. Noch viel mehr aber wird gefälscht, wenn dem Zitat ausdrücklich ein anderer Sinn gegeben wird, als der Zusammenhang ihn erweist. Die schlimmste dieser Fälschungen erkühnt sich, dem aus dem Zusammenhang genommenen Zitat den entgegengesetzten Sinn zu geben.

*) Im Traktate Sophrim Kap. 16 des Talmud heißt es: „Gott hat dem Mose das Religiongesetz derart gegeben, daß dasselbe Ding auf 49 Arten für unrein und auf 49 Arten für rein erklärt werden kann" (s. S. 16 „Das Buch vom Schulchan Aruch", Dr. Bischoff, Leipzig 1929).

Man sollte nicht meinen, daß die Christen, die mit Recht entrüstet von Fälschung reden, wenn jemand aus irgendeinem ihrer Alltagsbriefe einige Sätze herausgreift und diesen Sätzen einen anderen Sinn unterlegt, als sie ihn im Zusammenhang des Briefes haben, sich zu der gleichen Fälschung ihrem vom „heiligen Geist eingegebenen Gotteswort" gegenüber ohne jede Gewissensbisse verstehen! Wie ist das nun wieder denkbar? Sie haben im Privatleben ihre Deutschen Gewissenswertungen, die Verpflichtung zur Wahrheit, aber in ihrem Glauben stehen sie auf dem Boden jüdischer Wertungen, wonach all das gottgewollte, heilige Pflicht ist, was das Christentum unter den Menschen erhält oder fördert, ganz unbekümmert darum, ob es mit Hilfe der Wahrheit oder der Täuschung (der „pia fraus", des „frommen Betruges") erreicht wird.

Greifen wir nur ein Beispiel der Fälschung durch lügnerische Zitierung von seiten der Christen heraus. Jesus von Nazareth steht ganz klar und eindeutig auf dem Standpunkt, daß der Glaubenskampf mit dem Schwert, ja der Mord an dem nächsten Angehörigen um des Glaubens willen sittliche Pflicht ist, und hat daher bei der Aussendung der Jünger in den Einzelheiten über deren Lehrweise gesagt:

Matthäus 10: „34. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu senden, sondern das Schwert. 35. ... denn ich bin kommen, den Menschen zu erregen wider seinen Vater, und die Tochter wider ihre Mutter, und die Schnur wider ihre Schwieger. 36. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein. 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebt denn mich, der ist meiner nicht wert . . ."

Aus den vorhergehenden Strophen des Kapitels Matthäus 10 geht völlig klar und eindeutig hervor, daß Jesus als Grund dieses Erhebens des Schwertes gegen die nächsten Angehörigen den Widerstand gegen seine Glaubenslehre nennt, also vom Glaubenskampf spricht. Es enthalten ferner Markus und Lukas die deutlichen Angaben, daß Jesus von Nazareth bei seiner Gefangennahme den Jüngern verbietet, das Schwert zur Verteidigung der Freiheit zu verwerten. Er sagt ausdrücklich: „Stecke dein Schwert in die Scheide." Dennoch scheuen sich die Beamten der Kirchen beider christlichen Konfessionen, in heldischen Völkern lehrend, besonders in Kriegsfällen nicht, durch Entstellung des Sinnes ihr „Gotteswort" zu fälschen! Sie lesen der Gemeinde allein vor:

Matthäus 10: „34. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu senden, sondern das Schwert."

Dann machen sie ausdrücklich ihre Gemeinden glauben, Jesus von Nazareth habe mit diesen Worten zum heldischen Freiheitkampf auch gegen Gleichgläubige anfeuern wollen! Es steigt ihnen bei dieser Fälschung gar nicht etwa die Schamröte in die Stirn, sondern sie tun das im Bewußtsein, eine heilige Pflicht zu erfüllen, nämlich die Pflicht, das Christentum einem heldischen Volk auch in Zeiten der Kriegsbegeisterung schmackhafter zu machen und somit die Macht des Christentums in diesem Volk zu erhalten und zu stärken. Sie verhalten sich also jüdischem Grundsatze treu.

Schon an solchen Grundsätzen der Deutung und Umdeutung muß ein Volk moralisch verwesen; ganz unbekümmert um den Inhalt seiner Glaubenslehre. Wie sich aber dieser Glaubensinhalt, nämlich Leben und Lehre des Jesus von Nazareth selbst auswirken müssen, das wollen wir nunmehr betrachten.

Stammbaum und Beschneidung

Abschnitt „Das Leben Jesu" aus dem Werke „Erlösung von Jesu Christo"*).

Die Evangelien Matthäus und Lukas führen sich mit Stammbäumen des Jesus von Nazareth ein, wollen also den vollen Anschein einer gewissenhaften und gründlichen historischen Darstellung des Lebens Jesu aus dem Stamme des Königshauses David erwecken und werden auch von den christlichen Laien deshalb als solche angesehen (sie finden sich Matthäus 1—17 und Lukas 3, 23—37).

Diese beiden Stammbäume sind so kennzeichnend für den Grad der Gewissenhaftigkeit und Wahrheitliebe bei den jüdischen Evangelisten, deren Niederschrift heute für 500 Millionen Gojim (Nichtjuden) als unantastbares Gotteswort gelten, daß wir den wichtigsten Teil der Stammbäume, und zwar von David bis Joseph, genau wiedergeben:

nach Matthäus:	nach Lukas:
David	**David**
Salomo	Natan
Rehabeam	Mattatan
Abia	Menam
Asa	Melea
Josaphat	Eliakim
Joram	Jonam
Uchia	Joseph
Jotham	Juda
Ahas	Simeon
Hiskia	Levi
Manasse	Matthat
Amon	Jorem
Josia	Elieser
Jechonja	Jesus
Sealthiel	Her
Serubabel	Elmadam
Abiud	Kosam
Eliakim	Addi
Asor	Melchi
Zadok	Neri
Achim	**Sealthiel**
Eliud	**Serubabel**
Eleasar	Resia
Matthan	Jochanan
Jakob	Juda
Joseph	Josech
	Simei
	Mattathias
	Maath
	Nanges
	Esli
	Nahum
	Amos
	Mattathias
	Joseph
	Janna
	Melchi
	Levi
	Matthat
	Eli
	Joseph

*) Von der Verfasserin aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt.

Das nennen wir doch Stammbäume! Vier Namen stimmen in dieser Folge überein. Alle anderen sind verschieden. Verschleiert ist der Unterschied dadurch, daß der eine Stammbaum in den Evangelien in umgekehrter Reihenfolge niedergeschrieben ist. Noch nicht einmal der Vater Josephs ist in diesen beiden Stammbäumen gleich. erst recht stimmen die älteren Geschlechterfolgen nicht überein. Ja, Lukas zählt 15 Generationen, die einen Lebenszeitraum von etwa 300 Jahren in Anspruch nehmen, mehr auf als Matthäus, und das in dem Teil des Stammbaums von David bis zum Jahre 1, von David bis Jesus, der überhaupt nur einige Jahrhunderte umfaßt. Das ist das ungeheuerlichste an „Quelle", das sich nur denken läßt. Niemand verlangt den Stammbaum. Niemand hat das Bedürfnis, vor den abgeschriebenen indischen Legenden über die Prophetien und Geburt des Gottessohnes diesen nüchternen langen Stammbaum zu erfahren, besonders in den nichtjüdischen Völkern, denen dieser Glaube aufgezwungen wurde, lag kein Bedürfnis nach allen diesen Judennamen vor! Die Juden Matthäus und Lukas schreiben also ins Blaue hinein Judennamen hin und einen Scheinstammbaum zusammen, nur von dem brennenden Wunsche beseelt, den zum großen Teil aus indischen Quellen abgeschriebenen nachfolgenden Erzählungen das Gepräge historischer Tatsächlichkeit zu geben und den Welterlöser als ganz sicher und unantastbar aus jüdischem Blute und aus dem Königshause David stammend darzustellen. In ihrem Eifer und in ihrer Absicht, so etwas den Gojim glauben zu machen, sind sie fahrlässig genug, noch nicht einmal für Uebereinstimmung des zusammenphantasierten Stammbaums zu sorgen, ganz ebenso, wie sie uns anstandslos im nächsten Abschnitt erzählen, daß Joseph gar nicht der Vater Jesus ist, weil sie sich, um des Erfolges der Lehre willen, sklavisch an die indischen Quellen halten. Das alles ist echt jüdisch und beweist nicht etwa Torheit der Juden selbst, sondern ihr „gutes Gewissen" zu jeder Unwahrheit, die ihr Volk zu dem von Jahweh gesteckten Ziele der Weltherrschaft führen kann. Daß sie in ihrem Eifer so fahrlässig waren, selbst in der Zahl der Geschlechterfolgen so willkürlich vorzugehen, das erklärt sich zum Gutteil aus ihrem unglaublichen Dünkel und der Unterschätzung der Urteilskraft der anderen Völker. Untereinander pflegen sie vorsichtiger zu sein.

Aber wie erklärt sich nun die erstaunliche Tatsache, daß sie den Gojim in dem gleichen Kapitel den Stammbaum Joseph als Stammbaum des Jesus von Nazareth anzubieten wagen, in dem sie lang und breit die Zeugung des Jesus durch den heiligen Geist (s. Mythos) bekunden? Matthäus wagt es sogar, in dem gleichen Kapitel ausführlich zu berichten, daß sich Joseph von Gott durch einen Engel im Traum trösten und beruhigen läßt, damit er sich die Mutterschafthoffnung seiner Braut nicht als Untreue gegen ihn auslege ...

Den Juden war es eben wichtig, daß die Mittelmeervölker, die unter dem Einfluß des Erlösers Jisnu Krischna und dem Agnikult neben vielen anderen Abarten von Erlöserlehren standen, möglichst unabgeändert diese Lehre auf einen judenblütigen, einen jüdischen Königssohn übertrügen, den sie nun wegen der herrschenden jüdischen Alleingültigkeit der männlichen Linie für die Stammeszugehörigkeit nicht durch einen Stammbaum der Maria als Davidsohn einführen konnten.

Das Purimfest

Zu unseren Ausführungen über den „religiös-heiteren Charakter" dieses Festes in Folge 12 31 schreibt uns ein Leser,

„daß in kleinen Städten Mecklenburgs noch heute zur Feier des Purimfestes eine Strohpuppe hergestellt wird mit der Bezeichnung als „Haman", jenes persischen Ministers, der seinen König über die Verderblichkeit der Juden für das persische Volk aufklärte.

Diese Strohpuppe wird von der Jüdenschaft umtanzt, indem sie mit Knüppeln drauf losschlägt und im Chorus dazu ruft: „Schlag' Haman dod, schlag Haman dod!"

Auch das wird die CV.-Zeitung wohl als „religiös-heitere" Handlung ansehen. Deutsche, wacht auf. Ihr werdet sonst solche „religiös-heitere" Weise wieder zu spüren bekommen. **Wirtschaftlich** seid Ihr schon geschächtet!

Sei Deutsch!

Ob du im Arbeitkittel stehst,
Ob du in Samt und Seide gehst,
Ob Herrschaft du, ob du Gesind',
Ob Mann, ob Frau du oder Kind,
Ganz gleich,
Wenn du ein Deutscher bist,
Dann sei es ganz: Sei Deutsch!

Hans Hoffmann-Queckenau

Volkserhaltung

Aus dem gleichnamigen Abschnitt des Werkes „Erlösung von Jesu Christo" *)

Weshalb aber führt die Wirtschaftmoral Jesu von Nazareths die Christenheit, je mehr sie verwirklicht werden kann, um so mehr in die tiefste Not? Jesus vereint jüdische Morallehren mit Aussprüchen indischer Verfallszeit, die in ihrer Verquickung Versklavung und Not zur Folge haben mußten.

Krischna kannte noch die Heiligung durch die Arbeit, gesellte ihr die Forderung äußerster Einfachheit und warnte davor, daß der Reichtum nicht zur Gefahr der Seele werden dürfe. Er sagt:

„Man muß dem Reichtum und dem Vergnügen entsagen, wenn sie im Widerspruch mit dem Gewissen stehen."

„Sein Haus, seine Nahrung und seine Kleidung sollen stets einfach sein."

„Er soll die Reichtümer dieser Welt verachten und die Ehren dieser Welt wie Gift fliehen."

Aber auch bei ihm schon finden wir den Irrwahn, als ob nur der Reichtum die Seele vor dem Tode morden könnte, nicht etwa auch die Armut ihre ungeheuren Gefahren für die Seele der Menschen habe. Er sagt:

„Die Armen sind die Erwählten des Herrn."

Noch viel weiter gehen die Forderungen Buddhas in die Irre. Er rät das Abgeben allen Besitzes an. Wird die Armut als Weg zur himmlischen Seligkeit gepriesen, so wird eine solche Religion sich um so rascher ausbreiten, je entarteter schon ein Volkswesen ist, je mehr Notleidende es im Volke gibt. Eine solche Lehre wird weiter zur Folge haben, daß die Besitzenden nicht die Art und Weise der Erwerbung, Verwaltung und Verwertung ihres Besitzes als Entscheid darüber erkennen, ob er ihre Seele vergiften wird oder nicht, sondern sie lassen sich zu der Annahme verleiten, als sei der Besitz selbst Pest für ihre Seele. So werden die Ernsten, die die beste Gewähr leisten für eine sittliche Verwaltung und Verwertung ihres Besitzes, für das kommunistische Wirtschaftideal Buddhas reif gemacht, die Flachen und Gewissenlosen aber bleiben Besitzer.

Ich habe diesem Irrtum in meinem Werke „Selbstschöpfung" die Tatsache entgegengestellt, daß unter der Schar der plappernden Toten, d. h. der Menschen, die ihre Seele schon vor dem natürlichen Tode morden, ebenso Reiche wie Arme sind. Ich schilderte die Art ihres Seelenselbstmordes und nannte die einen die „Im-Reichtum-Verhungerten" und die anderen die „Von-Not-Erdrosselten".

Bedenklicher als die Verkennung der Tatsache, daß auch Armut und Not Seelengefahr werden können, ist das Fehlen bei Buddha der Unterscheidung ehrlich erworbenen und sittlich verwerteten Besitzes von unsittlich erworbenem und verwertetem Reichtum.

Jesus selbst kennt auch nur ein „Schätzesammeln", ein Hamstern, und daneben arme Notleidende, die auf die Barmherzigkeit und milde Gaben angewiesen sind. Endlich kennt er noch die Vervielfältigung des Geldes durch Wucher. Das Wuchern (s. Gleichnisse) läßt er im Gleichnis loben und belohnen, das Unterlassen des Wucherns läßt er als Pflichtversäumnis und Faulheit bestrafen. Im übrigen ist Reichtum an sich Grund genug zur Höllenverdammnis (s. Gleichnisse), Armut Grund genug zur Himmelfähigkeit und ewiger Seligkeit. Dementsprechend rät er das Abgeben alles Besitzes, unbekümmert darum, wie er erworben war und verwaltet wird. Einen durch Arbeitleistung erworbenen ehrlichen Besitz, der die Volkserhaltung fördert durch sittliche Verwaltung und keinen Arbeitenden ausbeutet oder knechtet und niemandem den Arbeitertrag schmälert, nimmt er durchaus nicht, ebensowenig wie dies Buddha tat, von diesen Auswirkungen aus. So sagt er:

Lukas: „20. Und er hob seine Augen auf über seine Jünger und sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer. 21. Selig seid ihr, die ihr hier hungert; denn ihr sollt satt werden. Selig seid ihr, die ihr weinet; denn ihr werdet lachen.... 25. Wehe euch, die ihr voll seid, denn euch wird hungern. Wehe euch, die ihr hier lachet; denn ihr werdet weinen und heulen."

Matthäus 6: „19. Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, da sie die Motten und der Rost fressen und da die Diebe nachgraben und stehlen. 20. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, da sie weder Rost noch Motten fressen und da die Diebe nicht nachgraben noch stehlen, 21. denn wo euer Schatz ist, da ist euer Herz."

Matthäus 10: „9. Ihr sollt nicht Gold, noch Silber, noch Erz in euren Gürteln haben; 10. und auch keine Tasche zur Wegfahrt, auch nicht zween Röcke, keine Schuhe, auch keinen Stecken. Denn ein Arbeiter ist seiner Speise wert."

Matthäus 5: „40. So jemand mit dir rechten will und deinen Rock nehmen, dem laß auch den Mantel. ... 42. Gib dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will."

Matthäus 19: „21. Jesus sprach zu ihm: Willst du vollkommen sein, so gehe hin, verkaufe, was du hast, und gib es den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben, und komm und folge mir nach. 22. Da der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt von ihm; denn er hatte viel Güter. 23. Jesus aber sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, ich sage euch: Ein Reicher wird schwer ins Himmelreich kommen. 24. Und weiter sage ich euch: Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gehe, denn daß ein Reicher ins Reich Gottes komme. 25. Da das seine Jünger hörten, entsetzten sie sich sehr und sprachen: Je! Wer kann denn selig werden. 26. Jesus aber sahe sie an und sprach zu ihnen: Bei den Menschen ist es unmöglich, aber bei Gott sind alle Dinge möglich."

Jesus fordert dementsprechend die völlige Enteignung als Voraussetzung der Jüngerschaft:

Lukas 14: „33. Also auch ein jeglicher unter euch, der nicht absagt allem, das er hat, kann mein Jünger nicht sein."

Es sei hier endlich noch erinnert, daß Jesus einmal das Vernachlässigen des Seelenheils über dem Anhäufen und Mehren des Besitzes in einem Gleichnis sehr mit Recht tadelt; aber durch die Androhung der Höllenverdammnis sein Gleichnis indeß wieder völlig entwertet (s. Gleichnisse), und endlich daran, daß Jesus seinen armen Jüngern rät, sich Freunde bei dem ungerechten Mammon zu machen, die ihnen dafür Herberge geben, nachdem er ihnen erzählt hat, wie sich ein Betrüger dies auf betrügerischem Wege sicherte (s. Gleichnisse).

Was nun das Vorbild der Wirtschaftmoral angeht, das Jesus mit seinen Jüngern gab, so haben wir es schon sattsam kennengelernt. Jeder ist besitzlos, und alle wandern heimatlos von Ort zu Ort, sich die Herberge erbittend und die Speise dazu, was beides, wie wir sahen, von Jesu mit Arbeitlohn verglichen wird. Nur einmal vermutet er bei einigen der Jünger noch einen Beutel und Geld zum Schwertkauf (Lukas 22, 36). Aber über dieses Bettlerideal hinaus, das alle Bettelorden unter den Christen dem Vorbild Jesu und seiner Jünger nachahmten, gab er mit ihnen auch das Vorbild des kommunistischen Gemeinschaftlebens, wie es in dem jüdischen Gemeinschaftorden der Essäer Vorschrift war. Wir erfahren im Matthäus 10 (s. Mythos), daß der einzelne Jünger kein Geld haben soll, erfahren aber in Johannes 4,8, daß die Jünger Speise kauften, also doch Geld da war.

Johannes 4: „8. Denn seine Jünger waren in die Stadt gegangen, daß sie Speise kauften."

Johannes erklärt uns diesen scheinbaren Widerspruch an anderer Stelle; er erzählt von Judas Ischariot anläßlich dessen Murren über die Salbenverschwendung Marias:

Johannes 12: „4. Da sprach seiner Jünger einer, Judas, Simonis Sohn, Ischariothes, der ihn danach verriet: 5. Warum ist diese Salbe nicht verkauft um dreihundert Groschen und den Armen gegeben? 6. Das sagte er aber nicht, daß er nach den Armen fragte: sondern er war ein Dieb, und hatte den Beutel, und trug, was gegeben ward."

Hieraus geht klar hervor, daß Jesus und seine Jünger wie die Essäer nur einen gemeinsamen Beutel kannten, in dem die erbettelten Almosen gesammelt wurden. Der Kassierer aber war ein notorischer Dieb! Da er selbst ja besitzlos bleiben mußte, so kann er also nur für die gemeinsame Kasse gestohlen haben! Derselbe Johannes erzählt uns anderwärts, daß Jesus ein hellsehender Gottessohn war, der demselben Judas sogar die in der Zukunft liegende Absicht des Verrates lange Zeit voraus anmerkte. So hat er ihm doch erst recht dessen gegenwärtige Diebstähle am Gesicht abgesehen. Da er ihn aber als Kassenverwalter in Stellung ließ, so duldete er nach der Angabe des Evangelisten Johannes den Diebstahl für diesen kommunistischen Verein.

*) Von der Verfasserin aus dem Manuskript zur Verfügung gestellt.

Aus der Wirtschaft

Keine „Krise" — aber „Depression"

„Der Druck auf dem Arbeitmarkt hält an." So überschreibt der „Vorwärts" vom 25. 3. 31 den Bericht der Reichsanstalt über den Stand der Arbeitlosigkeit. Die Zahl der Arbeitsuchenden ist seit Ende Februar um 8000 gestiegen, während im Vorjahre im März 300 000 Erwerbslose bereits wieder eingestellt wurden. Nach diesem Bericht hofft die Reichsanstalt mit der Besserung des Wetters in der zweiten Märzhälfte auf Entlastung des Arbeitmarktes um 100 000—150 000 Arbeitsuchende. Diese Hoffnung kennzeichnet die unerhörte Untätigkeit maßgebender Stellen in der Schaffung von Arbeitmöglichkeiten und es fügt sich hier richtig ein, daß der Reichskanzler Brüning in seiner Ansprache an den „Deutschen Industrie- und Handelstag" sagte:

„Daß es dem Deutschen Volke gelungen sei, fünf Millionen Erwerbslose durch den Winter hindurchzubringen, sei eine Leistung, die ganz besondere Beachtung verdiene."

Wie dieses „Durch-den-Winter-Hindurchbringen" bei näherer Betrachtung aussieht, sagt Herr Brüning nicht. Ebensowenig äußert er sich darüber, daß die „Leistung" dem Deutschen Volke ungeheure Opfer auferlegte, durch die mittelbar die Arbeitlosigkeit wieder gesteigert wird. Die jetzt erlassene Notverordnung ist doch auch eine Folge der Arbeitlosigkeit. Jeder Deutsche hat das sittliche Recht auf Arbeit. Pflicht der Regierung ist es, ihm die Möglichkeit zur Ausübung dieses Rechtes zu verschaffen. Tut sie das nicht, so hat sie die selbstverständliche Pflicht, den Arbeitsuchenden Ersatz für den fehlenden Lohn zu geben. Die einzige „Leistung" besteht darin, daß das Deutsche Volk sich diese Entwertung seiner Arbeitkraft immer erneut bieten läßt und die wachsenden Lasten für die Fehler der Regierungen willig auf sich nimmt. Denn Herr Brüning hat ja selbst davon gesprochen, daß Fehler gemacht worden sind. Und zu diesen Fehlern gehört das Anwachsenlassen der Arbeitlosenziffer auch, wenn man es nicht als Teil des überstaatlichen Weltwirtschaftplans betrachten soll.

Aber es muß überall beschönigt werden und dem Volke gute Worte gegeben, damit seine Geduld nicht doch einmal plötzlich ein Ende hat. Und so hat denn auf der Tagung der Metallinteressenten in Berlin am 26. 3. Generaldirektor Dr. von der Porten den Satz geprägt:

„Die Krisis ist vorüber, die Depression hat begonnen."

Die Hauptsache ist, daß Fremdworte dabei sind. Dann kann das nächste Mal gesagt werden: Die Depression ist vorüber, jetzt kommt die Heilungkrise. Auf solche Weise werden die römisch-jüdischen Machthaber noch manchen Riemen aus der Deutschen Haut schneiden.

Der umstrittene **„Schenker-Vertrag"**, über den wir in Folge 8 31 berichteten, ist vom Reichsverkehrsminister in der bisher vorliegenden Form nicht genehmigt worden. Da die jüdische Firma nicht auf ihren Schein verzichten wird, wird es gut sein, die Abänderungen oder den neuen Vertrag recht aufmerksam zu prüfen.

Der Prager Erzbischof hat einen Hirtenbrief geschrieben, in dem er u. a. sagt:

„Freilich ist das Privateigentum nicht absolut und unbeschränkt, wie es die Römer betrachtet haben, sondern relativ zum Gemeinwohl, dem es auch dienen muß, nach den Gesetzen der allgemeinen Not, der Gerechtigkeit und der Nächstenliebe. Auch die Produktionsmittel könnte der Staat als das Eigentum vom Privaten in das Eigentum der gesamten Arbeiterschaft übertragen, wenn das zur befriedigenden Lösung der sozialen Frage dienen würde. Die Arbeitsinstrumente würden mit dem Arbeiter wieder zur natürlichen Einheit vereinigt werden, aus der sie vom kapitalistischen Wirtschaftssystem gerissen wurden."

Also Enteignung — nur nicht der Kirche, die ja vatikanstaatlich, nicht mehr privat ist. Über den Lohn sagt der Hirtenbrief dann:

„Bei Festsetzung der Höhe des Lohnes muß nicht bloß auf den formal abgeschlossenen Vertrag, sondern auch auf die Würde und die Bedürfnisse der menschlichen Natur Rücksicht genommen werden. Das erfordert einen solchen Lohn, der bescheidenen, aber anständigen Bedürfnissen des Menschen, der Wohnung, der Kleidung, Nahrung usw. des Arbeiters und seiner Familie genügt."

Anständigen, bescheidenen Bedürfnissen soll der Lohn genügen. Von Zurücklegen, Erwerben von Eigentum, Sicherstellung im Alter ist nichts gesagt, weil ja auch die christliche Zwangsjacke nur abhängige Menschen brauchen kann.

Vom Börsenaberglauben berichtet die Wirtschaftbeilage des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 13. 3. 31. Es heißt da:

„Nicht ohne Einfluß auf den Verkehr war die Tatsache, daß heute der unbeliebte Freitag und gleichzeitig auch der 13. ist. Man sollte die Bedeutung dieses Momentes nicht unterschätzen. Die Börse ist nämlich absolut nicht frei vom „Aberglauben."

Hier sagt also dieses Hugenbergblatt seinen Lesern selbst, und zwar ohne jeden Zweifel an der Tatsache, dasselbe, was General Ludendorff ausspricht, wenn er vom Aberglauben und der Kabbalistik der jüdisch-jesuitischen Weltkapitalisten schreibt. Sagt aber General Ludendorff so etwas, dann können die ganzen vom Alldeutschen Verband mehr oder weniger beeinflußten Blätter sich nicht genug entrüsten. Diese Bemerkung des Lokalanzeigers beweist schlagend, daß alle Entrüstung nur gemimt wird, um General Ludendorffs Kampf zur Rettung des Volkes zu hemmen. Denn gerade die Hinweise auf den Aberglauben der Juden und der in Geheimorden verpflichteten künstlichen Juden und Romhörigen benützt diese Presse stets, um die Ausführungen General Ludendorffs herabzusetzen, wie es gerade jetzt wieder im Anschluß an das vertrauliche Rundschreiben des Alldeutschen Verbandes in der „Nationalen Presse" der Fall ist. Deutsche, lernt endlich diese Presse kennen!

Keine Krise des Systems. Unter dieser Überschrift bringt die „Deutsche Bergwerkszeitung" v. 18. 3. 31 den Bericht des Direktors Nathan von der Dresdner Bank über die heutige Wirtschaftlage. Die „Dresdner Bank" hat „glänzend" abgeschlossen, so daß sie mit dem System, dem sie ja führend angehört, wohl zufrieden sein kann. Eine Krise besteht ja auch nur für die, die dem System angeschlossen und eingegliedert werden sollen, in diesem Fall also für die Deutschen. Ihnen raubt das System ihre freie Arbeit, ihre Selbständigkeit, denn der „Masse der Menschen" muß „irgendeine Form des Kollektivismus gegeben" werden, sagt Herr Muckermann. So geht denn auch die Arbeit zur Ausplünderung des Deutschen Volkes weiter. Die Russen „dumpen", die Deutschen Sozialisten helfen ihnen durch Kampf gegen die Zölle und Reichskabinett, Reichsbank, Banken und Reichsbahn unterstützen die Rußlandaufträge der Industrie zur Durchführung des Fünfjahresplans. Das ist das System, von dem die „Deutsche Bergwerkszeitung" freudig feststellt, daß es keine Krise habe. Aber wo die Krise ist, das zeigen erschütternd diese Zahlen aus den „Deutschen Nachrichten" vom 15. 3. 31:

„Es kamen zur Zwangsversteigerung:

	1927	1928	1929	insgesamt
Brandenburg	68	74	185	327
Pommern	63	98	203	364
Ostpreußen	128	214	354	696
Grenzmark	13	19	33	65
Niederschlesien	56	84	147	287
Oberschlesien	1927—1929 insgesamt 55 Grundstücke.			

Hiervon entfielen auf den Großgrundbesitz in Brandenburg nur 75, in Pommern 151, in Ostpreußen 259, in der Grenzmark 15, in Niederschlesien nur 53, in Oberschlesien 2."

So stirbt der Deutsche Bauer, um dem in Abhängigkeit großgewordenen Kollektivchristen Platz zu machen, wie diese Mitteilung derselben Zeitung hinzufügt:

„... und Rom erntet!

Das „Landvolk" verzeichnet eine Meldung, die darüber berichtet, wie bei der Aufsiedlung großer Besitze in Mecklenburg und weiter nach Osten die oft zu diesen Besitzungen gehörigen Schlösser verwendet werden. Es heißt da, man richte in den sonst unbrauchbaren Schlössern Siedlerschulen ein, in denen Siedlungwillige für ein geringes monatliches Entgelt Ausbildung genießen könnten. Wenn an sich schon das Lehrhafte dieser Art Siedlung für die spätere Existenzmöglichkeit der Siedler keine Gewähr gibt, solange ihnen nicht eine bescheidene Rentabilität auf ihren Siedlunghöfen gewährleistet wird, so liegt zweifellos eine ganz andere Gefahr in dieser Art „volkshochgeschulter" Siedlungausbildung. Der der Meldung wörtlich entnommene Satz: „Die Siedlerhochschule „Haus Matgendorf" ist vom katholischen Jungmännerverband Deutschlands in Düsseldorf, und die Siedlerschule „Diestelow" vom Zentralausschuß für innere Mission der Deutschen evan-

gelischen Kirche in Berlin eingerichtet worden", lüftet die Schleier und erübrigt jeden weiteren Kommentar.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat die Mecklenburgische Landgesellschaft G. m. b. H. Schwerin tatsächlich in Matgendorf und Petschow (bei Sanitz) nur katholische Siedler angesetzt. Direktor der Landgesellschaft ist Alfred Diercke, Mitglied der Loge Isis zu den drei Sternen. Rom und Loge finden sich auch diesmal zusammen in dem Ziel, den lutherischen Norden zu zertrümmern."

Ob römisch-katholisch, oder evangelisch-katholisch, das System ist das der christlichen Zwangsjacke jüdisch-jesuitischer Prägung. Und die Bauern kämpfen unter christlicher Fahne für dasselbe System, das sie vom Hofe treibt. Werden sie das endlich begreifen?

Verbrechen gegen das keimende Leben*)

Im Kaiser Wilhelm-Institut für Biologie und Vererbungslehre in Berlin sind acht Generationen hindurch Mäuse untersucht worden, im ganzen über 32 000 Tierchen. Es galt festzustellen, ob der Alkoholismus eines männlichen Tieres imstande ist, dauernde Erbschäden bei den Nachkommen hervorzurufen. Die Versuche sind soeben zum Abschluß gekommen, und sie haben eindeutig ergeben, daß dies der Fall ist.

Man muß aber nur mit offenen Augen um sich schauen, um zu erkennen, daß dasselbe Experiment in der menschlichen Gesellschaft in noch größerem Umfang durchgeführt wird. Am deutlichsten zeigt sich dieses Ergebnis dem Arzt, der alle Tage in Spital und Asyl zu tun hat.

Dr. med. Kommerell berichtet über zwei Reihen Kinder aus 10 gesunden Familien und aus 10 Trinkerfamilien. Aus den ersteren stammen 61 Kinder, von denen 50 ganz gesund blieben. Aus den Trinkerfamilien stammten 57 Kinder. Davon waren 10 gesund = 17 Prozent; ob sie es geblieben sind, ist fraglich. Von den anderen starben 25 in den ersten Monaten an Lebensschwäche und Krämpfen, 6 waren schwachsinnig, 5 epileptisch, 5 verkrüppelt oder zwerghaft, 1 litt an Veitstanz, 5 an Hasenscharte, Wasserkopf, Klumpfuß. Diese Zahlen auf das ganze Volk umgesetzt, müssen jeden mit Entsetzen erfüllen.

Dr. Pikard teilt nach der Stärke der elterlichen Trunksucht die Kinder in 3 Klassen: 1. Solche, die anfangs normales Verhalten zeigen, nur reizbar sind. Sie entwickeln sich geistig rasch und gut, bleiben aber später in der Entwicklung zurück. 2. Solche, die frühzeitig schlechte Triebe zeigen. Fehlen der zarten Gefühle, Neigung zu Faulheit, Herumstreichen, Verbrechen. 3. Solche, die von Anfang an schwachsinnig oder epileptisch sind und mehr oder weniger verblöden.

Der französische Arzt Legrain hat gefunden, daß in der ersten Geschlechterfolge die Schäden des Alkohols noch leidlich sind, wie aber von Geschlecht zu Geschlecht die Rasse in jeder Hinsicht mehr herunterkommt, namentlich die geistige und sittliche Stufe zunehmend niedriger wird. So ist es natürlich, daß die Kinder von Trinkern, wenn sie auch nicht idiotisch sind, doch den Kämpfen und Versuchungen des Lebens nicht gewachsen sind, oft selber trunksüchtig werden, in Schande geraten, ins Armenhaus, im Krankenhaus, der Straf- oder Irrenanstalt endigen.

Dr. Kind berichtet aus der Blödenheilanstalt Langenhagen, daß von 52 Trinkerkindern 3/5 tot oder mit krankhaften Anlagen zur Welt kamen. Dr. Hove fand unter den Eltern von Schwachsinnigen 50 Prozent Trinker.

Dazu kommen noch viele aus unserer täglichen Umgebung, die nicht genug verrückt sind, um eingesperrt zu werden. Es sind dies die Ungehemmten, die Aufgeregten, die aus dem Gleichgewicht Gekommenen, die Arbeitsscheuen, die Trinker und Verschrobenen aller Art. Häufig ist schwer zu entscheiden, was von der Entartung auf die Mutter und was auf den Vater zurückzuführen ist. Auch kann man nur schwierig auseinanderhalten, was davon einer Keimvergiftung durch einen Rausch im Moment der Zeugung zuzuschreiben ist und was chronischer Trunksucht.

Eines aber ist durch die Versuche an den 32 000 weißen Mäusen nunmehr wissenschaftlich umumstößlich festgestellt: Elterlicher Alkoholismus fügt Kindern und Enkeln dauernde Erbschäden zu, er ist daher ein schweres Verbrechen gegen das keimende Leben, eine Versündigung an dem noch gesunden Erbgut unseres ohnedies schon so schwer kranken Volkes. Nur völlige Enthaltsamkeit durch mehrere Geschlechterfolgen kann diese Schäden allmählich wieder ausgleichen.

*) Aus: „Österreichischer Werbedienst für Volksgesundheit" Nr. 2 vom 26. 1. 1931.

Briefkasten der Schriftleitung

Heidelberg. Sie senden uns „Bündische Welt", Blätter Deutscher Sammlung, Monatsschrift der Bündischen Reichschaft, und erbitten unsere Ansicht. Sehen Sie die Namen der Mitarbeiter, wie z. B. Kleo Pleyer, Ernst Krieck, usw. usw. und das Lob auf das politische Kolleg des Herrn Martin Spahn und Dr. Stadler, so werden sie sehen, daß diese „Bündische Welt" nicht für freie Deutsche ist. D. Gr.

G. N. Berlin. Besten Dank für Mitteilungen. Natürlich sollen die Vorträge des Juden Behrens und anderer Bibelforscher (?) nur die Deutschen veranlassen, die Hände in den Schoß zu legen und zu beten, anstatt durch Aufklärung den Weltkrieg zu verhindern. Aber sie haben recht, solche Versammlungen sind für Tannenberger günstige Gelegenheit zum Arbeiten. D. Gr.

Aus unserem Kampf

Die Notverordnung

Wir geben nachstehend die Hauptabschnitte der Notverordnung vom 28. 3. 31, die im Verordnungblatt noch eingehend besprochen wird. Siehe auch Seite 1:

Auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung wird für das Reichsgebiet verordnet:

Anmeldepflicht für Versammlungen.

§ 1

(1) Öffentliche politische Versammlungen sowie alle Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel müssen spätestens 24 Stunden vorher unter Angabe des Ortes, der Zeit und des Verhandlungsgegenstandes der Ortspolizeibehörde angemeldet werden. Sie können verboten werden, wenn nach den Umständen zu besorgen ist,

1. daß zum Ungehorsam gegen Gesetze oder rechtsgültige Verordnungen oder die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Regierung oder der Behörden aufgefordert oder angereizt wird oder

2. daß Organe, Einrichtungen, Behörden oder leitende Beamte des Staates beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder

3. daß eine Religionsgesellschaft des öffentlichen Rechts, ihre Einrichtungen, Gebräuche oder Gegenstände ihrer religiösen Verehrung beschimpft oder böswillig verächtlich gemacht werden oder

4. daß in sonstiger Weise die öffentliche Sicherheit oder Ordnung gefährdet wird.

(2) Statt des Verbotes kann eine Genehmigung unter Auflagen erfolgen.

(3) Ausgenommen sind gewöhnliche Leichenbegängnisse, die hergebrachten Züge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Bittgänge und Wallfahrten.

§ 2

enthält die Strafbestimmungen.

§ 3

Wer an einer verbotenen Versammlung teilnimmt oder den Raum für sie zur Verfügung stellt, wird mit Gefängnis oder mit Geldstrafe bestraft.

Agitationsfahrten auf Lastwagen.

§ 4

(1) Die Vorschriften des § 1 gelten entsprechend für Personenfahrten auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinigungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden.

(2)—(4) enthalten Strafbestimmungen.

§ 5

bringt Bestimmungen über das unbefugte Führen von Schußwaffen.

§ 6

enthält Bestimmungen über die Auflösung von Versammlungen und Aufzügen.

§ 7

Vereinigungen, deren Mitglieder wiederholt gegen die §§ 2 bis 5 dieser Verordnung, gegen § 107a des Strafgesetzbuches oder gegen § 3 des Gesetzes gegen Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 (Reichsgesetzbl. I, S. 77) verstoßen haben, und in denen solche Handlungen gebilligt oder geduldet werden, können aufgelöst werden. Wer sich an einer hiernach aufgelösten Vereinigung als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, soweit nicht die Tat nach anderen Vorschriften mit einer höheren Strafe bedroht ist.

§ 8

handelt über das Verbot politischer Uniformen und Abzeichen.

§ 9

Ist eine Versammlung verboten oder für aufgelöst erklärt oder ist gemäß § 4 Abs. 1 eine Personenfahrt auf Lastwagen verboten worden, so hat die Polizeibehörde dem Leiter oder Veranstalter der Versammlung oder der Fahrt die mit Tatsachen zu belegenden Gründe der Anordnung schriftlich mitzuteilen, falls er dies binnen drei Tagen beantragt.

Plakate und Flugblätter.

§ 10

(1) Plakate und Flugblätter, deren Inhalt geeignet ist, die öffentliche Sicherheit oder Ordnung zu gefährden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

(2) Plakate und Flugblätter politischen Inhalts sind mindestens vierundzwanzig Stunden, ehe sie an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen angeschlagen, ausgestellt, verbreitet oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, der zuständigen Polizeibehörde zur Kenntnisnahme vorzulegen. Plakate und Flugblätter, die entgegen dieser Vorschrift der Öffentlichkeit zugängig gemacht werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

(3) Die öffentliche Ankündigung politischer Versammlungen darf nur die zur Bekanntgabe der Versammlung erforderlichen sachlichen Angaben über Ort und Zeit der Versammlung, Veranstalter, Teilnehmer, Redner, Vortragsgegenstand, Aussprache und Eintrittsgeld enthalten. Plakate und Flugblätter, in denen unter Verletzung dieser Vorschrift politische Versammlungen öffentlich angekündigt werden, können polizeilich beschlagnahmt und eingezogen werden.

§ 11

(1) Wer Plakate und Flugblätter politischen Inhalts an oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen anschlägt, ausstellt, verbreitet oder sonst der Öffentlichkeit zugänglich macht, die nicht mindestens vierundzwanzig Stunden vorher der zuständigen Behörde zur Kenntnisnahme vorgelegt worden sind, wird mit Gefängnis bis zu drei Monaten oder mit Geldstrafe bestraft.

(2) Ebenso wird bestraft, wer der Vorschrift des § 10 Abs. 3 zuwider politische Versammlungen öffentlich ankündigt.

§ 12

Verbot von Zeitungen.

Die Zuständigkeiten.

§ 13

(1) Zuständig für die in den §§ 1, 6, 10, 12 Abs. 1 dieser Verordnung zugelassenen polizeilichen Maßnahmen sind, soweit die obersten Landesbehörden nichts anderes bestimmen, die Ortspolizeibehörden. Zuständig für die in den §§ 7, 8, 12 Abs. 2 dieser Verordnung zugelassenen Maßnahmen sind die obersten Landesbehörden oder die von ihnen bestimmten Stellen. Gegen die getroffene Maßnahme ist in den Fällen der §§ 1, 6, 10, 12 Abs. 1 die Anfechtung nach den Bestimmungen des Landesrechts, in allen übrigen Fällen die Beschwerde an einen vom Präsidium zu bestimmenden Senat des Reichsgerichts gegeben. Die Einlegung der Rechtsmittel hat keine aufschiebende Wirkung.

(2) Die Beschwerde ist in den Fällen der §§ 7, 8, 12 Abs. 2 bei der Stelle einzureichen, gegen deren Anordnung sie gerichtet ist. Diese hat sie unverzüglich der obersten Landesbehörde vorzulegen. Hilft diese der Beschwerde nicht ab, so hat sie sie unverzüglich an den Reichsminister des Innern weiterzuleiten. Der Reichsminister des Innern kann der Beschwerde abhelfen, andernfalls hat er sie unverzüglich dem Senat des Reichsgerichts zur Entscheidung vorzulegen. Gegen eine Entscheidung des Reichsministers des Innern, die der Beschwerde abhilft, kann die oberste Landesbehörde die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts anrufen.

(3) Der Reichsminister des Innern kann die oberste Landesbehörde um eine der in den §§ 7, 8, 12 Abs. 2 bezeichneten Maßnahmen ersuchen. Glaubt die oberste Landesbehörde einem solchen Ersuchen nicht entsprechen zu können, so teilt sie dies unverzüglich auf telegraphischem oder telephonischem Wege, spätestens aber am zweiten Tage nach Empfang des Ersuchens dem Reichsminister des Innern mit und ruft gleichzeitig auf demselben Wege die Entscheidung des Senats des Reichsgerichts an. Entscheidet dieser für die Zulässigkeit der Maßnahme, so hat die oberste Landesbehörde dem Ersuchen sofort zu entsprechen. Einer Beschwerde gegen eine auf Ersuchen des Reichsministers des Innern angeordnete Maßnahme kann die oberste Landesbehörde nicht abhelfen.

§§ 14 und 15 behandeln das Verfahren.

§ 16

Die in Artikel 48 Abs. 2 der Reichsverfassung genannten Grundrechte werden für die Geltungsdauer dieser Verordnung in dem zu ihrer Durchführung erforderlichen Umfang außer Kraft gesetzt.

Wir lassen jetzt den Absatz 2 des Art. 48 der Reichsverfassung folgen:

Art. 48 Abs. 2.

Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.

Wir geben nun die betreffenden Absätze der Reichsverfassung, damit unsere Leser wissen, welche Grundrechte außer Kraft gesetzt wurden.

Art. 114.

Die Freiheit der Person ist unverletzlich. Eine Beeinträchtigung oder Entziehung der persönlichen Freiheit durch die öffentliche Gewalt ist nur auf Grund von Gesetzen zulässig.

Personen, denen die Freiheit entzogen wird, sind spätestens am darauffolgenden Tage in Kenntnis zu setzen, von welcher Behörde und aus welchen Gründen die Entziehung der Freiheit angeordnet worden ist; unverzüglich soll ihnen Gelegenheit gegeben werden, Einwendungen gegen ihre Freiheitentziehung vorzubringen.

Art. 115.

Die Wohnung jedes Deutschen ist für ihn eine Freistätte und unverletzlich. Ausnahmen sind nur auf Grund von Gesetzen zulässig.

Art. 117.

Das Briefgeheimnis sowie das Post-, Telegraphen- und Fernsprechgeheimnis sind unverletzlich. Ausnahmen können nur durch Reichsgesetz zugelassen werden.

Art. 118.

Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. An diesem Rechte darf ihn kein Arbeits- oder Anstellungsverhältnis hindern, und niemand darf ihn benachteiligen, wenn er von diesem Rechte Gebrauch macht.

Art. 123.

Alle Deutschen haben das Recht, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis friedlich und unbewaffnet zu versammeln.

Versammlungen unter freiem Himmel können durch Reichsgesetz anmeldepflichtig gemacht werden und bei unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit verboten werden.

Art. 124.

Alle Deutschen haben das Recht, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine oder Gesellschaften zu bilden. Dies Recht kann nicht durch Vorbeugungsmaßregeln beschränkt werden. Für religiöse Vereine und Gesellschaften gelten dieselben Bestimmungen.

Art. 153.

Das Eigentum wird von der Verfassung gewährleistet. Sein Inhalt und seine Schranken ergeben sich aus den Gesetzen.

Eine Enteignung kann nur zum Wohle der Allgemeinheit und auf gesetzlicher Grundlage vorgenommen werden.

In der Notverordnung wird in § 7 der § 107a des Strafgesetzbuches angeführt. Dieser heißt:

§ 107a.

Wer nichtverbotene Versammlungen, Aufzüge oder Kundgebungen mit Gewalt oder der Bedrohung mit einem Verbrechen verhindert oder sprengt, wird mit Gefängnis, neben dem auf Geldstrafe erkannt werden kann, bestraft.

Wer in nichtverbotenen Versammlungen oder bei nichtverbotenen Aufzügen oder Kundgebungen Gewalttätigkeiten in der Absicht begeht, die Versammlung, den Aufzug oder die Kundgebung zu sprengen, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Es wäre nicht notwendig gewesen, diesen Paragraphen erst durch die Notverordnung ins Gedächtnis zu rufen. Er muß zu Beginn jeder Versammlung durch den Versammlungleiter vorgelesen und die Polizei darauf aufmerksam gemacht werden.

Grober Unfug

Am 30. März wurde der Verlagsleiter wegen des Ende Januar bis Anfang Februar verbreiteten Flugblattes „Bürgerkrieg greifbar nah“ vernommen. Unsere Leser erinnern sich, daß General Ludendorff in Folge 3 vom 18. Hartungs die ihm gewordenen Nachrichten bekanntgab. Auf Wunsch zahlreicher unserer Leser wurden diese schwerwiegenden Mitteilungen als Flugzettel gedruckt und an unsere Leser und die Gruppen des Tannenbergbundes auf Bestellung abgegeben. Auf dem Flugzettel stand ebenso wie in der Zeitung unter den Worten des Feldherrn der volle Namenszug in Faksimile. Wir entsinnen uns der scharfen Spannung, die im Februar des Jahres herrschte, die auch in der gesamten Presse zum Ausdruck kam. Wir stellen fest, daß seinerzeit auch besondere polizeiliche Maßnahmen in Berlin und anderen Orten angeordnet wurden. Warnungen, die General Ludendorff ausspricht, sind in tiefem sittlichen Ernst ausgesprochen, um das Volk vor ungeheuerem Unheil zu bewahren.

Es blieb dem Staatsanwalt der Stadt Königsberg vorbehalten, eine Anzeige wegen „groben Unfugs“ über diesen Handzettel, der den Namenszug General Ludendorffs trägt, zu erstatten. Ob der Herr Staatsanwalt der Stadt Königsberg, die General Ludendorff zu ihren Ehrenbürgern zählt, und die ihre Erhaltung vor Vernichtung 1914 seiner Feldherrnkunst verdankt, sich wohl der Tragweite seines Handelns voll bewußt gewesen ist? Wir möchten es bezweifeln. Was sagt denn der Herr Staatsanwalt zur Notverordnung der Reichsregierung? Wir halten heute eine solche zwar nicht am Platze, müssen aber doch feststellen, daß die Regierung sie zum Teil wenigstens mit der herrschenden politischen Spannung begründet. Daß diese Spannung im Februar aber sehr viel schärfer war, unterliegt für einen politisch Klarsehenden keinem Zweifel.

Römische Garden

Die Aufklärungarbeit des Tannenbergbundes über die verbrecherischen Pläne der überstaatlichen Mächte zur Vernichtung des Deutschen Volkes enthüllt deren Hilftruppen immer mehr. Besonders die römisch-faschistische Garde überbietet sich in Versuchen, die Volksaufklärung zu verhindern, und echt christlicher Terror ist das Hilfmittel, mit dem die S.A. und S.S. der Nationalsozialisten den Aufklärungrednern des Tannenbergbundes entgegentreten. Ganz besonders machte sich diese Gegenarbeit der Nationalsozialisten in ihrer Hochburg im Gau Mittelfranken bemerkbar. Konnte doch einwandfrei durch Zeugen festgestellt werden, daß der Führer und Landtagsabgeordnete Julius Streicher, sogar über den Rahmen seiner Zuständigkeit hinaus, den Führern der Partei in Württemberg in einem Hotel in Stuttgart bestimmte Weisungen erteilt hat, alle Versammlungen des Tannenbergbundes zu stören. Selbstverständlich müssen dann die Knüppelgarden für Roms Zwecke im eigenen Gau des „Kämpfers für Freiheit“ erst recht rüpelhaft und terroristisch auftreten. Die überfüllten Versammlungen des Tannenbergbundes jagten ihnen aber auch einen zu großen Schrecken ein. Allein in Nürnberg konnten in wenigen Wochen acht große Versammlungen durchgeführt werden, von denen drei mit dem Thema „Weltkrieg droht“ jedesmal wegen Überfüllung polizeilich gesperrt werden mußten. Und zum Ereignis wurde der Vortrag des Herrn R.A. Dr. Robert Schneider über den Volksverrat der Freimaurerei. Dieser Vortrag muß ebenfalls noch einmal wiederholt werden, da Hunderte wieder umkehren mußten.

Schon beim Vortrag Kurth versuchte die S.A. während des Vortrages in den bereits überfüllten Saal einzudringen, um zu stören, konnte aber mit Hilfe der Polizei abgewiesen werden. Beim Vortrag Treutlein, am 17. März 1931, hatten sich etwa 60 Nationalsozialisten eingefunden und versuchten systematisch, unter Führung ihres S.S.-Führers und S.A.-Führers den Vortrag zu stören. Als sie daraufhin von der Polizei aus dem Saal geschafft wurden, schlossen sie ihr Kampflied mit dem Rufe: Ludendorff verrecke!

Der Vortrag konnte vor den zahlreichen Zuhörern dann in

Ruhe zu Ende geführt werden. Den Gipfel der Unverfrorenheit aber bedeutete es, als der von der Polizei hinausgeworfene S.S.-Führer Schmidt nach dem Vortrag zum Redner kam und von diesem die Eintrittsgelder der Störenfriede zurückverlangte, wobei er sich zu der Drohung verstieg: „Herr Treutlein, ich mache Sie für die Folgen der Verweigerung der Rückzahlung verantwortlich."

Im weiteren Gau sprach der Gauleiter in zum Teil überfüllten Versammlungen in den letzten Wochen in Fürth, Heilsbronn, Erlangen, Neustadt, Windsheim, Schwabach und Regensburg, Herr Schwenke in Weißenburg, Herr Kurth in Ansbach. In Windsheim trat der Reichstagsabgeordnete Stegmann als Diskussionredner auf, und der frühere Dekan Bauer in Windsheim sprach ihm vor kurzem in einer N.S.D.A.P.-Versammlung den Dank aus für die warme Verteidigung der Kirche bei dem Vortrag des Tannenbergbundes. Von den undeutschen Angriffen Stegmanns gegen Frau Ludendorff sprach Dekan Bauer nicht. Diese wurden von Treutlein entsprechend gegeißelt. In Neustadt glaubte der Lehrer Roth, General Ludendorff den Vorwurf der Lüge machen zu dürfen, und hetzte auch sonst in echt christlicher Weise gegen die Tannenbergbundbewegung. Der Versuch, die Versammlung durch Singen und Gröhlen beim Schlußwort zu sprengen, mißlang. Die N.S.D.A.P.ler zogen ab und schrien auf der Straße weiter, die vernünftigen Neustadter aber hörten sich das Schlußwort noch in Ruhe an, und die Versammlung konnte ordentlich geschlossen werden. In Schwabach beteiligten sich etwa 25 Nationalsozialisten aus Nürnberg an der Versammlung. Sie waren mit Lastauto hinausbefördert worden. Gleich bei Beginn des Vortrages schrien sie im Sprechchor: Auflösen! Tatsächlich gehorchte die Polizei und löste die Versammlung nach etwa 20 Minuten auf, ohne gegen die Störer eingeschritten zu sein. In Neumarkt i. d. O. zeigten sie sich unverhüllt als Hilftruppen Roms. Mit den Kolpingsbrüdern des Kath. Gesellenvereins zusammen, besetzten sie die Straßenzugänge zum Saal und hinderten die Leute, den Saal zu betreten, indem sie auf die beabsichtigte Sprengung hinwiesen. Die kath. Gesellenvereinsbrüder marschierten geschlossen in den Saal und erklärten an der Kasse, sie seien arbeitlos und könnten keinen Eintritt bezahlen, trotzdem sie nach Angabe von Neumarkter Bürgern alle Arbeit hatten. Sie scheuten sich nach diesen Angaben nicht, zu betrügen. Sollten sie in diesem Sinne vielleicht unterrichtet worden sein? Die Nationalsozialisten aber besetzten die andere Seite des Saales, und als der Redner Treutlein den Vortrag beginnen wollte, forderte der Führer der N.S.D.A.P. auf, den Saal zu verlassen. Nachdem auch der Führer des Gesellenvereins die Aufforderung an seine Mitglieder gerichtet hatte, verließen sie unter gemeinsamem Gesang den Saal. Rom und N.S.D.A.P. Arm in Arm So hastig erfolgte der Auszug, daß ein Kolpingsbruder sein mit vielen Heiligenbildchen angefülltes Gebetbüchlein liegen ließ., so daß ein Tannenberger dieses der Polizei übergeben mußte. Das „Neumarkter Tagblatt" schrieb, es sei gut so gewesen, und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Nazi und Kath. Gesellenverein gemeinsam vorgingen. Bedarf es noch eines besseren Beweises dafür, daß die S.A. und S.S. der Nationalsozialisten nur die Hilftruppen Roms für die Aufrichtung seiner Herrschaft über Deutsches Volk und Land sind? Terror, Rüpelhaftigkeit und Gewalttaten sind die Kampfmittel, die gegen die Aufklärungarbeit des Tannenbergbundes eingesetzt werden. Wie lange wird das Deutsche Volk sich solches Treiben noch gefallen lassen? Tr.

Im Kampf gegen Rom

Seit 15 Monaten steht in Wien Ing. Richard Soyka, der verantwortliche Schriftleiter des „Österreichischen Werbedienstes für Volksgesundheit", im öffentlichen Kampf gegen römische Herrschsucht und Anmaßung.

Wegen des Redeverbotes gegen Professor Ude übte Soyka in seinem Blatt eine scharfe, aber sachlich begründete Kritik an dem Grazer Bischof Dr. Pawlikowski. Er wurde deswegen vom Bischof verklagt und nach monatelangen Verhandlungen in erster Instanz zu 500 Schilling Geldstrafe oder zehn Tagen Arrest verurteilt. Die erste Berufungverhandlung vor dem Straflandesgericht II am 24. Febr. d. J. mußte wegen Überfüllung des Saales vertagt werden. Das Verhalten des Vorsitzenden dieser Verhandlung, des Hofrates Dr. Wokurka, war derart, daß die Verteidigung Antrag auf Befangenerklärung stellte. Diesem Antrag wurde stattgegeben und die weitere Durchführung des Prozesses dem Vizepräsidenten des Landgerichtes, Dr. Drögsler, übergeben.

Die nächste Verhandlung findet nun Dienstag, den 21. April, um 12. Uhr mittags, im Landesgericht für Strafsachen II, Wien, 8. Bez., Hernalsergürtel 8, Saal B, statt.

Alle freien Deutschen in Wien sollten sich diese Verhandlung sehr genau anhören. Der ganze bisherige Verlauf des Prozesses ist ein vortrefflicher Anschauungunterricht darüber, was Romherrschaft bedeutet!

Deutsche Turner in fremden Banden

Seit einiger Zeit ist dem Tannenbergbund auch im Lager Deutschvölkischer Turner ein Gegner entstanden, der in vollkommener Verkennung Jahnscher Lehren, wie sie in dessen „Deutschem Volkstum" so herrlich niedergelegt sind, Angriffe auf den den Jahnschen Geist in seiner Reinheit vertretenden Tannenbergbund unternimmt.

So lesen wir in den „Turnerischen Zeitfragen", herausgegeben von Willi Buch, Berlin, bereits in Folge 25 vom Erntemonds 1930, daß wir für den turnerbündischen Dreiklang der „Volkseinheit, Geistesfreiheit und Rassenreinheit" noch nicht reif sind, nur einer reinen Idee zu dienen vermögen, wenn sie durch einen erleuchteten Kopf verkörpert wird usf. Zum Schluß wird noch die Hoffnung ausgesprochen, daß doch auch für uns noch die Zeit der Reife kommt, wo wir die Sache über die Person stellen. Verraten schon diese Ausführungen die vollkommene Unkenntnis der Einstellung und Ziele des Tannenbergbundes, so paart der Verfasser dieser Ausführungen seine Unwissenheit noch mit Unwahrhaftigkeit, wenn er uns in Folge 30 von Eismond 1931 unter der Ueberschrift: „Dummheit oder Bosheit" den Vorwurf macht, daß im Tannenbergbund-Lager jede Behauptung ohne Prüfung geglaubt wird. Und ein anderer Turner schreibt unter der gleichen Ueberschrift, daß wir Tannenberger keine Ursache hätten, uns zu fürchten, daß wir durch ihn zu klaren Quellen politischen Verständnisses geführt würden.

Aber auch persönlichen Gehässigkeiten wird in diesem Aufsatze freier Lauf gelassen. So bezeichnet der Verfasser den Entgegner auf seinen ersten Artikel als einen ungewandten Federführer, der sklavisch gebunden ist und frägt General Ludendorff, ob er die hanebüchene Ungeschicklichkeit einiger seiner Anhänger billigt.

Inzwischen wurde im „Hammer", Wien, auf Grund geschichtlicher Aufzeichnungen aus dem Nachlasse Ritter Georg von Schönerers, die in dem von Ing. Ed. Pichl-Wien herausgegebenen Werk „Georg Schönerer und die Entwicklung des Alldeutschtums in der Ostmark" niedergelegt sind, nachgewiesen, daß Turner, die Schönerer einst verehrten und dessen Gedanken und Ziele vertraten, sich in undankbarer Weise von ihm abgekehrt haben. Wenn auch in dem Werk von Ing. Pichl einige unbeabsichtigte Irrtümer vorgekommen sein mögen, deren Berichtigung man erst jetzt nach zehn Jahren versucht, so änderte sie doch nichts an dem Kern der Tatsache. Immerhin ist es erfreulich, wenn diese Hinweise auf die Unbeständigkeit und Undankbarkeit turnerischer Kreise obendrein noch die Enthüllung der geistigen Einstellung anderer bewirken.

In jüdischen und sonstigen verwandten Kreisen ist es üblich, Gegner dadurch unschädlich zu machen, daß man sie für irr- und blödsinnig erklärt.

In Deutschvölkischen Turnerkreisen war man dieses Gebaren bislang nicht gewohnt. Ausgerechnet einem Deutschvölkischen Turner, namens Willi Buch, blieb es vorbehalten, sich eines Gegners auf diese Weise entledigen zu wollen. So schreibt er: „Der Verfasser des Aufsatzes, der mehr oder minder nur ein Strohmann sein dürfte, hinter dem andere Personen als treibende Kräfte stehen, ist als „Turngeschichtler" unbedeutend, da aber seine Stilübung usw. „Und unter der Überschrift: „.. da helfen keine Pillen!" führt er aus, daß ein Angehöriger des Tannenbergbundes auf Grund von Darstellungen die von ihm nicht verstanden wurden, Turngeschichte zurechtbiegen will, die Wahrheit grob vergewaltigt, einfältige Behauptungen aufstellt, im Geist, der die kritiklosen Nachbeter Ludendorffs auszeichnet, arbeitet und endlich, daß eine Anstalt für geistig Zurückgebliebene gebaut wird, in dem dieser Tannenberger (ein Führer eines Turngaues und einer Kampfgruppe des Tannenbergbundes) bereits als Anwärter vorgemerkt ist.

Freilich muß man diesen Haß begreifen, nachdem der Verfasser des Angriffes auf uns Tannenberger gefragt wurde, wem zuliebe er eigentlich die Feder gegen uns führt, worauf er bis heute keine ernste Antwort geben konnte. Nicht etwa deshalb, weil er im Solde von Juden, Jesuiten oder Freimaurern steht, wie er spöttisch meint, sondern weil er in seiner Einfalt und völkischen Einstellung selbst nicht weiß, wem er mit seinen gehässigen Ausführungen Dienste leistet.

Ebensosehr verstimmte ihn der Hinweis in einem Aufsatze, daß Ludendorff uns gelehrt hat, bei Anlässen, wie es z. B. die bewußte Abkehr Deutscher Turner von Schönerer einer ist, immer nach den Gründen und Ursachen zu fragen.

Denn es dreht sich bei Männern wie Schönerer und Ludendorff nicht um Personen schlechthin, sondern um Träger einer völkischen Idee, genau so wie bei Jahn, Freiherrn vom Stein u. a., die jeder wirklich Deutsche Turner bis in den tiefsten Winkel seines Herzens verehrt.

Nur von Ludendorff und Schönerer soll und darf man in turnerischen Kreisen nicht sprechen, um Schlaraffen, Römlinge und Rotaristen nicht in ihrer Arbeit zu stören und verlangt man einmal mit Recht völkische Betätigung im reinsten Sinne dieser Großen, dann wird man aufgefordert, sich Zerstörer eines Gebildes zu nennen, das nicht mitkommt auf dem Wege, den diese Großen gingen und gehen.

Friedlich aber geht man mit jenen Arm in Arm, die einst schrien „Pfui Schönerer" und heute „Ludendorff verrecke!" Es sind doch recht erbarmungswürdige Geschöpfe, die uns ins Narrenhaus sperren wollen, um ihren Geist leuchten lassen zu können. Sie sollten doch den anmaßenden Namen „Turnbruder" fallen lassen. Robert Wilhelm Hiecke.

Aus dem Kulturleben

In der „Neuen Freien Presse" vom 4. 3. 31 lesen wir:

„Ein Protest der Lehrerschaft in der Konkordatsfrage.

Der Hauptausschuß des Österreichischen Lehrerbundes erläßt folgende Kundgebung:

„Die Nachricht, daß die Bundesregierung beschlossen habe, mit der Kurie in Konkordatsverhandlungen einzutreten, hat in der Lehrerschaft Österreichs tiefgehende Beunruhigung hervorgerufen, nicht nur weil der Staat im allgemeinen völlige Unabhängigkeit zur Entwicklung in kultureller Hinsicht braucht, sondern weil die Lehrerschaft die Befürchtung hegt, daß die Kurie für ihre Zugeständnisse auf dem Gebiete des Eherechtes Kompensationen zur Verstärkung ihres Einflusses auf die Schule verlangt. Die Schulbildung der Jugend ist ausschließlich Aufgabe des Gemeinwesens, das ein Rechts- und Kulturstaat sein will, darum muß die Schulgesetzgebung frei von jeder konfessionellen Bindung sein und bleiben.

Der Österreichische Lehrerbund fordert daher, daß die Schule vom Konkordat gänzlich unberührt bleibe, wenn schon die Regierung glaubt, das Eherecht nicht ohne Konkordat dem des Deutschen Reiches anpassen zu können. Er lehnt jedes Konkordat, das die Schulgesetzgebung oder die Schulverwaltung bindet, durchaus ab, und wird alle Bestrebungen, die auf ein solches abzielen, schärfstens bekämpfen."

Diese erfreuliche Kampfansage wird hoffentlich auch im Reich die Lehrer veranlassen, endlich den Kampf gegen die Übergriffe herrschsüchtiger Priester aufzunehmen.

Die **„Preußische Lehrerzeitung"** bringt wertvolle Aufschlüsse darüber, was die Lehrer im „Dritten Reich" der Hitler-Hugenberg erwartet. In Mecklenburg wurde die Besoldungnovelle zur Verkürzung der Beamtengehälter, bei der die Lehrer den Hauptabstrich tragen sollen, mit den Stimmen der Rechten angenommen. Der Finanzminister hatte bereits im Hauptausschuß erklärt, „er sehe dunkle Wolken am Horizont aufsteigen, aus denen noch ganz andere Blitze auf die Beamtenschaft herniedersausen könnten als der vorliegende Gesetzentwurf." Diese Drohung fügt sich gut zu der in der „Preußischen Lehrerzeitung" veröffentlichten Meldung des „Berliner Tageblattes" Nr. 38/31:

Prügel für den Lehrer.

„In Dresden hielt der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Kapitänleutnant von Killinger in einer Schülerversammlung, die von Hunderten von Gymnasiasten besucht wurde, eine Rede. Bei Besprechung der Bestrafung eines nationalsozialistischen Schülers durch seine Lehrer erklärte von Killinger: „In solchen Fällen sind wir Nationalsozialisten für Wiedereinführung der Prügelstrafe, damit die Schüler solch einen Lehrer verprügeln können." Worauf die Versammlung vor Beifall tobte." Kommentar überflüssig.

Das befreiende Werk

Von Lehrer H. Dittmer, Hamburg.

Noch konnte ich nur Einblick in den ersten Teil des neuen Werkes „Erlösung von Jesu Christo" der großen Philosophin Dr. Mathilde Ludendorff erhalten, und doch weiß ist schon, nach der ernsten Sachlichkeit, der überlegenen Ruhe, den Enthüllungen von unerhörter Tragweite, der Gedankenklarheit und Gedankentiefe, die schon der erste Teil dieses Werkes birgt, und dabei der volkstümlichen, allgemein verständlichen Sprache, in der es geschrieben ist.

Dies Buch ist ein Markstein in Jahrtausenden.

Es stellt die Lehre Jesu Christi in Wesen und Auswirkung in das kristallklare Licht der Erkenntnis, und niemand, in dem auch nur ein Funke Wahrheitwille lebt, kann sich den erschütternden Beweisen dieses Werkes entziehen. Aber wenn auch der zweite Teil des Werkes erst verheißt, daß der Lehre des Christentums bis ins einzelne besonders die Morallehre und die Heilslehre, der Reichtum der Gotterkenntnis der Verfasserin gegenübergestellt wird, so läßt auch der erste Teil schon wissen, daß unendlich mehr gegeben wird, als je genommen sein könnte. Auch der fanatisierte Gegner wird sich, sofern er dies Buch öffnet, das die Verfasserin ausdrücklich nur denen schreibt, die vom Christentume schon weggeschritten sind, der Tatsache nicht entziehen können: Aller Haß, aller Fanatismus, alle häßliche Verleumdung, die die Verfasserin von Christen erfuhr, können sie nicht von ihrer ernsten Deutschen Duldsamkeit und ihrer Wissenschaftlichkeit abbringen. Ihre einzige Antwort ist:

Liebe zur Wahrheit und eine ebenso unbegrenzte Liebe zum Deutschen Volke, das, in Ketten schmachtend, sich nach Freiheit sehnt, aber unfähig ist zu unterscheiden, wer ihm die Ketten schmiedet, und wer es zur Freiheit führen will.

Hier verweist der vor Augen geführte Inhalt der Evangelien selbst, daß die politische und wirtschaftliche Versklavung gelingen konnte auf Grund der seit 1000 Jahren bei uns eingeführten christlichen Weltanschauung.

Die Widerlegung des Christentums könnte manchem leicht erscheinen, gerade wegen der Gegensätzlichkeit seiner ethischen Wertungen zu den Deutschen Begriffen über Sittlichkeit. Ein solcher oberflächlicher Kampf ist auch oft geführt worden, aber er hat keine Änderung geschaffen. Er übersieht die tiefgreifenden Wirkungen, die durch die christliche Erziehung von frühester Kindheit auf unser Denken ausgeübt wird, so daß es äußerst schwer ist, die aufgenommenen Vorurteile und Suggestionen zu überwinden, auch wenn wir meinen, vom Christentum völlig abgerückt zu sein. Nur ein ganz gründliches Eingehen auf jeden einzelnen Satz der Evangelien kann Klarheit schaffen und Rettung bringen.

Frau Mathilde Ludendorff hat diese Arbeit in vorbildlicher Weise geleistet, und zwar derart, daß dem Text der Evangelien jedesmal die entsprechenden Erzählungen aus indischen Glaubenslehren gegenübergestellt worden sind, die von dem Leben des Agni, Krischna und Buddha berichten. Durch diese Anordnung wird dem Deutschen Volke ein überaus klarer Anschauungunterricht gegeben. Es werden ihm keine Urteile aufgezwungen, sondern die Gegenüberstellung der indischen Quellen und des Bibeltextes wirkt unmittelbar auf den Leser, so daß er über den dichterischen, ja auch sittlichen Wert beider Schriften selber entscheiden kann. Überall tritt ihm der grundsätzliche Gegensatz zwischen arischer und jüdischer Wertung vor Augen.

Eine kleine Vorprobe der grundlegenden Bedeutung der Enthüllung haben die Leser von „Ludendorffs Volkswarte" schon in dem Aufsatz der Weihnachtnummer über die Agnifeier und Krischnageburt erhalten.

Betrachten wir nun die gegenübergestellten Texte etwas genauer, dann enthüllt sich uns das Wesen der jüdischen Seele noch mehr. Auffallend ist für den Deutschen zunächst, wie unbekümmert und rücksichtlos der Jude mit fremdem Geistesgut verfährt. Die Art seiner „Umarbeitung" war damals schon genau dieselbe, wie heute. Es kommt dem Juden nicht einmal darauf an, daß der neugeschaffene Text frei von Widersprüchen bleibt; die Hauptsache ist ihm, daß die Verwirklichung der jüdischen Ziele, die Herbeiführung der Jawehherrschaft, gefördert wird. Jüdischer Rabulistik und Auslegekunst bleibt es dann überlassen, je nach den Forderungen der Zeit bald den einen, bald den andern Text dem Volke als die maßgebende und richtige Auffassung zu nennen.

Es ergibt sich schon aus den wenigen aufgezählten Tatsachen, wie fruchtbar, wie wesentlich der Inhalt des Werkes schon im ersten Teile ist, wie sehr er den Kreis unserer Erkenntnis erweitert. Die evangelische Geistlichkeit hätte dem Deutschen Volke daher längst ein solches Buch schenken sollen, wenn sie es wirklich ehrlich meint. Sie hat es nicht getan. Frau Mathilde Ludendorff hat nun das Versäumte nachgeholt und damit den Deutschen den Weg zur Wahrheit freigemacht. Geht unser Volk diesen Weg, dann wird die Wahrheit ihm Erlösung bringen, nicht nur aus geistig-seelischer Versklavung, sondern auch von dem politischen und wirtschaftlichen Joch, das ihm von seinen Feinden unter Rom-Judas Führung auferlegt worden ist.

Der zweite Teil und Hauptteil des rettenden Werkes wird von mir noch gesondert gewürdigt werden. Hier sei nur schon ganz besonders betont, daß dies Buch bei aller Gründlichkeit ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes ist. Es bringt schon in der Einführung so lebenswichtige Belehrung, wie das Deutsche Volk sie sonst nie empfing. Es kann sich völlig ebenbürtig dem vielgenannten Kapitel „Dressur im schwarzen Zwinger" aus dem „Geheimnis der Jesuitenmacht" zur Seite stellen. Eingehend werden wir über die seelischen Vorgänge und Folgen beim Aufnehmen einer wissenschaftlichen „Belehrung" und einer „Suggestion" unterrichtet, und außerdem wird uns ein großartiger Einblick gegeben in die Seelenverfassung sowohl der Priester als auch der Gläubigen, aber auch aller derjenigen, die meinen, das Christentum überwunden zu haben. Erst wenn wir die gegebenen psychologischen Voraussetzungen, die Seelenzustände der Menschen und die Gesetze ihrer Beeinflussung kennen, wird uns die ungeheure Auswirkung begreiflich.

Derselbe klare Einblick in die unabänderliche Gesetzmäßigkeit alles seelischen Geschehens sowie die volle Beherrschung dieser Gesetze macht es aber anderseits dem Psychologen und Psychiater unter Voraussetzung richtiger Einfühlung und Beurteilung möglich, die Menschen wieder von den vielen Dauersuggestionen zu befreien und sie dem arteigenen Seelenleben, der arteigenen Rassereligiosität, zurückzugeben. Diese Gesichtspunkte haben Plan und Anlage des Werkes bestimmt, ja, letzten Endes wird die ganze Kampfarbeit des Tannenbergbundes von dieser Idee getragen.

In der Erkenntnis liegt auch hier die Erlösung. Die Wahrheit wird sich unter Nichtchristen verbreiten. Sie wird das Deutsche Volk befreien, und es wird erkennen, welch eine Völkertäuschung die Juden durch das Abschreiben und jüdische Abbiegen der Erlöserlehren der indischen Verfallszeit sich leisteten und welche Auswirkung dies für die Juden und ihre Weltherrschaftziele und für die Christenvölker hatte.

„Pflicht zum Werk" ist das erste Kapitel des Werkes überschrieben. Wir können es nachempfinden, was Frau Ludendorff in diesem Kapitel sagt: daß es für Menschen, die selber schöpferisch tätig sind, erfreulicher ist, an dem Weiterbau und der Vollendung ihres eigenen Weltbildes zu arbeiten, als kritische Betrachtungen zu schreiben über das, was sich vorläufig noch als Irrtum erhält. Aber um die Lehre zu überwinden, genügte es diesmal nicht, nur Philosoph zu sein, wie Nietzsche, der ja auch für seine Gotterkenntnis kämpfte und doch nichts erreicht hat, sondern die philosophischen Erkenntnisse mußten sich mit dem gründlichen Wissen des Psychiaters vereinen, um das Befreiungwerk vollenden zu können.

Niemand anders war dazu berufen, als Frau Mathilde Ludendorff, und so war es ihr Amt, die mühevolle Arbeit auf sich zu nehmen, die jetzt als herrliche Befreiungtat in dem Werke „Erlösung von Jesu Christo" vor dem Deutschvolk liegt. Es ist uns ein rechtes Osterageschenk.

Mögen die, die das Christentum ablehnen, und denen Frau Ludendorff ausdrücklich allein das Werk widmet, dieses Geschenk richtig zu würdigen verstehen und das wundervolle Buch überall

Tannenbergbund

Der Bundesführer:

Wismar, Lindenstraße 73.

Ich habe den bisherigen Kampfgruppenführer Herrn Ingenieur Huwe, Danzig-Oliva, Klosterstraße 12, zum selbständigen Gauführer im Freistaate Danzig ernannt. v. Bronsart.

Achtung, Kampfgruppen!

Die Vordrucke mit Bundesnachrichten werden von uns unmittelbar in die Druckerei zum Satz gegeben. Deshalb ist deutliche Schrift und genaue Raumeinhaltung des Vordruckes Bedingung. Zahlreiche Mitteilungen der Gruppen lassen sich nur mit Mühe und Zeitverlust entziffern. In Zukunft werden wir gezwungen sein, unleserliche oder schwerleserliche Bundesnachrichten zurückzustellen. Die Schriftleitung.

Tannenbergbund Ausland.

Neuyork.

Tannenberger und „Volkswarte"-Leser treffen sich jeden Donnerstag in Streckers Lokal, 1544 2. Ave., zwischen 80. und 81. Straße Neuyork. „Volkswarte"-Leser in den U.S.A., außerhalb Neuyorks werden um Anschrift-Angabe an obige Adresse gebeten. Becker.

Tannenberg-Kulturbund

Berlin-Steglitz, Albrechtstraße 119.

Tannenberg-Kulturbund. Berlin-Steglitz. 9. 4., 8 Uhr, Nollendorfplatz 3, (Rotes Haus), Feier des Geburttages des Schirmherrn. Redner: Dr. Schalles über: „Ludendorff und wir". Unkostenbeitrag 30 Pf. Eingeladene und eingeführte Gäste willkommen.

Landesverband Nord:

Hannover N. 1, Ferdinand-Wallbrechtstraße 82.

Neueinteilung des Gau Westfalen-Ost.

1. Gau Westfalen-Ost, Dipl.-Landwirt Walter Holthöfer, Häwern, Post Ovenstädt, Kreis Minden.
Kreise: Minden, Stolzenau, Lübbecke, Schaumburg-Lippe, Grafschaft Schaumburg.
2. Gau Ravensberg, W. Claußen, Bielefeld, Henzerstr. 64.
Kreise: Herford, Bielefeld, Halle.
3. Organisationbezirk Lippe-Detmold, unmittelbar unter der Landesleitung.

Geschäftsführung: Frau Dr. Clemm, Detmold, Wall 13.

Betrifft Kampfschulung.

Wir geben laufend Kampfschulblätter heraus, zur Verwendung für die Redner und für Einzelaufklärung durch alle Mitkämpfer.

Bestellungen geschlossen durch die Kampfgruppen, Gaue oder auswärtigen Landesverbände an Landesleitung Nord, Hannover, Ferdinand-Wallbrecht-Straße 82.

Versand erfolgt nur gegen Nachnahme durch die Druckerei Tecklenburger Landbote, Lengerich, Westfalen.

Geliefert werden nur: 25 Stück, 50 Stück, 75 Stück, 100 Stück usw. — 1000 Stück. Einzellieferung kann nicht erfolgen.

Preise: 25 Stück 1 M., 50 Stück 2 M., 75 Stück 3 M., 100 Stück 3.50 M., und 1000 Stück 30 M.

Bekanntgabe des Schulungblattes erfolgt durch Volkswarte, sämtliche Gaue im Landesverband-Nord erhalten außerdem ein Probeblatt. Bestellungen müssen innerhalb 10 Tagen nach Bekanntgabe erfolgen.

Bisher sind erschienen „Stahlhelm" und „N.S.D.A.P.". („Stahlhelm" ist bereits vergriffen. Neudruck erst, wenn 2000 Neubestellungen vorliegen.)

Neues Kampfschulblatt: „Wie entstand die Bibel? Altes Testament".

Die Einheitbekleidung für Tannenberger ist bei der Tannenbergbund-Firma Meyer u. Co., Windheim a. d. Weser, zu beziehen. Preis der Hose 12 M., Hemd, einschl. Krawatte 7.30 M. Bestellungen unmittelbar an die Firma richten.

Gau Groß-Hamburg.

Geschäftsstelle: Schmiedestraße 4; Fernsprecher: C. 3. 3620; Postscheckkonto: Hamburg 74 508.

Öffentliche Vorträge: 9. 4., 8.30 Uhr abds., Hamburg-Sagebiel, v. Bodungen: „Deutsches Erkennen, Wollen und Taten von Luther bis Ludendorff". Karten im Vorverkauf 60 Pf., an der Abendkasse 1 M. — 14. 4., 8 Uhr abds., Finkenwärder, „Finkenwärder-Hof", Auedeich 59, Gauführer Alfred Stoß: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden!" — 11. 4., 8 Uhr abds., Zollenspieker, Gasthaus Klockmann, Lehnert: „Volksverrat der Freimaurerei". — 18. 4., 8 Uhr abds., Howe, „Lindenhof" (H. Albers), Redner und Vortragsthema wie in Finkenwärder. — 10. 4., 8.30 abds., Hamburg-Veddel, Gasthaus Rabe, Sieldeich 39, Alfred Stoß: „Der fortgesetzte Verrat am Deutschen Arbeiter". — 23. 4., 8.30 Uhr abds., Pinneberg, Gasthaus „Zur Eiche", Redner und Vortragsthema wie in Zollenspieker.

Kampfschulung: 13. 4., 8.30 Uhr abds., Bans Gesellschafthaus, Demgenski: „Volk und Wirtschaft". — 20. 4., 8.30 Uhr abds., Bans Gesellschafthaus, Niehus: „Die überstaatlichen Mächte und unsere kulturelle Versklavung". — 27. 4., 8.30 Uhr abds., Bans Gesellschafthaus, Schalbe: „Die Politik der überstaatlichen Mächte".

Kampfgruppenführer: Für Pinneberg-Ellerbeck: Spiekermann. Hamburg-Veddel: Alfred Stoß, Stellvertreter E. Heuer.

Hamburg (Wehr-Abteilung). Jeden Freitag, 8—10 Uhr, Turnen, Turnhalle, Armgartstr. 22; jeden Mittwoch, 8—10 Uhr, Balsanz, Börnestr. 55, Kampfabende; 11.—12. 4., Zollenspieker, Vortrag mit anschließender Werbefahrt. 18. 4., 8 Uhr abds., Howe, Vortrag. — 26. 4., Zug fährt 8.54 Uhr, Vierlanden-Werbefahrt.

Innenstadt. 23. 4., 8.30 Uhr, Peltzerstr., „Wolfsschlucht", Gästeabend, Frau Ilse Wentzel: „Christentum oder arteigener Glaube". Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat.

Nord-West. 15. 4., 8.30 Uhr abds., Eimsbütteler-Fährhaus, Bismarckstr. 1, Dr. Weiß: „Schöpfunggeschichte", mit Gästen. — 29. 4., 8.30 Uhr abds., Eimsbütteler-Fährhaus, Bismarckstr. 1, allgemeine Mitgliederversammlung ohne Gäste.

Osten: 1. 4., 8.30 Uhr, „Alt Heidelberg", Freiligrathstr. 13, Niehus: „Wofür kämpft Ludendorff?" Mit Gästen. — 17. 4., 8.30 Uhr, „Alt Heidelberg", Freiligrathstr. 13, Demgenski: „Volk und Wirtschaft", mit Gästen. — 22. 4., 8.30 Uhr, „Vier Linden", Wandsbecker-Chaussee 122, Lehnert: „Der Parlamentarismus als Mittel zur Volksversklavung". Mit Gästen.

Alstertal-Barmbeck. 15. 4., 8.30 Uhr, Fuhlsbüttel, Ratsmühlendamm, b. Bargmann „Zur Schleuse", Lehnert: „Der Jesuit in Volk und Staat". Mit Gästen. — 24. 4., 8.30 Uhr, Barmbeck, Fuhlsbütteler Straße 119, bei Kramp, G. Niehus: „Wofür kämpft Ludendorff?"" Mit Gästen.

Winterhude-Uhlenhorst. 16. 4., 8.30 Uhr, Winterhuder Marktplatz 5, Sprechabend. — 30. 4., 8.30 Uhr abds., Winterhuder Marktplatz 5, Niehus: „Wofür kämpft Ludendorff".

Altona. 8. 4., 8.30 Uhr, bei Kramer, Allee 122, Kampfabend mit Gästen. W. Blättermann: „Deutsches Bodenrecht". — 16. 4., 8.30 Uhr abds., Blankenese, Blankeneser Hof, Hauptstr., Frau Wentzel: „Christentum oder Deutscher Gottglaube". — 19. 4., Werbefahrt nach Pinneberg. — 22. 4., 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Kramer. — 23. 4., 8.30 Uhr abds., Pinneberg, Gasthaus „Zur Eiche", Lehnert: „Freimaurerei".

Ahrensburg-Groß-Hansdorf. 7. 4. und 21. 4., 8.30 Uhr, Ahrensburg, bei Schilling, Vierbergen, Mitgliederversammlung, mit Gästen.

Bergerdorf. 10. 4., 24. 4., 1. 5., 8. 5., Vierländer-Gasthof (Wandke), Große Straße 43, öffentl. Sprechabende.

Elmshorn. 9. 4., 8 Uhr abds., Stadttheater-Wintergarten, H. L. Schulze: „Gotterkenntnis". An jedem 1. und 3. Mittwoch im Monat Kampfbesprechung in Elmshorn, Schulstr. 43.

Tannenberg-Jugend, Jungen. 9. 4., 7 Uhr, bei Otto, Heimabend. — 10. 4., 7 Uhr, bei Willi, Heimabend. — 17. 4., 7 Uhr, Turnen, Turnhalle Armgartstr. 22. — 23. 4., 7 Uhr, bei Berni, und am 24. 4., 7 Uhr, bei Ralf, Heimabende. — 26. 4. Fahrt nach Elmshorn. — 1. 5., 7 Uhr, Turnen.

Mädelgruppe. 17. 4., 9.30 Uhr, Alt-Heidelberg, Vortrag Demgenski. 10. und 24. 4., Dulsberg-Süd.

Lokstedt. 2. 4. und 10. 4., 8.30 Uhr, Gasthaus Hermann Dreyer, Hindenburgstr. 7, Sprechabend Martens.

Gau Bremen.

Unterweser. 2. 4., 8.30 Uhr, Bremerhaven b. Homfeld, Kampfgruppenabend und Geburttagfeier unseres Schirmherrn mit Gästen. — 16. 4., 8.30 Uhr, bei Homfeld, Kampfgruppenabend ohne Gäste. — 22. 4., 8.30 Uhr, Stadthalle Bremerhaven, großer Saal, öffentlicher Vortrag: „Die Deutsche Arbeitkraft im Zusammenbruch der Deutschen Wirtschaft." Redner: v. Bodungen.

Gau Lübeck.

Lübeck. 2. 4., 8.30 Uhr, Kulmbacker, Pflichtabend mit Gästen, Frau Römer über ihre Arbeit in Mecklenburg und Brühl. 9. 4., 8.30 Uhr, Kulmbacker, Ludendorff-Feier mit Gästen. Ansprache des Gauführers. 16. 4., 8.30 Uhr, Kulmbacker, Pflicht-Abend, Kampfschulvortrag.

Gau Groß-Hannover.

Hannover. 10. 4., 8 Uhr, Burghaus, öffentl. Vortrag: „Die Deutsche Arbeitkraft im Zusammenbruch der Deutschen Wirtschaft." Redner: v Bodungen. Vorverkauf: Buchhandlung Schloßstraße 3, Lavesstraße 4.

Gau Hannover-Mitte.

Lüneburg. 9. 4., 8.30 Uhr, Restaurant Weßling, Ludendorff-Geburttagfeier.

Gau Magdeburg-Börde.

An Stelle des nach Stendal versetzten Herrn Heidmann ist die Führung der Kampfgruppe Magdeburg, Herrn Dipl.-Ing. Reinhard Köhler, Magdeburg, Lorenzweg, übertragen.

Geschäftsstelle Magdeburg, Albrechtstraße 6, Ludendorff-Buchhandlung, Albrechtstraße 6.

7. 4., 8 Uhr, „Alter Fritz", Pflichtversammlung; 13. 4., 8 Uhr, Staßfurt; 14. 4., 8 Uhr, Neuhaldensleben; 15. 4., 8 Uhr, Magdeburg, Hofjäger. „Rompolitik". Redner: Oberst a. D. Götze; 21. 4., 8 Uhr, „Alter Fritz", Pflichtversammlung.

Gau Braunschweig.

2. 4., 8.15 Uhr, Schapen, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: H. Lüddecke; 10. 4., 8.15 Uhr, Schandeloh, Vortrag. „Weltkrieg droht". Redner: E. Weserling; 11. 4., 8.15 Uhr, Salzdahlum, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: W. Kage; 11. 4., 8.15 Uhr, Kl.-Stöckheim, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner H. Lüddecke; 11 4., 8.15 Uhr, Hölzum, Vortrag: „Weltkrieg droht" Redner: W. Dieckmann; 14. 4., Watenbüttel, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: H. Lüddecke; 16. 4., 8.15 Uhr, Leiferde, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: E. Weserling; 18. 4., 8.15 Uhr, Thiede, Vortrag: „Weltkrieg droht" Redner: W. Kage; 18. 4., 8.15 Uhr, Denstorf, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: W. Dieckmann; 25. 4., 8.15 Uhr, Völkenroda. Vortrag. „Weltkrieg droht". Redner: W. Kage; 25. 4., 8.15 Uhr, Lamme, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: E. Weserling; 25. 4., 8.15 Uhr, Wedtlenstadt, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: W. Dieckmann; 25. 4., 8.15 Uhr, Sonnenberg, Vortrag: „Weltkrieg droht". Redner: H. Lüddecke.

Gau Osnabrück.

9. 4., 8.15 Uhr, Gasthof Wesselmann, Welpe; 10. 4., 8.15 Uhr, Gasthof König, Ladbergen; 11. 4., 8.15 Uhr, Schledehausen bei Osnabrück. Öffentl. Vortrag: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden". Redner: Oberst a. D. Goetze, Hannover. 12. 4., 4 Uhr, Gasthof Wesselmann, Welpe, Ludendorffs Geburttagfeier mit Gästen.

Gau Nordmark.

Neumünster. 7. 4., 8.30 Uhr, Schumanns Gasthof, Großflecken, Versammlung mit Vortrag „Deutscher Gottglaube". Mit Gästen. 1. u. 3. Dienstag Versammlung m. Gästen, Schumanns Gasthof.

Gau Altmark.

Neue Kampfzellen bzw. Kampfgruppen sind im Gau Altmark gebildet: Ellenberg, Pretzier, Mahlsdorf, Rademin, Gr. Apenwerden". Mit Gästen.

Gau Mecklenburg-Schwerin.

Zum Führer der K.-Gr. Wismar ist Hert W. Schliepe ernannt. Briefe wie bisher an D. Meyer, Wismar, Markt 1.

Führer der Kampfgruppe Sternberg in Mecklenburg, Carl Ahrens, Schriftführer Arnd Drahn, Markt, Schließfach 17. Anschriften sind an den Schriftführer zu richten.

Schwerin. Auskunft und Meldung bei Rudolf Michaelis, Wüstmarkt, Blaues Haus.

Waren (Müritz). 9. 4., 8.15 Uhr, Herdts Bierstuben, Güstrowerstraße, Geburttag des Schirmherrn. Redner: Kophal über: „Wie Revolutionen und Weltkriege zugunsten Jahwes gemacht werden. Gäste willkommen.

Gau Pommern-West.

Greifswald. 10. 4., abends 8.30 Uhr, spricht Rechtsanwalt Herbert Schneider, Karlsruhe, in den Festsälen „Vaterland", über: „Die Kriegspolitik der Weltfreimaurerei und der Deutsch-feindlichen Rompäpste. Unkostenbeitrag 50 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

Demmin. 12. 4., nachmittags 4 Uhr, Vortrag Herbert Schneider, Karlsruhe, in Gerloffs Konzerthaus, großer Saal. Thema wie in Greifswald. Unkostenbeitrag 50 Pfennig, Erwerbslose 20 Pfennig.

Stralsund. 13. 4., abends 8.30 Uhr, Vortrag Schneider, Karlsruhe, im großen Saal des Hotel „Brandenburg". Thema

in Deutschen Landen verbreiten, damit es uns bald zu einem neuen Völkerfrühling führt. Mögen aber auch die gläubigen Christen ihren ausdrücklichen Wunsch erfüllen, und dies Buch nicht zur Hand nehmen, da es auf anderer Erkenntnis steht.

Ordensgrausamkeit und Friedrich der Große

In den katholischen Kirchen Schlesiens hat jüngst ein Jesuit seinen gläubigen Zuhörern das übliche Zerrbild von dem Inhalt unserer Kampfschriften gegeben im felsenfesten Vertrauen darauf, daß die gläubigen Schäflein nicht wagen, in diese Bücher hineinzuschauen und somit auch nicht erfahren, wie er sie getäuscht hat. Er gedachte auch Friedrichs des Großen, der im Jahre 1758 vom 12. bis 19. August in Wartenberg bei den Jesuiten wohnte. Auch wir wollen an diese Tage denken und hier wiedergeben, was der Vorleser Friedrichs des Großen de Catt in seinem gewissenhaft geführten Tagebuch über diesen Aufenhalt Bemerkenswertes festhält:

„In Wartenberg wohnte S. M. der König bei den Jesuiten, glaube ich. Er geht mit mir im Hofe spazieren, als er eine klagende Stimme vernimmt, die aus dem Keller kommt. Er ruft einen Ordensbruder: „Was höre ich hier? Mir scheint, es klagt jemand?" und er blickt den Bruder an, den er fragt, und erkennt an dessen Gesichtsausdruck und an der gestammelten Antwort, daß da etwas Außergewöhnliches vorliegt. „Ich muß unbedingt wissen, was das zu bedeuten hat! Sagen Sie die Wahrheit, oder der Teufel soll Sie alle holen!" Der arme Bruder ist durch den Ton des Königs außer Fassung gebracht und eingeschüchtert worden und sagt: „Sire, es ist ein Bruder, der sich schlecht geführt hat, er verbüßt seine Strafen." „Rufen Sie mir Ihren Prior, und lassen Sie sofort diesen Gefangenen heraus, ich will ihn sehen und mit ihm sprechen." Man gehorcht. S. M. sieht ein wahres Skelett erscheinen, ist darüber sehr entrüstet und sagt zu dem Pater und einigen anwesenden Brüdern: „Ich muß gestehen, daß ihr ein großes Lumpenpack seid, wenn ihr einen armen Unglücklichen so behandelt." Er befragte den gefangenen Ordensbruder. „Sire, es ist wahr, ich habe gegen einige Regeln des Gehorsams verstoßen, und man hat mich fast ein Jahr lang in einem finsteren Gefängnis bei Wasser und Brot sitzen lassen, wo ich noch oft gegeißelt worden bin." Da fuhr der König, dessen Entrüstung noch gewachsen war, diese Herren in allen Kraftausdrücken der Deutschen Sprache an, und nachdem er sie wie Lumpen behandelt hatte, befahl er ihnen ernstlich, den Bruder sorgfältig zu pflegen, und ihm künftig so viel Freundlichkeit angedeihen zu lassen, wie sie ihm bisher Härte erwiesen hatten. „Sie bürgen mir dafür — und Sie", wandte er sich an den unglücklichen Bruder, „benachrichtigen Sie mich, ob man Ihnen gegenüber das erfüllt hat, was ich befohlen habe. Wenn nicht, so soll Ihnen allen der Teufel im Galopp über die Köpfe reiten."

(Aus den Gesprächen Friedrich des Großen mit de Catte von Willy Schüßler.)

Die Jesuiten tun nicht weise daran, an Friedrich den Großen zu erinnern. Die Erfahrungen, die er in wenigen Tagen in seinem Quartier machte, beweisen, daß das Werk „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" in seinen Anklagen gegen den Orden zurückhaltend zu nennen ist! Solche Klagelaute der Bestraften sind in stillen Ordensklöstern, die Gefängnisse bergen, nicht nur vom 12. bis 19. August 1758 zu hören gewesen! —

Wann wird der Tag kommen, der in dem Werke „Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende" von Frau Dr. Mathilde Ludendorff vorausgesagt ist, als Auswirkung des Kampfes gegen das schwarze Unheil:

„Wenn erst auf der schwarzen Straße, die in Konvikte und Kolleghäuser führt, die Zahl der zu ihnen vertrauensvoll wandernden Knaben geringer und geringer wird, wenn endlich die Patres hinter den Fenstern vergeblich Ausschau halten nach einer einzigen jungen Seele, die zu ihnen kommt, um sich „in Christo ertöten" zu lassen, dann sind die „Leichname" Loyolas trotz aller angesammelten Schätze der Erde machtlos geworden. Die schwarzen Zwinger werden leerer und leerer, der letzte der Leichname „Loyolas" ist einsam als „Christus quasi praesens" und findet keine Totenhand mehr bereit, wenn er die Augen schließt, um die „Kampanella" zu läuten. In den leeren Mauern der schwarzen Zwinger hallt leise das Schluchzen der jungen Seelen, die in 400 Jahren dort „ertötet" wurden, um Unheil unter den Lebendigen wirken zu können, in der Todesstunde des letzten Christus quasi praesens noch einmal wider." J. Sp.

Bücher und Schriften

Nie wieder Krieg?! Von Junius Alter. K. F. Koehler, Verlag, Leipzig; 2.85 Mark.

Dieses Buch mit dem Untertitel „Ein Blick in Deutschlands Zukunft" ist der Roman vom kommenden Weltkrieg. Er liest sich wie ein Märchen. Die Geschehnisse rollen ungefähr so ab: Rußland greift Polen unerwartet an, um den Westmächten zuvorzukommen; Rumänien, Tschechoslowakei und Jugoslawien mobilisieren daraufhin; Italien nimmt eine Teilmobilisierung vor; Ungarn, Bulgarien und die Türkei rufen Reserven unter die Fahne; Frankreich marschiert durch Deutschland; Deutschland aber bleibt neutral! Dort hat sich ein Direktorium gebildet, nachdem auf Druck der Reichswehr hin die Reichsregierung zurückgetreten war. Es spielt sich alles weiter ab wie in einem — Märchen: Polen bekommt seine Schläge; Frankreich greift ein, bringt Rußland eine Niederlage bei, die Front kommt zum Stehen; in Rußland wird die Sowjetregierung gestürzt und eine Militärdiktatur errichtet, und nun, wo die bösen Bolschewiken erledigt sind, greifen Deutschland, das inzwischen den Franzosen ein Schnippchen geschlagen und mit ihrem Einverständnis einigermaßen „aufgerüstet" hat, und Italien ein — die Polen werden von „hinten" aufgerollt; das Ganze endet — nicht in einem alles zerstörenden erbitterten Endkampf auf Deutschem Boden, sondern in einem — Wettlauf der Deutsch-russischen Armeen mit den Franzosen nach der Burgundischen Pforte, der Belforter Senke. Als erste gehen die Deutschen und Russen durchs Ziel. Da noch dazu die Italiener unter Mitwirkung ihrer Flotte die ganze französische Verteidigungstellung an der Rivier- und im Meeralpengebiet zum Einsturz bringen, ist es mit den Franzosen aus und gar, sie bitten England um Vermittlung des Friedens. Rumänien und Jugoslawien hatten vorher kapituliert, die Tschechoslowakei war vernichtet worden. Deutschland ist frei, bekommt seine abgetrennten Gebiete wieder, Kolonien usw usw. Wie im Märchen! Es möchte einem ordentlich warm ums Herz werden! So ganz anders kommt alles, als es der böse General Ludendorff in seinem fürchterlichen Werk „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden" an die Wand gemalt hat! Überstaatliche Mächte? Bah! Gibt es gar nicht! Es spielt sich alles so selbstverständlich ab unter den Staaten, daß es gar nicht anders sein kann! Was sollten da überstaatliche Mächte dazwischen zu suchen haben? Naiv, wie in einem Märchen geht alles vor sich.

Das neue Buch vom kommenden Weltkrieg bestätigt die bei der Besprechung seines Buches „Nationalisten" geäußerte Vermutung, daß Junius Alter vom „Bau" ist. Unsere andere dabei geäußerte Vermutung, daß er sich vielleicht mit Ludendorffs Schriften niemals ernstlich beschäftigt habe, trifft diesesmal sicher nicht zu. Herr Junius Alter hat im Gegenteil General Ludendorffs Weltkampf-Schrift sehr genau gelesen. Die ganze Anlage seines Weltkrieg-Buches verrät den Charakter der Gegenschrift! Geschrieben von einem aus dem Stahlhelmkreis, um der Aufklärungarbeit General Ludendorffs etwas entgegenzusetzen! Wer aber die ernsten, genialen Kapitel des Feldherrn Ludendorff mit dem geradezu strafbaren Leichtsinn der Alterschen Schilderung vergleicht, kommt ohne weiteres zu der Überzeugung, daß Ludendorff Recht hat. Wir aber hoffen, daß das Deutsche Volk so geweckt ist, daß es durch Schriften, wie die von Junius Alter, nicht mehr darüber getäuscht wird, was ihm durch einen von den überstaatlichen Mächten zu seinem Untergang hervorgerufenen Weltkrieg droht. Fr. Gr.



wie in Greifswald. Unkostenbeitrag 50 Pfennig. Erwerbslose 20 Pfennig. Kartenvorverkauf bei Becker, Mühlenstraße 55. Werbeplakate und Handzettel abzuholen ab 6. 4. bei Petzinger, Wulflenufer 20.

Landesverband Nord-Ost:

Berlin S.W. 68, Zimmerstraße 7/9.

8. 4. Zehdenick, 9. 4. Prenzlau, 10. 4. Stralsund, 12. 4. Bergen/Rügen, 13. 4. Anklam, 14. 4. Stettin, 16. 4. Greifenberg, 17. 4. Arnswalde, 18. 4. Gilligsdorf: öffentlicher Vortrag, R.A. Herbert Schneider, Karlsruhe: „Der Papst als Kriegshetzer und Deutschenfeind“.

Gau Stettin

Stettin. 10. 4., 8.30 Uhr, „Pommernsaal“, Gutenbergstr. 14, Kampfgruppen-Abend. Vortrag: „Aus Urväterzeiten“. — 11. 4., 8.30 Uhr abends, Turnhalle, Grünstr., Vortrag des Herrn R.A. Herbert Schneider. — 24. 11., 8.30 Uhr, „Pommernsaal“, Gutenbergstr. 14, Kampfgruppen-Abend mit Gästen. Weiteres siehe Monatsplan.

Gau Pommern-Ost.

Stolp i. Pomm. 5. 4., 3.30 Uhr, Schweizergarten, Beginn des Redner-Schnellkurses. Einteilung des Arbeitplanes. — 6. 4., 3.30 Uhr, Schützengilden-Höhe, Ostera — mit den Redner-Schülern. — 7. 4., 8.15 Uhr, Schweizergarten, Redner-Kursus-Abschluß mit Kampf-Besprechung. — 9. 4., 8.30 Uhr, Schweizergarten, Geburtagfeier d. Schirmherrn. Ansprache durch Kurt Falkenthal, Berlin; auf das Schaufenster achten! — Vom 1. 4. bis 30. 4. im Gau Pommern-Ost, Vortragsreise des Herrn Falkenthal. Die ländlichen Kampfgruppen, die Geburtagfeiern abhalten, wollen nach Stolp melden und sich Redner anfordern.

Gau Uckermark.

Prenzlau. 9. 4., 8.15 Uhr, „Berliner Hof“, Öffentlicher Vortrag, Rechtsanwalt Schneider, Karlsruhe: Der Papst als Kriegshetzer und Deutschenfeind.

Angermünde. 13. 4., 8.15 Uhr, „Berliner Hof“, Kleines Zimmer“, Nächster Sprechabend. — 18. 4., 8 Uhr, Öffentl. Vortrag in der „Reichshalle“. Hans Kurth spricht über „Was will Ludendorff mit seinem Kampf gegen Juda, Freimaurerei und Rom?“ Unkostenbeitrag 30 Pf., Erwerbslose frei. Anschriften an G. Schulz, Altkünkendorfer Str. 5, erbeten.

Gau Havelland.

Brandenburg (Havel). 2. 4., 8.30 Uhr, Schweizergarten, Öffentlicher Vortrag: Hans Kurth, München.

Rathenow. Leser von „Ludendorffs Volkswarte“ von Rathenow und Umgegend geben ihre Anschrift an: Kurt Müller, Rathenow, Friedrich-Ebert-Ring 48.

Leser von „Ludendorffs Volkswarte“ in Küstrin! 2. 4., 8 Uhr abends, im Vereinszimmer des Lokals „Eldorado“, Plantagenstraße, Vortrag in geschlossener Gesellschaft von Hans Marquart, Halbestadt.

Gau Groß-Berlin

Berlin SW 68, Zimmerstraße 7/8.

13., 14., 15., morgens 9—1 Uhr, und nachmittags 3—7 Uhr, Berlin, Jebenstr. 2, Landwehrkasino, Vereinszimmer 2, **Rednerkurs des Herrn Hans Kurth.** Die Teilnehmer wollen sich beim Gau Groß-Berlin SW 68, Zimmerstr. 7/8, melden. Zum Kurs müssen die Kampfschriften und möglichst der letzte Jahrgang von „Ludendorffs Volkswarte“ mitgebracht werden.

Wehrsport tatkräftig unterstützen! Er sammelt alle wehrfähigen Mitglieder des Tannenbergbundes zu körperlicher und geistiger Arbeit und führt sie zu Deutschtum und Rassebewußtsein. Alle männlichen Mitglieder Groß-Berliner Kampfgruppen und Leser von „Ludendorffs Volkswarte“, sowie alle unserem Kampf Nahestehenden beteiligen sich an den Veranstaltungen der Wehrsport-Abteilung Groß-Berlin und beachten deren Bekanntmachungen.

Aufnahme-Anträge und Anfragen an den Gau Groß-Berlin, Wehrsport-Abteilung, Berlin S.W., Zimmerstr. 7/8.

17. 4., 8 Uhr abends, Berlin C 25, Alexanderplatz, Lehrer-Vereinshaus, großer Saal, **Öffentl. Vortrag Hans Kurth über: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“.**

Groß-Berliner Kampfgruppen. 8. 4., 8 Uhr, Charlottenburg, Berliner Str. 105, Hohenzollern-Festsäle, U.-Bahnhof Wilhelmplatz. Feier des Geburttages unseres Schirmherrn.

Friedrichshain. 10. 4., 8 Uhr, „Petersburger Hof“, Petersburger Straße 57, öffentl. Vortrag: „Kriegshetze und Völkermorden“. Mit Gästen. Eintritt frei! Karten für Kurth-Versammlung am 17. 4.

Tempelhof-Mariendorf. Pflichtabend mit Gästen jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat, abends 8.15 Uhr, im Kasino Schulze, Tempelhof, Berliner Str. 125.

Neukölln. 9. 4., 8 Uhr, „Deutsches Wirtshaus“, Bergstraße 136/137, Geburttagsfeier unseres Schirmherrn. Geschlossener Kampfabend.

Wilmersdorf. 14. 4., 8 Uhr, Wirtshaus „Wilhelmsaue“, Ecke Uhlandstr., Mitgliederversammlung mit Gästen.

Oranienburg. 27. 3., 8 Uhr, Hotel „Eilers“, öffentl. Versammlung: „Der Betrug am Deutschen Arbeiter“. Redner: Georg Fritzsche. Eintritt 30 Pf.

Potsdam. 24. 4., 8 Uhr, im Konzerthaus, Kaiser-Wilhelm-Straße, Vortrag Kurth: „Warum kämpft Ludendorff gegen die Anstifter des drohenden Weltkriegs, Juden, Jesuiten und Freimaurer?“ — 9. 4., 8 Uhr abends, „Weintraube“ am Alten Markt, Ludendorff-Geburttagsfeier. Vortrag.

Wehrsport-Abteilung Groß-Berlin. 14. 4., 8.30 Uhr, Geschäftsräume des Gaues Groß-Berlin, Appell mit Gästen.

Oranienburg-Eden. 7. 4., 8 Uhr, Gemeindesaal, Vortrag: „Unter heiliger Decke unheilige Zwecke“ — 16. 4., 8 Uhr, Gemeindesaal, Vortrag: „Die freie Wirtschaft des Tannenberg-Bundes“. Redner: Dr. Jöckel, Berlin.

Jugendgruppe. Jugendliche (14 bis 18 Jahre) wollen zwecks Jugendgruppengründung „An die Jugendgruppe des Tannenbergbundes, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 7/8“ ihre genaue Anschrift und Geburttag einsenden.

Gau Danzig:

Danzig-Oliva, Klosterstraße 12.

6. 4., 5 Uhr, Neufähr, „Rom-Juda in der Deutschen Geschichte“. 9. 4., 8 Uhr, Danzig, Deutschvolk-Zusammenkunft. Zum Geburttag des Schirmherrn spricht Huwe über: „Selbstschöpfung“. 11. 4., 8 Uhr, Danzig, Parksäle, Ludendorff-Geburtagfeier. Vortrag Huwe über: „Die Tat ist alles, nichts der Ruhm!“

Landesverband Süd-Ost:

Schweidnitz, Glubrechtstr. 28.

Waldenburg i. Schles. und Umgegend. Wünsche zum Beitritt und Zusammenschluß im Tannenbergbund sind an den Landesleiter: Kaulbach, Schweidnitz, Glubrachtstr. 28, zu richten.

Bunzlau und Steinau a. d. Oder. Solange in Bunzlau und Steinau noch keine Kampfgruppen bestehen, werden die Mitglieder der Kampfgruppe Haynau, Kampfgruppenführer Kaufmann Worm, bzw. Kampfgr. Liegnitz, Führer Mau, Liegnitz, Breslauer Straße 1, zugewiesen.

Gau Breslau.

Breslau. 9. 4., 8 Uhr, „König v. Ungarn“, Bischofstr. 13, Geburttagfeier des Schirmherrn mit Vortrag. Redner: H. Adam, Eintritt 50 Pfennig.

Gau Liegnitz.

Liegnitz, 10. 4., 8.15 Uhr, Gorkauer Bierhalle, öffentl. Geburttagfeier des Schirmherrn, Red.: Stud.-Rat Wasner. 15. 4., 8.15 Uhr, Gork. Bierhalle, Sprechabend: „Triumph des Unsterblichkeitwillens.“

Landesverband Mitte:

Mittweida, Rochlitzerstr. 10 I, Postfach 80, Gemeindegiro 1887.

Der Regierungsbezirk Erfurt mit Ausnahme der preußischen Konklaven Schmalkalden, Suhl und Mühlberg und das Gebiet nördlich der Bahnlinie Erfurt—Weimar—Jena—Gera einschl. Sonderhausen, Frankenhausen und Allstädt wurden zum Kyffhäusergau zusammengefaßt. Zum Gauführer wurde Herr Dr. med. Larsson-Nordhausen, ernannt.

Gau Nordsachsen.

Halle a. d. S. 9. 4., 8.15 Uhr, Mars-la-Tour, Mitgliedsversammlung mit Gästen. Thema: „Die staatsmännische Entwicklung Ludendorffs.“

Gau Ostsachsen.

Dresden. 9. 4., „Stadt Petersburg“, Schulungabend für Mitglieder. Redner: Müller. — 13. 4., 8 Uhr, „Blumensäle“, Blumenstraße 48, **Öffentliche Versammlung: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“. Redner:** Günther Weidauer. Unkostenbeitrag: 50 Pf. Erwerbslose und Kleinrentner 20 Pf.

Lößnitz (Ortschaften). 9. 4., 8 Uhr, Kötzschenbroda, Café Lehmann, Sprechabend: „Ludendorffs Kampf für das Deutsche Volk.“ Redner: Meyer. — 16. 4., 8 Uhr, Kötzschenbroda, Café Lehmann, „Ludendorff und der Deutsche Arbeiter.“ Redner: Brückner.

Gau Mittelsachsen.

Mittweida. 13. 4., im Hotel „Europäischer Hof“, Neumarkt, „Volksgemeinschaft“. — 20. 4., im Bundesheim, Scheibenstr. 31, Pflichtabend.

Chemnitz. 2. 4., 8 Uhr, „Deutsche Eiche“, Sprechabend mit Gästen: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden.“ Redner: J. Profesch. — 8. 4., 8 Uhr, „Deutsche Eiche“, Sprechabend mit Gästen: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden. — 15. 4., 8 Uhr, „Deutsche Eiche“, Mitgliederversammlung ohne Gäste. — Große, öffentliche Versammlungen Mitte April und Mitte Mai. Näheres durch örtliche Propaganda.

Gau Westsachsen.

3. u. 4. 4. (Karfreitag und Ostersonnabend), **Plauen** (Vgtl.), Kampfschulung und Rednerschnellkursus. Leitung: Günther Weidauer. Meldungen an Gauleitung Westsachsen, Lauter (Sa.), Forststraße 23.

Plauen i. V. 11. 4., 8 Uhr, „Zentralhalle“, Straßberger Str., Geburttagsfeier des Schirmherrn. — 23. 4., 8 Uhr, Gasthaus „Zum goldenen Löwen“, Straßberger Str., Sprechabend.

Gau Groß-Thüringen.

Apolda. Leser von „L.V.“ geben ihre Anschrift an Fritz Schneider, Hansstr. 3.

Friedrichroda. 9. 4., 8.30 Uhr, „Bayerischer Hof“, Burgstr., Mitgliederversammlung. Eintritt frei, mit Gästen. — 21. 4., 8.30 Uhr, „Bayerischer Hof“, Burgstraße, Leseabend: „Weltkrieg droht auf Deutschem Boden“, Fortsetzung.

Waltershausen (Thür.). 13. 4., 8.15 Uhr, „Schützenhaus“, Mitgliederversammlung mit Vortrag. Gäste u. Leser der „L.V.“ willkommen.

Nordhausen am Harz. 8. 4., 8 Uhr, Harzquerbahnhof, Bahnhofsplatz (Wartesaal). Sprechabend: „Deutscher Herrenklub und Verwandtes“, mit Gästen.

Landesverband Süd:

München, Karlstr. 10.

Die Gau- und Kampfgruppenführer im Landesverband Süd werden ersucht, ihre Vertreter an den Landesführer Süd in Vorschlag zu bringen. (Nur solche, die bereits mit Erfolg vertreten haben!)

Nürnberg. 7. 4., 8 Uhr, Glockenhofer Bräustübl, Findelwiesenstraße, Sprechabend: „Des Kindes Seele.“ — 8. 4., 8 Uhr, „Schützenhof“, Wirtstr. 3, Sprechabend: „Die Wirtschaft im Lichte des Tannenbergbundes“. — 9. 4., 8 Uhr, „Wöhrder Türla“, Inn. Cramer-Klett-Str. 12, Sprechabend: „Der Deutsche Protest“. — 14. 4., 8 Uhr, „Glockenhofer Bräustübl“, Findelwiesenstr., Sprechabend: „Der Deutsche Protest“. — 15. 4., 8 Uhr, „Schützenhof“, Wirtstr. 3, Sprechabend: „Des Kindes Seele“. — 16. 4., 8 Uhr, „Wöhrder Türla“, Inn. Cramer-Klett-Str. 12, Sprechabend: „Deutsches Gotterleben“.

München. 9. 4., 8 Uhr, Löwenbräukeller, Kundgebung. Hans Kurth: „Ludendorff als Träger der Deutschen geistigen Revolution“. — 7. 4., 8 Uhr, „Wiesenwirt“, Öttingenstr. 6, Heimabend. Fr. Grundner: Einführung in die religionphilosophischen Werke von Frau Dr. Ludendorff (Fortsetzung). — Altreichsflagge: ab 21. 4., Turnen. — Einladungkarten zur Kundgebung im Löwenbräukeller auf der Geschäftstelle.

Landesverband Württemberg:

Stuttgart-Kaltental, Karlstr. 75.

Schwarzwald-Gau.

Tübingen. 9. 4., 8 Uhr, Ballhaus, Sprechabend, Dr. Seeger: „Papst, Söderblom, Ludendorff“.

Landesverband Baden:

Karlsruhe, Schirmerstr. 8.

Karlsruhe. 9. 4., 8.15 Uhr, „Alte Linde“, Zirkel 16, Feier des Geburttags des Schirmherrn mit Gästen.

Gau Rheinpfalz.

Mannheim. 8. 4., 8 Uhr, Gasthaus „Rosengarten“, U 6 am Ring, Kampfschulung.

Landesverband Hessen:

Würzburg, Friesstraße 3.

Main-Taunus-Gau.

Groß-Frankfurt am Main. 9. 4., 8 Uhr, „Schlesinger Eck“, Große Gallusstraße 2, Geburttagfeier Ludendorffs. Bezirkskampfgruppe Innenstadt und West. 16. 4., 8 Uhr, „Schlesinger Eck“. Bezirkskampfgruppe Süd. 16. 4., 8 Uhr, „Stolpereck“, Bruchstraße, Vortrag: „Christentum oder Deutschtum“. Mit Gästen.

Gau Lahntal.

Marburg a. d. Lahn. Am 11. 4., 8.15 Uhr, Vortragsabend in der Gaststätte Fronhof, Universitätstraße Ecke Grün. Thema: „Unser Schirmherr“, Geburttagfeier mit Gästen.

Landesverband West:

Duisburg-Meiderich, Siegfriedstr. 28.

Gau Niederrhein.

Oberhausen. 10. 4., 8 Uhr, Sprechabend bei Lohmar, Elsestraße 33. 24. 4., 8 Uhr, Sprechabend im „Dortmunder“, Ecke Mülheimer- und Hindenburgstraße, Eingang Hindenburgstraße. Freunde und Gäste willkommen.

Gau Berg.

Elberfeld. 16. 4., 8 Uhr abends, Handelshof, Neustraße 16, öffentlicher Vortrag: „Wahrheit über Ludendorffs Kampf“. „Deutsche, wollt Ihr länger im Elend leben?“ Redner: Dr. Hurlbrink, Holzwickede. Unkostenbeitrag 50 Pfennig, Vorverkauf 40 Pfennige, Erwerbslose 20 Pfennige.

Gau Bochum-Borken.

Essen. 2. 4., 8 Uhr, Mitgliederversammlung, Vereinshaus, ohne Gäste. 9. 4., Rassenfilmvortrag (Schluß) und, anläßlich des Geburttages unseres Schirmherrn, Vortrag „Ludendorffs Aufbaufragen“ in Gaßmanns Löwenbräu, 1. Stock, Brandstraße, mit Gästen. Bücherverkauf bei Hucke, Relinghauserstraße 64/II., und beim Kampfgruppenführer Dipl.-Ing. F. Schröter, Essen-Altenessen, Gladbecker Straße 238.

Gau Niederrhein.

Mülheim (Ruhr). 1. und 3. Donnerstag jeden Monats (2. und 16. 4.), 8 Uhr, bei Mentzen, Hingbergstraße 20, Kampfgruppenabend mit Gästen.

Düsseldorf. Jeden Montag, 8.15 Uhr, „Rheinhof“, Friedrich Ebert-Straße 29, Zusammenkünfte.

Münster (Westf.). Tannenberger und Freunde wenden sich zwecks Auskunft an A. Scheuermann, Münster, Jahnstr. 125.

Landesverband Deutschösterreich

Landesleitung Piesting, N.Ö.

Gau Wien.

6. 4., 8 Uhr, „Drei-Engel-Säle“, Wien 4, Große Neugasse 38, Vortrag: „Deutsches Gotterkennen, die Grundlage der völkischen Erneuerung“. Vortragender: Fleck. Mit Gästen.

Piesting N.Ö. Kampfabende der Kampfgruppe Piesting Gau N.Ö., finden ab 25. 3. an jedem 2. Mittwoch statt.

8. 4., 8 Uhr, Arbeitzimmer der Landesleitung, Vortrag: „Der ungesühnte Frevel an . . . .“. Vortragender: Archt. G. Gräf.

Gau Steiermark.

„V.W.“ und Aufklärungschriften sind in Mürzzuschlag bei Buchhandlung Knielh und Zeitungverschleiß Illmayer erhältlich. „Leser von „L.V.“ aus dem Lehrerstande werden zwecks Einladung zu einer Besprechung zu Ostern in Graz aufgefordert, umgehend ihre Anschrift an Obl. i. R. Frank Fischer, Eggenberg bei Graz, Handelstraße 13, mitzuteilen.“

Gau Oberösterreich.

Wels. Kampfschulung jed. Mittwoch u. Freitag in der Wohnung des Gauführers F. Erlach.

Das warme Herz des hl. Vaters

Ein Herr Wilhelm Morr, Weinheim, am Schloßberg 15, treuer Sohn der alleinseligmachenden katholischen Kirche, ist schwerkriegsbeschädigt aus dem Felde zurückgekehrt. Es erging ihm in der Nachkriegszeit wie vielen anderen Deutschen: endlose Prozesse vor dem Reichsversorgunggericht, Inflation und Zerrüttung der bisher geordneten Wirtschaft, Deflation und Geldlosigkeit, Hypotheken usw. Zum Schluß steht er da, von Staat und Gemeinde in Stich gelassen, und die Zwangsversteigerung droht die fünfköpfige Familie obdachlos auf die Straße zu setzen. All der ehrliche Kampf um die Scholle, die Leiden im Kriege waren nutzlos.

In seiner Verzweiflung wandte sich Herr Morr an den hl. Vater, in dessen Schatulle in all den Jahren manch eine Reichsmark aus der Tasche des ehemals wohlhabenden Sohnes geflossen. Er glaubte an die viel gerühmte Hilfsbereitschaft des Oberhauptes der katholischen Mutterkirche, wie an dessen immerhin ansehnlichen Wohlstand. Und er bat um leihweise Überlassung eines Betrages zwecks Ablösung einer Hypothek. Und wartete, geduldig und hoffnungfreudig auf die unfehlbare Entscheidung des hl. Vaters.

Diese traf auch nach einer Weile ein durch Vermittlung der Berliner Vertretung des hl. Stuhles: Herrn Morr sei eine einmalige Beihilfe in Höhe von 10 (zehn) RM. anzuweisen, sofern er eine Bescheinigung des zuständigen Herrn Pfarrers beibringt, daß er dieser großzügigen Hilfe würdig sei.

Wir enthalten uns jedes Zusatzes!



Die Kraft reiner Gotterkenntnis

Von Mathilde Ludendorff

Wir haben in der heutigen Folge unseres Kampfblattes für den Sieg der Wahrheit und der Lüge Vernichtung den furchtbaren, durch Verleumdung und Mord erfochtenen Sieg einer kleinen Schar Schurken über ein ganzes, nach Freiheit sehnendes heldisches Volk erfahren, hörten, wie Thomas Münzer vor vierhundert Jahren den Kampf des Deutschvolkes mit den Bauern führte, und hörten von dem Verrat an ihm und seinem frühen Tod. Ist das nicht ebenso wie der Massenmord an den Albigensern, den Hugenotten, den niederländischen Freiheitkämpfern ein Zeichen, wie sehr der „arg-böse Feind", wie Martin Luther sagte, das Feld behält, und der heilige Freiheitwille wieder und wieder unterlag?

Habt Ihr das aus der Weltgeschichte gelesen, so habt Ihr nur den ersten Blick auf sie geworfen und dann erschüttert von den Enthüllungen, ja, förmlich entmutigt, den Blick abgewandt. Ihr tatet nicht recht daran! Blickt noch einmal hin und blickt tiefer in die ernsten Augen der Weltgeschichte, sie wird Euch anders lehren. Sie wird Euch erweisen können, wie ohnmächtig alle die Feinde der Wahrheit und der Geistesfreiheit immer wieder waren. Ein Massenmorden an Millionen Jahrhunderte hindurch, hohe Brandstöße, die die unliebsamen Werke der Kultur unserer Ahnen und der Wissenschaft vernichten sollten, List und Fälschung, Mord an den schöpferischen Geistern, Gewaltmaßnahmen ohne Ende, und — —? Unbekümmert um alle Gefahr, trotz allem ein stilles, würdiges, königliches Schreiten der Wahrheit über all diese Orte der Qual und des Mordens hin. Keiner der Blutenden und Verbluteten war umsonst gestorben, keines der vernichteten Werke umsonst geschrieben, denn sie alle zündeten heiligen Funken der Erkenntnis in Seelen an, die ihn dann als köstliches Lebensgut in sich trugen und weitergaben an Mitlebende und kommende Geschlechter.

Trotz all' des Mordens, trotz aller Gewalt, trotz aller Flüche steht heute die Wahrheit siegreich am Ziele, und blickt zurück auf das Lügenmeer, das sie langsam und königlich durchschritt. Wo blieben alle die widrigen Wogen, die sie umspritzten, was konnte sie am Voranschreiten verhindern? Was half alles Verfluchen und Morden und Schinden? Was half alles Fälschen und Verbrennen der Werke der Wissenschaft? Dreht sich etwa noch die Sonne um die Erde, wie es befohlen wurde, weil dies der Judenkönig Salomo so annahm? Wird heute die Sechstage-Schöpfung, wie sie die Bücher Moses lehren wollen, noch als Tatsächlichkeit angenommen? Ist nicht mit Gewißheit widerlegt, daß die Juden das älteste Kulturvolk seien und den Menschen das „Sittengesetz" gegeben hätten? Ist nicht der ganze Wunderbau der Kenntnis und der Erkenntnis entstanden, umloht und umdroht von Haß und Unduldsamkeit, von Terror und Verfolgung, hochaufgerichtet von dem heiligen Geiste der Wahrheit, der das Tatsächliche kündet, unbekümmert um alles, was daraus kommen mag?

Heimgefunden zur Rasseerkenntnis, heimgefunden zur Ahnenehrung, heimgefunden zur Erkenntnis der Wissenschaft, heimgefunden zur heiligen Melodie des Gottliedes, wie es unser Gemüt bewegt, heimgefunden zu den Wegen des Gutseins, die unserem Erbcharakter eigen sind, das ist das Ende der 1000jährigen Gewalt, die dies alles austilgen, ausrotten, unmöglich machen wollte für immer! Ist das nicht Sieg, herrlicher Sieg der Wahrheit, und erweist sich hier nicht, daß reine Gotterkenntnis Kräfte in sich trägt, die unantastbar für alle Feinde ihren Weg gehen?

Was hat jenen Verrätern des Freiheitkampfes der Jahre 1520—1525 ihr Vernichtungwerk geholfen? Der Leidensweg des Volkes war verlängert um vierhundert volle Jahre. Erschütternd ist es, zu wissen, wieviel Blut in diesen Jahrhunderten floß. Aber leise und unmerklich leitete die Wahrheit die Großen des Volkes in all diesen schlimmen 4 Jahrhunderten, führte sie durch das Meer der Täuschungen und Lügen Schritt um Schritt näher an die Erkenntnis der letzten Zusammenhänge.

Und nun, da wir es erleben durften, wieder tief Atem zu holen in unserer ureigenen Gotterkenntnis, da wir weit und tief die Gesetze des Naturgeschehens und der Weltgeschichte überschauen dürfen, da wir jeder einzelne erleben, wie mit hundertfältigen Kräften nun unsere Seele der feindlichen Umwelt entgegensteht, sehen wir das gänzliche Verkennen der Gesetze einer reinen Gotterkenntnis von seiten dieser Feinde!

Weil sie so viel Blut fließen ließen, weil sie durch Verleumdung und Mord an einzelnen Großen (siehe „Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Mozart und Schiller") so ungestraft einen Freiheitkampf nach dem anderen zum Zusammenbruch führen konnten, wähnen sie heute ein Gleiches auch wieder zu erreichen. Sie ahnen nicht, daß sie nun anderen Gesetzen gegenüberstehen. Bisher standen ihnen in den „Ketzern" immer Menschen aus der „Christenheit" gegenüber, die freilich oft viel Deutscher waren, als sie es selber wußten, aber nie im klaren Wissen der Zusammenhänge standen. Heute haben sie nicht etwa nur im Heimatboden fest verwurzelte Eichen vor sich, die sie einzeln fällen müßten, sie haben klar den Feindkampf durchschauende Menschen vor sich, und finden artandere Abwehr, so glückt der Kampf mit „groß Macht und viel List" nicht mehr; ja, die Gegner werden wider ihren Willen Mitarbeiter an dem

Erwachen reiner Gotterkenntnis in unserem Deutschen Volke. Als vor 400 Jahren der unerschrockene Deutsche Mann Martin Luther die Bannbulle verbrannte und der Reichsacht trotzte, da wurde hierdurch der Papst und der Kaiser zum Mitreformator Deutschlands, denn sie hatten ja Luther die Möglichkeit verschafft, auf Verfluchung zu antworten. Schwerlich wohl hätten sich neunzehntel des Deutschen Volkes der neuen Lehre zugewandt, wenn nicht Luthers kraftvolle Antwort auf die Gewaltmaßnahmen den Freiheitwillen des Volkes entfacht hätte. Wenn dies geschah, obwohl Thomas Münzers Wille der Erlösung des Volkes vom Höllenwahn nicht mehr über dem Volke wachte, wie erst wird die Kraft der zur Deutschen Gotterkenntnis Heimgekehrten auf die Millionen der Gottgleichgültigen im Volke ausstrahlen, wenn ihre Feinde ihnen helfen, wenn sie ihnen Gelegenheit geben vor allem Volke die Antwort auf die Gewalt zu zeigen.

Wenn wir daran denken, wie viel der einzelne ablegen, wie viel er in sich aufrichten muß, bis an Stelle der christlichen Suggestionen, indischer Verfallszeit und jüdischen Glaubenshasses (siehe „Erlösung von Jesu Christo") der Reichtum Deutscher Gotterkenntnis voll erwacht ist, so möchte man das Schicksal segnen, das unsere Schar vor einer großen Gefahr so trefflich schützt. Der gewaltige Reichtum unserer Kampfziele, der Reichtum unseres Gotterlebens reißt gar manchen in allzuraschem Fluge zu unserer Bewegung hin. Die Zahl der Erwachenden wächst so rasch, wie sollten wir da neben der tiefen Scham über die Gesetze der Unfreiheit, die unserem Lande neuerdings angetan werden, nicht den weisen Sinn begrüßen, daß unsere Schar nun zur Verinnerlichung, zur Vertiefung der Erkenntnis, zum gründlichen Durchdenken und Durchleben des Geistesgehaltes unseres Kampfes dadurch geradezu gedrängt wird, daß die öffentliche Aufklärung des Volkes an allen Ecken eingeengt ist. Wider Willen sind unsere Feinde zu Helfern geworden!

Ein Schicksal wird sinnvoll, so traurig es auch an sich ist, wenn wir ihm die rechte Antwort geben. Es wird zur Sinnlosigkeit, ja, Sinnwidrigkeit, wenn wir diese rechte Antwort versäumen. Wenn also die Zwangsmaßnahmen es erreichen, daß jeder, der sich zu uns als Kämpfer zählt, vor allem in dem innersten und heiligsten Kerne unseres Kampfzieles, in der freien Deutschen Gotterkenntnis tief und innig verwurzelt, so wird sich die sittliche Kraft und auch die Überzeugungkraft bei allen denen, die sich zu dem Kampfbunde zählen, vervielfachen. Während rechts und links, und vor und hinter uns die Kerkerschlüssel rasseln, deren Lärm die einzelnen besiegen möchte, entfalten sich die Seelen in heiliger Entschlossenheit, wachsen die Kämpfer in Klarheit der Gotterkenntnis, streifen sie spielend ab, was noch an Kleinlichkeiten sie verstümmeln möchte und — — ganz wie in den vergangenen Jahrhunderten — — schreitet stille und für alle Oberflächlichen unmerklich die Wahrheit mit königlichen Schritten durch das Volk, und alle die, denen sie einmal nur tief in die Deutschen Augen schaute, erwachen wie nach langen, verwirrenden Träumen, und reifen zum Kämpfer für ihren Sieg, für der Lüge Vernichtung.

Luthers Kampf und Schicksal

Die Protestanten, die in der Kirche in Halle, Luthers Totenmaske Jahrhunderte hindurch getrost schänden ließen, die Melanchthon in den Himmel rühmen, jenen Melanchthon, der vor der Empörung der Lutheraner über seinen Verrat an Luthers Werk aus Deutschland nach Paris fliehen mußte, als den großen Reformator feiern, die fragen uns wieder und wieder, was wir Deutschvolk-Leute denn mit Luther zu tun hätten, der doch an der Bibel und Jesu Christo in tiefer Überzeugung festhielt. Nun wir haben mit Martin Luther das gleiche Blut, das Luther begeistert in seinem unerschrockenen kühnen Deutschen Mut gegen eine Übermacht an Feindschaft und Gewalt aus seinen Taten reden ließ. Urdeutsch war das und deshalb begeistert es die zur Deutschen Gotterkenntnis Heimgekehrten am meisten. Schon als Kinder flammten unsere Seelen auf, wenn wir sein Wort hörten:

„Und wären in Worms so viel Teufel als Ziegel auf den Dächern, so wollte ich doch hinein."

Und dann der Verlauf des Reichstages, Luthers feste Antwort, sein

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders."

Wie oft haben wir das gehört, wie oft die Kraft dieses Mannes bewundert und gewünscht, in gleicher Lage ebenso zu handeln.

Heute als Erwachsenen, zur Deutschen Gotterkenntnis Heimgekehrten, ist es uns das erschütternde Bild der Seelenbefreiung und Umschöpfung eines Deutschen, der zur Erlösung von Jesu Christo nicht durchdrang und somit sein Werk dem Verrat durch die überstaatlichen Mächte ausgeliefert sieht. Welch weite Wege ging er, der im blinden Ordensgehorsam und wachsenden Glaubenszweifeln sich windende Mönch, in dem mit ursprünglicher Kraft die Deutsche Seele sich losringt von Fesseln, die ihr das Leben unmöglich machen. Nichts anderes ist ja die Befreiungtat Luthers von den 95 Thesen bis zur Verbrennung der Bannbulle als die aus blutsmäßigem Gotterleben geborene Tat der Deutsch empfindenden Seele. Dabei ist es belanglos, ob Luther, der Erkenntnisstufe seiner Zeit entsprechend, noch voll im Christentum stehen blieb und darum von der Bibel sagte, was heute von den Feinden arteigenen Gotterlebens so gerne gebraucht wird:

„Das Wort sie sollen lassen stahn".

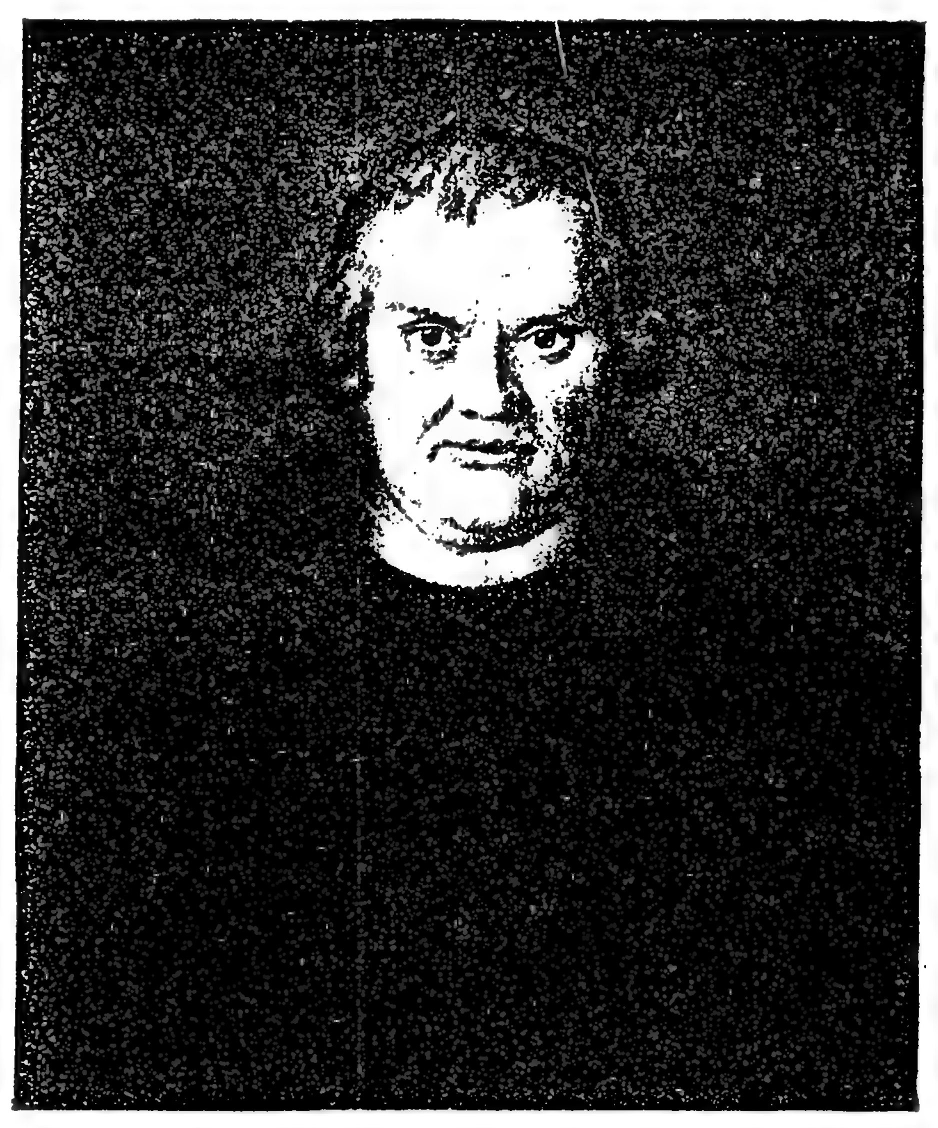
Er konnte damals nicht überschauen, was wir übersehen, für ihn bestand noch kein wesentlicher Zwiespalt zwischen Christentum und naturwissenschaftlicher Erkenntnis, ja, in der Einengung der Seele im Kloster aufgewachsen, fand er nicht so weit zur Freiheit wie Münzer (s. „Die Rast"), sonst hätte er sich auch da aus Deutscher Seele freigekämpft, wie er es in der Frage Rom-Juda getan hat. Nur, wer diesen Durchbruch der im römischen Glauben geknechteten Seele zu schöpferischer Freiheit zu fühlen vermag, wird auch die erschütternden, aber starken Worte verstehen:

„Ich bin da durch, ich bin da durch!"

Das stolze Sieggefühl der Deutschen Tat liegt in ihnen. Das Bewußtsein, das Rechte zu tun, das, was die eigene Seele als *recht* empfindet, sich restlos und unbekümmert um die Folgen dafür einzusetzen, was sie als Wahrheit erkannt hat, das allein kann solche Kraft zum Kampf geben und solch sieghaftes „Durch". Wir können das heute gut verstehen, die wir zu Deutscher Gotterkenntnis fanden. Wir verstehen, daß dieses „Durch" der Seele dem Deutschen Menschen die Selbstverständlichkeit des Kampfes gegen all das bedeutet, was als List und Lug erkannt ist. Daher unsere Herzensfreude an seinem unbändigen Trotz und Kampfwillen.

400 Jahre sind dahingegangen. Unsere Kenntnis der Dinge hat sich erweitert, die Stufen Lutherschen Erkennens sind weit zurückgelassen. Sein Kampf ist von seinen Nachfolgern des Inhalts beraubt, zu einem für den lebendigen Deutschen Menschen unfruchtbaren Theologen- und Dogmengewäsch verzerrt. Und wir sehen heute auch hier klar.

Luther ging es um die lebendige Seele, sie sollte frei sein in ihrem Gotterkennen und in ihrem Gottleben. Hier lag die Kraft seiner Tat und die Stärke seiner Überzeugung. Sein Befreiungwerk konnte aber nicht bestehen, solange er die Grundlage der Fesselung nicht erkannte, solange er nicht los kam vom Christentum, das eine Freiheit der Seele nicht duldet. Nicht dulden kann, weil Dogmenglauben von einer in freier Forschung wirkenden, wissenden Seele immer abgelehnt und zerstört werden muß. So mußte Luthers Kampf ermatten, weil seine zur Freiheit ringende Seele an das „Wort" gefesselt blieb, das er bestehen lassen wollte. An diesem Bande konnten dann die dem Judentum durch Geburt oder Geheimorden verpflich-



Viele große Künstler haben sich in vergangenen Jahrhunderten bemüht, ein Lutherbild dem Volke zu schenken. Aber da alle vorhandenen Bilder so ungeheuer voneinander abwichen, und die protestantische Kirche es vorzog, die Totenmaske Luthers 400 Jahre hindurch durch deren Ausmontierung auf eine Wergpuppe zu schänden, statt sie in würdiger Form den Künstlern und dem Volke voll zugängig zu machen (siehe „L.V.“, Folge 2, 3, 4, 5, 10, 13), so mußte der Plan von ihnen aufgegeben werden. Der Kunstmaler Paul Bender, München, (alte Düsseldorfer Schule) hat nun in gewissenhaftester Anlehnung an den von uns erstandenen Totenmaskenabguß, und an Hand der Mitteilungen authentischer Quellen und Bilder über Augenfarbe, Haare und Tracht das lebensvolle, so überzeugende, den Zügen der Totenmaske so ähnliche lebensgroße Bildnis gemalt. Es wird nun in bester Technik reproduziert (diese Zeitungwiedergabe wird natürlich von der Reproduktion weit übertroffen) im Volke verbreitet werden. Dieses Bild und unsere Bilder der restaurierten Totenmaske (s. Folge 11/31) erweisen am besten, was hier die Beamten der protestantischen Kirche versäumten, die uns des „Materialismus“ beschuldigen, weil wir ein würdiges und lebendiges Bild des Kämpfers für Deutsche Geistesfreiheit (des „Erzketzers“) in der Zeit erhöhter Geistesknebelung durch Rom dem Deutschen Volke schenken. Das Bild wird der Verlag als Kupfertiefdruck im Format von etwa 45×60 cm zum Preise von 3.50 RM., ungerahmt, gegen Ende Ostermonds herausgeben. Besondere Ankündigung wird noch in „Ludendorffs Volkswarte“ erscheinen.

teten und ihre Unfreiheit nicht empfindenden Nachfolger im Amte im Laufe der Jahrhunderte die Protestanten wieder einfangen und zurückholen, um sie fester denn je an das „Wort“ zu ketten.

„Das Wort sie sollen lassen stahn“ hat dadurch eine Bedeutung bekommen, die ihm der Deutsche Freiheitkämpfer Luther nie beigelegt hätte. Sein ganzes Handeln und Auftreten bezeugt das Gegenteil. Wir, denen sich auf Grund einer vierhundertjährigen Geschichte des Kampfes Deutscher um Geistes- und Seelenfreiheit heute das gewaltige Ringen dieses Mannes klarer und klarer enthüllt, wir sehen auch die Fesseln, die ihn am entscheidenden Sieg verhinderten, sehen das tragische Geschick eines durch das Christentum noch gefesselten Freiheitkämpfers, der in jungen Jahren geächtet nach Worms stürmte und sich später von Augsburg und Frankfurt fernhalten und durch den Hochgradbruder vertreten ließ! So wurde sein Werk ein neues Fangnetz überstaatlicher Gewalten, die den Freiheitkampf der Deutschen Seele ersticken wollten, wurde, wie der Jude Heine sagte, „hebräische Wiedergeburt“!

Was Luther und alle Freiheitkämpfer gegen Rom-Juda begannen, konnte aber nicht sterben. Zu übermächtig lebt in Deutschen Seelen der Drang nach Freiheit, zu heilig ist ihnen ihr Gotterleben, als daß sie es fremdem Glaubenszwange opferten. Seit Jahren erschallt aus Deutschen Herzen ein Ruf nach einem „wahren Luther“, nach dem Kämpfer. Denn die Deutschen fühlen, daß es nicht Luthers Art ist, die sie heute wieder unter Roms Herrschaft zurückfüh-

ren will. Aber sie wissen nicht, daß ein Mensch, der heute nach all den Enthüllungen der Weltgeschichte und der Wissenschaft als Freiheitkämpfer sich auf Luthers Glauben stellt, fürwahr das Gegenteil eines Luther, der Leugner erkannter Wahrheit wäre. Der Luther freilich, der immer lebendig bleibt, aber als völlig von Fremdwerk Befreiter mit noch stärkerer Kraft durch Deutsche Lande schreitet, das ist der Deutsche Mensch, der in Deutschem Gotterleben, in stolzer Seelen- und Geistesfreiheit den Mut zur Wahrheit betätigt, der in göttlichem Pflicht- und Verantwortungbewußtsein die Fesseln zersprengt, die undeutsche Mächte um ihn gelegt haben. Der aus solch innerem Freiheitgefühl wieder die Kraft findet, die Mächte der Erde zu stürzen, die den Gott im Menschen morden wollen.
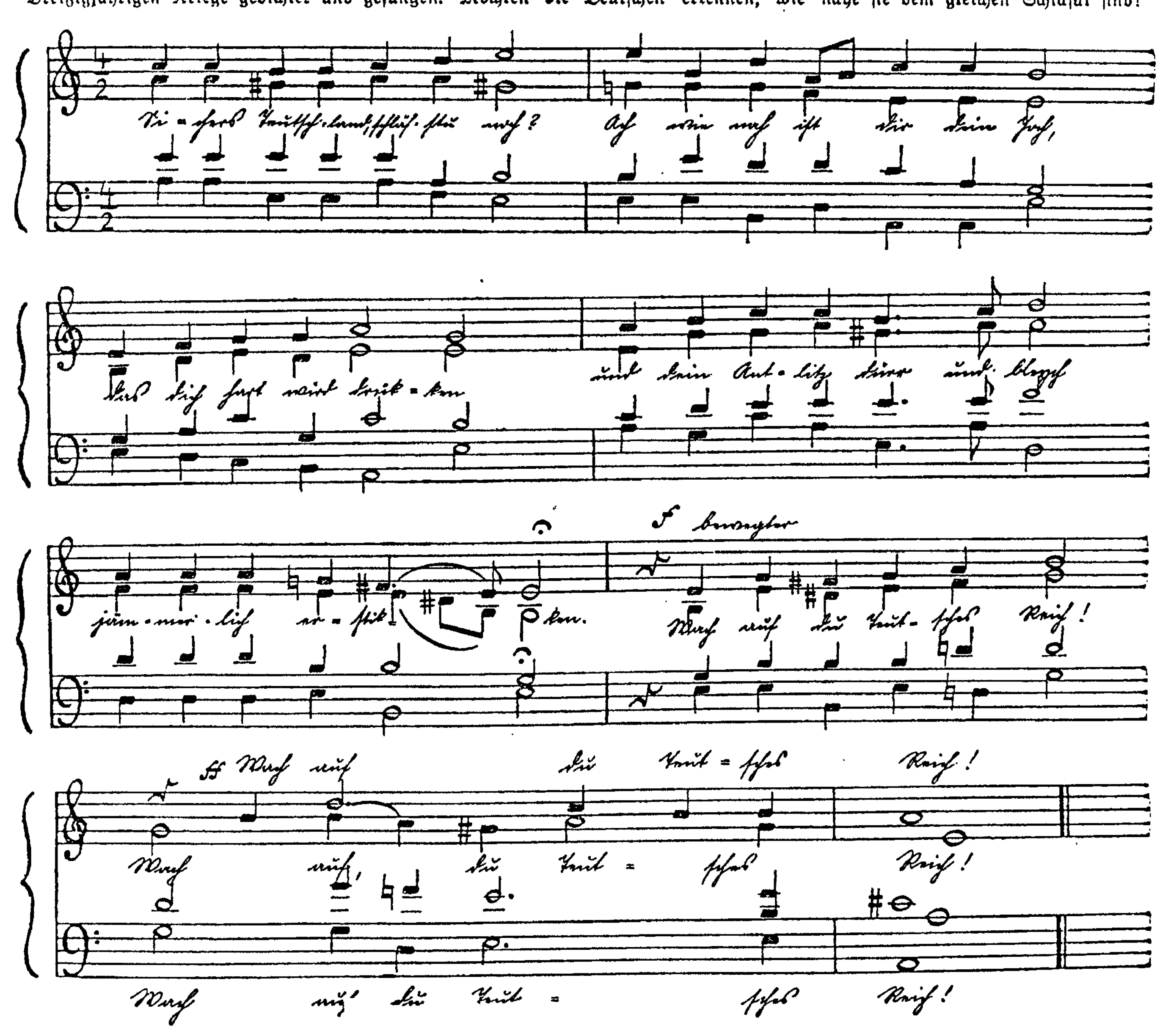
Das ist es, was der Deutsche Martin Luther uns heute zu sagen hat. Und gerade deshalb zu sagen hat, weil er nicht zum Siege gelangte, und wir die Ursachen des Schicksales seines Werkes klar überschauen. Hielt ihn das Christentum im Bann, dessen Auswirkungen sich auf dem Gebiete des Seelenlebens ebenso freiheitvernichtend zeigen, wie in der Wirtschaft, wie auf den Gebieten des Rechts und der Beziehungen der Menschen und Völker zueinander, so zeigt uns diese Erkenntnis den Weg, den wir einzuschlagen haben, um den Freiheitkampf Luthers weiter und zum Siege zu führen, und belastet die Menschen mit einer Schuld am Volke, die am Christentum heute noch haften, aller Erkenntnis zum Trotz. Es darf nur einen Willen in uns geben: in uns selbst Klarheit zu schaffen und alles abzuwerfen, was vor der Wahrheitforderung unserer Seele nicht bestehen kann. Nur so kommen wir wieder zu echtem, uns gemäßem Gotterleben, nur so zu der heiligen Freiheit und Einheit des Volkes, wie Erich und Mathilde Ludendorff sie zeigen. Erlösung von Jesu Christo, das sagen wir im Bewußtsein, daß wir den Kampf des Deutschen tiefer noch als Luther begriffen haben. Die Zusammenhänge, die uns das zum Osterafest erschienene Werk „Erlösung von Jesu Christo" enthüllt hat, die gründliche Klarlegung der großen Völkertäuschung, die gründliche Wertung des gesamten Vorbildes und aller Lehren der Evangelien an die heiligen Forderungen der Volkserhaltung und Gotterhaltung im Volke bringen die Deutschen in eine neue, zur Klarheit und Entscheidung verpflichtende Lage. Kein Schlupfloch für Selbsttäuschung ist nun mehr offen, die Menschen, die nun die Kraft zur Klarheit und Wahrheit nicht finden, werden innerlich zerbrechen, wie einst Goethe zerbrach, als er nicht die Kraft hatte, sich zur Wahrheit über Schillers Schicksal zu bekennen.

Kein Mitkämpfer darf diesem Entscheid durch Meidung des aufklärenden Werkes zu entrinnen suchen und keiner darf sich darüber täuschen, was in seiner Seele sich wandelt, wenn er nicht treu zur erkannten Wahrheit steht wie einst Luther.

v. Unruh.

Sichers Teutschland schläfft du noch?

Dieses erschütternde Lied, dessen Worte wir bereits im „Heiligen Quell" am 25. 12. 1930 brachten, wurde in der Zeit vor dem Dreißigjährigen Kriege gedichtet und gesungen. Möchten die Deutschen erkennen, wie nahe sie dem gleichen Schicksal sind!



Diese vorliegende Schrift und deren Veröffentlicher beanspruchen für sich den **ESAUSEGEN** gemäß **1. Mose (Genesis) 27, 40** und stehen somit unter dem Schutz des Esausegens als **oberste gesetzliche Regelung** für alle Jahwehgläubigen!

Weitere Informationen zum Esausegen findet man in den Büchern: ***„Das wahre Gesicht von Jakob dem Betrüger"*** und ***„Das Buch der Kriege Jahwehs"*** von Matthias Köpke (Koepke). Desweiteren auch ***„Kampf für Wahlenthaltung"*** und ***„Kampfgift Alkohol"*.** Weitere Veröffentlichungen sind geplant. Jeweils im Internet als E-book und Freeware erhältlich unter **www.scribd.com ; www.archive.org** oder einer anderen Internetadresse.

Ausgaben von ***„Ludendorffs Volkswarte"*** und ***„Vor'm Volksgericht"*** sind auch unter oben genannten Internetseiten oder käuflich als digitalisierte Ausgaben als pdf-Datei auf CD-ROM unter **www.booklooker.de** oder einer anderen Inernetadresse erhältlich.

„Ludendorff`s Volkswarte" ist von 1929 bis zum Verbot 1933 erschienen. Folgezeitschriften waren ***„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft"*** von 1933 bis 1939 und ***„Der Quell"*** von 1949 bis 1961 (Verlag Hohe Warte). Der Nachfolger des **Ludendorffs Verlag** ist der **Verlag Hohe Warte.**

Alle diese Zeitschriften sind einzigartige, zeitlose Geschichtszeugnisse aus der Feder von **Erich Ludendorff**, **Dr. Mathilde Ludendorff** und deren **Mitarbeitern!** Empfehlenswert sind auch die Bücher ***„Die blaue Reihe"*** (Ist auch ein Suchbegriff bei Internetsuchmaschinen) von Mathilde Ludendorff. Leseproben unter obigen Internetadressen!

Jeder der sich mit Zeitgeschichte, Religion und Philosophie beschäftigt kommt an diesen Schriftstellern und deren Werken nicht vorbei. **Es lebe die Freiheit aller Völker!**

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das Buch der Kriege Jahwehs

oder

Die Bibel als Kriegshandbuch zur Gestaltung des Weltgeschehens!

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. Auflage
Eigenverlag, 2013

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Das wahre Gesicht
von
Jakob dem Betrüger

oder

Wer steckt hinter der planmäßigen Unterjochung der Völker?

Der von Jahweh an Esau vollzogene Segen als Aufruf und Verheißung an die Völker - zur Befreiung von Jakobs Joch!

Ein Handbuch für den Freiheitskampf - zusammengestellt aus verschiedenen Quellen zur geistigen Selbstverteidigung und Arterhaltung

3. erweiterte Auflage
Eigenverlag, 2013

<u>Nicht wegwerfen! Weitergeben!</u>

<u>Kampf für</u>

Wahlenthaltung!

Ein Mittel
zur Vernichtung des Systems?

Ein Mittel
zur Deutschen Neugestaltung?

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Kampfgift Alkohol

Sechs Aufsätze aus:
„Am Heiligen Quell Deutscher Kraft“ und
„Ludendorffs Volkswarte“.

Dr. med. Mathilde Ludendorff, Wilhelm Weber,
Dr. med. Georg Stolte und Erich Ludendorff

Zusammengestellt und herausgegeben von
Matthias Köpke

Ludendorffs-Verlag G. m. b. H.
München

Umdroht von seinen Feinden, die, in äußerlicher Betrachtung gesehen, die Feindstaaten aus den Zeiten des Weltkrieges sind, in geschärfter geschichtlicher Schau aber in erhöhtem Maße in den „überstaatlichen Mächten“, Juda, Rom, Weltfreimaurerei und occulten Geheimorden erkannt werden, die gleichzeitig alle als „Weltkapitalisten“ verderblich wirken, ringt das Deutsche Volk um seine Freiheit und sein völkisches Werden.

General Ludendorff, der Feldherr der Deutschen im Weltkrieg, der durch seine Führung den 4½jährigen Widerstand gegen eine Welt von Feinden und damit den Ursprung des völkischen Erwachens aus dem Fronterleben ermöglicht hat, zeigt in seinen Kampfzielen und Werken aus ernstem geschichtlichen Forschen und reicher Lebenserfahrung den Weg:

„Deutschland wird völkisch sein oder es wird nicht sein“.

Dieser Weg kann nicht einseitig politisch oder wirtschaftlich begangen werden, nur die Erkenntnis der artgemäßen Weltanschauung kann die Volksschöpfung ermöglichen, die aus sich heraus den „Totalitätanspruch“ erheben und die Grundlage eines Volkes, eins in Blut, Glauben, Recht, Kultur und Wirtschaft bilden kann.

Diesem gewaltigen Ziel hat General Ludendorff den Ludendorffs Verlag unterstellt, ihm dienen die im Verlag erschienenen Werke und Schriften des Hauses Ludendorff und anderer Verfasser, wie sie nachstehend verzeichnet sind.

Die wertvollen Erkenntnisse dieser Bücher sind in allgemein verständlicher Form gehalten, inhaltlich und wirtschaftlich jedem Deutschen erreichbar. Die Waffe der Aufklärung über die Feinde des Volkes und über die Quellen seiner Kraft muß jeder verantwortungbewußte Deutsche Mann und jede verantwortungbewußte Deutsche Frau ergreifen und führen lernen. Kein Abrüstunggebot hindert sie, diesen Weg zur persönlichen Klarheit und inneren Freiheit, der Voraussetzung jeglicher Kraftentfaltung des Volkes von Wucht und Bestand, zu geben.

Niemals war die Verantwortung des einzelnen Deutschen größer denn heute, da ihm das Wissen um diesen Weg gegeben und das Wollen ihn zu beschreiten in seine Hände gelegt ist.

Die Freiheit ist das Ziel, dem wir in Denken, Wollen und Handeln leben müssen Ludendorff

Drei deutsche Feldherren und ein Wille:

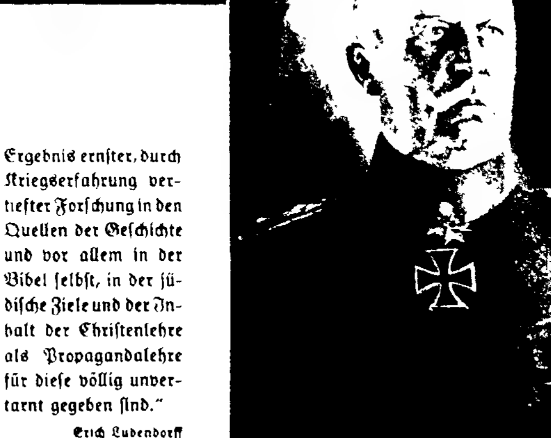
Der Feldherr des Befreiungkrieges.

„. . . . wohl stimme ich mit Ihnen in Ihrem Urteil über die Theologen und Priester ein, die mit ihrer verpesteten Moral ganze Geschlechter vergiften, und Bibelstellen zum Beweis ihrer verbrecherischen Meinungen zusammenlesen.“

Neithardt v. Gneisenau (Brief vom 8. 3. 1820)

Der Feldherr des Weltkrieges:

„Christenlehre ist eine Glaubensfremdlehre, die im tiefsten Widerspruch mit unserem Rasseerbgut steht, es abtötet, dem Volke arteigene seelische Geschlossenheit nimmt und es abwehrlos macht. Das Erkennen dieser schwerwiegenden Tatsache ist das Ergebnis ernsten Nachdenkens darüber, wie es möglich war, daß das jüdische Volk und die römische Kirche dem Deutschen Volke in seinem Lebenskampf im Weltkriege die Geschlossenheit hatten nehmen können. Es ist das Ergebnis ernster, durch Kriegserfahrung vertiefter Forschung in den Quellen der Geschichte und vor allem in der Bibel selbst, in der jüdische Ziele und der Inhalt der Christenlehre als Propagandalehre für diese völlig unvertarnt gegeben sind.“



Erich Ludendorff (Der totale Krieg, 1936)

Der Feldherr des Siebenjährigen Krieges:

„Mit einem Worte, die Kirchengeschichte offenbart sich uns als ein Werk der Staatskunst, des Ehrgeizes und des Eigennutzes der Priester. Statt etwas Göttliches darin zu finden, trifft man nur auf lästerlichen Mißbrauch mit dem höchsten Wesen. Ehrwürdige Betrüger benutzen Gott als Schleier zur Verhüllung ihrer verbrecherischen Leidenschaften.“ Friedrich der Große

(Vorrede zum Auszug aus Fleurys Kirchengeschichte, 1766)

Bilder (2) aus dem Corpus imaginum der Fotogr. Ges. Berlin

Das Bild des Feldherrn Ludendorff nach dem neuesten Gemälde von Kunstmaler Paul Bender, München

Am heiligen Quell Deutscher Kraft



Die, die soviel von „Auferstehung“ schwätzen,
die stemmen sich, solang 's nur geht,
mit aller Wucht dagegen in Entsetzen,
wenn wirklich einmal jemand aufersteht!

Ludendorff-Eichen

Nun werden Eichen seines Wesens zeugen.
Kein schöner Sinnbild kann dem Helden werden
Als jener Baum, den keine Stürme beugen,
Der tiefverwurzelt in der Heimat Erden.

Und wenn der Wind in fernen, fernen Tagen
In starken Ästen seine Weisen singt,
Wird er vom Kämpfen eines Mannes sagen –
Ein Freiheitlied, das nimmermehr verklingt.

Erich Limpach

Zum 9. Ostermonds 1938

Nun müssen wir die stete Sorge missen,
Mit der du väterlich dein Volk umgeben,
Nun fehlt uns täglich dein gewalt'ges Wissen,
Und deine Güte mangelt unsrem Leben.

Doch deine Werke sind uns starke Waffen,
Dein herrlich Vorbild wirkt in Deutschen Seelen,
Es hilft der Freiheit eine Gasse schaffen
Und läßt dein Schwert auch heute uns nicht fehlen.

Wir werden nie mehr königlich dich schauen,
Dich, der du Sein und Freiheit uns gegeben.
Doch dir kann selbst der Tod nicht Schranken bauen,
In deinem Volk wirst du unsterblich leben.

Erich Limpach

Die „Blaue Reihe“

Erich und Mathilde Ludendorff

Die Judenmacht ihr Wesen und Ende

Mit 40 Abbildungen

Herausgegeben
von
Dr. Mathilde Ludendorff



1 9 3 9

Ludendorffs Verlag GmbH., München 19

Inhaltsverzeichnis

Erich Ludendorff

Sein Wesen und Schaffen

Herausgegeben von

Dr. Mathilde Ludendorff

Geschrieben

von ihr und anderen Mitarbeitern

4 farbige Tafeln, 80 Bildtafeln und 10 Kartenskizzen im Text

Schlußvignetten stammen aus der Hand von

Lina Richter

6. Tausend



19 38

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München

Inhaltsangabe:

Du hast das Land geschützt, des Volkes Heimat,
im Kampfe von gewalt'gem Übermaß;
Dir ward zum Lohne, daß man Deinen Namen
mit Schmutz bewarf und bald — wie gern! — vergaß.

Ein Ziel gabst Du dem Deutschen Freiheitringen,
der Deutschen Seele heil'gen Muttergrund,
schon trägt ein Hauch, der lichten Freiheit Ahnen,
nun Deinen Namen doch von Mund zu Mund.

Den Freiheitkämpfer grüßen seine Treuen,
fort geht der Kampf, schon weichen Lug und List!
Wie Sturmwind soll's in alle Herzen dringen,
daß Deine Ehre Deutschlands Ehre ist.

Lotte Ebel 1938

Mathilde Ludendorff
ihr Werk und Wirken

Herausgegeben von

General Erich Ludendorff

geschrieben

von ihm und anderen Mitarbeitern

Inhaltsangabe:



Der Schöpferin der Deutschen Gotterkenntnis

Was Weise auch Erleuchtendes gedacht
In allen Völkern und zu allen Zeiten,
Es ist in Wahrheit nur ein Wegbereiten
Für das Erhabene, das Du gebracht.

Gottahnen, das als Mythos wunderbar
Wie nirgend sonst aufdämmerte im Norden,
Durch Schicksal ist's und Forschen Dir geworden
Zur Gotterkenntnis, tief und sonnenklar.

Die Unheilskluft mit ihrem gift'gen Tau,
Die zwischen Wissenschaft und Glauben gähnte,
Und die sich als naturgegeben wähnte,
Sie ist besiegt in Deiner Weltenschau.

Wie herrlich nun das Lied des Werdens klingt
Vom Urstoff zum Kristall und Lebewesen!
Aus Jahrmilliarden Schöpfung lehrst Du lesen,
Wie Gott im All Bewußtsein sich erringt.

Da ward im Wandel unsre Seele wach
Mit ihren sinngewaltigen Gesetzen,
Die nur die Frevler wagen zu verletzen,
Und aller Schöpfungsang hallt in ihr nach.

Innig verwoben mit dem Rassegut
In seinen gotterfüllten Willenstrieben,
Wirkt sie, es sei im Hassen oder Lieben,
Daß ewig rauscht der Strom von unserm Blut.

So pflanzest Du uns fest im Grunde ein
Der Selbstverantwortung und Menschenwürde,
Nimmst uns den Schicksalswahn und seine Bürde,
Und alles Priestertum hört auf zu sein.

Weltwende wächst aus Deinem Seelenschoß,
Von einer Kraft getragen und entfaltet,
Die jenseits von Bekenntnissen gestaltet.
So lebe, was Dir heilig gilt und groß!

Ernst Hauck



General Ludendorff

Vom Feldherrn zum Weltrevolutionär und Wegbereiter Deutscher Volksschöpfung

II. Band

Meine Lebenserinnerungen von 1926 bis 1933



Verlag Hohe Warte Stuttgart

Inhalts-Übersicht

Freiheitskampf wider eine Welt von Feinden an der Seite des Feldherrn Ludendorff

VI. Teil von

Statt Heiligenschein und Hexenzeichen mein Leben

von

Mathilde Ludendorff
(Dr. med. von Kemnitz)

Mit 18 Abbildungen

19 68

Verlegt bei Franz von Bebenburg in Pähl

Inhalts-Übersicht

Die „Blaue Reihe“

umfaßt Abhandlungen und Sammlungen von Aufsätzen Frau Dr. Mathilde Ludendorffs, die in allgemein verständlicher Form einzelne Gebiete der Deutschen Gotterkenntnis behandeln

Band 1: Deutscher Gottglaube

80 Seiten, 46.—50. Tausend, 1938. kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.— RM

Band 2: Aus der Gotterkenntnis meiner Werke

144 Seiten, 27.—31. Tausend, 1937, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 3: Sippenfeiern — Sippenleben

96 Seiten, 11.—13. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 4: Für Feierstunden

128 Seiten, 1937, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 5: Wahn und seine Wirkung

100 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 6: Von Wahrheit und Irrtum

104 Seiten, 1938, kartoniert 1.50 RM, Ganzleinen 2.50 RM

Band 7: Und Du, liebe Jugend!

104 Seiten, 6.—8. Tausend, 1939, kartoniert 1.50, Ganzleinen 2.50 RM

Band 8: Auf Wegen zur Erkenntnis

112 Seiten, 1940, kart. 1.50 RM

Band 9: Für Dein Nachsinnen

100 Seiten, kartoniert 1.50 RM

Ludendorffs Verlag GmbH. / München 19

Der Trug der Astrologie

Geh. —.20 RM. 20 Seiten. 24. und 25. Tausend.

Eine Kampfschrift, die in kurzen Strichen zu beweisen sucht, daß die Astrologie ein frommer Betrug (pia fraus) und ein wichtiges vorbereitendes Mittel zur Erzeugung eines künstlichen Irreseins mittels anderer Okkultlehren ist.

„Lehrerzeitung für Mecklenburg-Strelitz“, Nr. 4, 24. 2. 1933.

Lehrplan der Lebenskunde für Deutsch-gottgläubige Jugend

Geh. —.50 RM. 26 Seiten.

Alle Richtlinien, Lehrsätze oder, wie man so gerne „deutsch“ sagt, Programme schweben in der Luft, wenn sie nicht praktisch unterbaut werden. Das muß gerade im Hinblick auf die völkische Bewegung immer wieder gesagt werden. Hier wird den deutschen Erziehern ein erster praktischer Vorschlag unterbreitet, der ihnen zeigen soll, wie in der deutschen Schule an Stelle des Religionunterrichtes, der unter den heutigen Verhältnissen nur Zersplitterung bringen kann, eine wirklich deutsche Lebenskunde zur Grundlage des gesamtes Unterrichts gemacht werden kann, die alle deutschen Kinder eint und dadurch zur Volkwerdung führt. Also kein „Religionersatz“! Wir begrüßen dieses Schriftchen aufs wärmste und empfehlen es allen völkischen Erziehern zum ernsthaften Studium.

„Die völkische Schule“, Heft 11, Nebelung 1932.

Das Weib und seine Bestimmung

Geh. 4 RM., geb. 5.50 RM. 192 Seiten, holzfreies Papier.
11. bis 13. Tausend.

„Mathilde Ludendorff gebührt das Verdienst, die erste wissenschaftliche wohl gegründete, umfassende Untersuchung der unterschiedlichen Veranlagung der Geschlechter geliefert zu haben. Das Bild der Deutschen Frau, das sie entrollt, steht im schroffsten Gegensatz zur jüdischen Auffassung und stimmt in seinen tiefsten Zügen aufs vollkommenste überein mit unserer eigenen Vergangenheit. — Über die hohe Stellung der germanischen Frau, wie sie uns durch Mythos, Spatenwissenschaft und geschichtliche Darstellung bezeugt ist, möge sich das völkische Deutschland die Ausführungen der Verfasserin besonders zu Herzen nehmen.“

Das Geisteswerk Mathilde Ludendorffs.

Der Minne Genesung

(Erotische Wiedergeburt)

Geh. 4 RM., geb. 5 RM., holzfreies Papier. 208 Seiten.
14. und 15. Tausend.

„...und wenn wir die sexuellen Aufklärungwerke, die von Männern geschrieben wurden, mit diesem Buche vergleichen, so verstehen wir es, was Frau Dr. v. Kemnitz in „Das Weib und seine Bestimmung“ aussprach: ‚Nicht nur um das gleiche zu leisten, was der Mann leistet, soll die Frau der Wissenschaft dienen, sondern um etwas ganz anderes zu leisten.‘ Dieses Buch, das in aller Milde mit stolzem Freimut die Probleme des Geschlechtslebens behandelt, ist durch die hohe Sittlichkeit, die edle Lebensauffassung, die es durchglühen, ein Erziehungbuch ersten Ranges für die heranwachsende Jugend beiderlei Geschlechts. Wie kann Jugend sich noch verirren oder vergeuden, wenn sie in den Geist dieses Werkes eingedrungen ist, das wie kein anderes von der Pflicht und Verantwortung zu reden weiß, die wir unserem edleren Selbst, die wir der Zukunft schulden.“

München-Augsburger Abendzeitung.

Induciertes Irresein durch Occultlehren

an Hand von Geheimschrift nachgewiesen.

Geh. 1.20 RM. 120 Seiten. 12. und 13. Tausend.

Dieses Buch ist nicht vergebens geschrieben. Ein erschütterndes Bild seelischer Verelendung nach dem andern wird hier vor unsern Augen entrollt. Die künstliche Einengung der menschlichen Verstandeskräfte durch Symbolik, „geistliche“ Übungen und schwachsinnige Lehren, ja sogar durch Dogmen, die von „Geisteskranken“ geschrieben wurden, wird klar und ausführlich geschildert. Man kann der Verfasserin nur dankbar sein, daß sie den verwirrend vielfältigen Stoff gemeinverständlich geordnet und allen Denkenden zugänglich gestaltet hat.

Die bekannte Einstellung Mathilde Ludendorffs gegen das Christentum ist auch in diesem Werke fühlbar, fällt aber auch in der Darstellung etwas aus dem Rahmen der übrigen Abschnitte. (Daß krankhafte Geistesströmungen im Verlauf der Kirchengeschichte mehrfach und intensiv aufgetreten sind, ist Tatsache, und diese Tatsachen sind es, an denen die Verfasserin Wirkungen des induzierten Irreseins nachweisen kann.) Besonders fesselnd sind die Beispiele und Beurteilungen zu den modernen Strömungen der Astrologie, Mazdaznan, der Deutschen (Hagal) Gesellschaft und anderer okkulten Zirkel. Im ganzen ein Buch, das jeder lesen sollte!

„Zentralblatt für Landärzte“, Nr. 14, 17. Mai 1933.

Die philosophischen Werke von Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Triumph des Unsterblichkeitwillens

Ungekürzte Volksausgabe geh. 2.50 RM. In Leinen geb. 5.— RM.
416 Seiten. 25.—32. Tausend. 1937.

„...dem heiligen Glauben: Wir Menschen sind das Bewußtsein Gottes und sein wirkender Wille! Wem diese Wahrheit, dieser Glaube vermessen erscheint, der lese das Buch, und er wird erfahren, daß es den Menschen, der den Gott in seiner Brust lebendig fühlt, mit hoher Verantwortung belädt.“ München-Augsburger Abendzeitung.

Der Seele Ursprung und Wesen

1. Teil: Schöpfunggeschichte

Ungek. Volksausg. 2.— RM., Ganzl. 4.— RM., 108 S., 8.—15. Tsd.

„Ahnungen eines Erbwissers werden offenbar, die nur dem intuitiven Blick der Deutschen Frau erreichbar waren, die aber unseren entkräfteten Tagen nur um so wertvoller erscheinen mögen als Zeichen der Unversiegbarkeit des volksbildenden Lebensstoffes...“

Südd. Monatshefte, Heft 2, Nov. 1924.

„Hier vereinigt sich höchste Philosophie und Religion mit Naturwissenschaft, um uns Menschen über uns selbst hinausgelangen zu lassen.“ Psychiatrisch-Neurologische Wochenschrift.

2. Teil: Des Menschen Seele

Geh. 5.— RM., Ganzl. 6.— RM. 246 Seiten. 10.—12. Tsd. 1937.

„Des Menschen Seele führt in die Wunderwerkstatt des Weltengeistes und zeigt mit überwältigender Klarheit ihren einfachen Bau und ihre reiche Erscheinung.“ Schlesische Volksstimme. 18. 11. 1927.

3. Teil: Selbstschöpfung

Ganzl. 6.— RM. 210 Seiten. 6.—7. Tausend. 1936.

Die große Frage, welchen Sinn unser Leben hat, der Widerspruch, den die Unvollkommenheit und Irrfähigkeit des Menschen zu der vollkommenen Natur bildet, die Frage nach dem Sinn des Todesmuß bekommen hier eine Antwort. Die Philosophin hat hier in schöpferischer Schau ein Weltbild gegeben, „wie die Seele es erlebte“ und „wie die Vernunft es sah“; Einklang zwischen Naturerkenntnis und Gotterleben ist wieder hergestellt, jahrtausende alter Wahn löst sich in befreiendes Erkennen, die materialistische Weltanschauung wird hier ebenso restlos im Kernpunkt überwunden wie alle anderen Irrlehren.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19

Der Seele Wirken und Gestalten

1. Teil: Des Kindes Seele und der Eltern Amt

Eine Philosophie der Erziehung.

Ganzleinen 6.— RM., 384 Seiten. 13.—15. Tausend. 1936.

Alle Eltern und Erzieher sollen dieses Werk studieren und auf seine Wahrheiten lauschen. Wer sein Kind lieb hat, lernt, wie er es richtig leitet. Das Wesen der Kinderseele, all ihre Schönheit, ihr Reichtum, ihre Gottdurchdrungenheit, aber auch alle ihre Gefahren werden hier von einer Deutschen Mutter mit weltweisem Tiefblick erschlossen. Wer dieses Werk seiner Erzieheraufgabe zugrundelegt, hilft nicht nur seinem Kinde, er dient auch der Erhaltung des Volkes.

Verzeichnis d. Stichwörter u. Zitate hierzu geh. —.60 RM., 40 Seit.

2. Teil: Die Volksseele und ihre Machtgestalter

Eine Philosophie der Geschichte.

Ganzleinen 7.— RM. 460 Seiten. 9.—12. Tausend. 1936.

Nach dem Studium dieses Werkes verstehen wir, weshalb die Geschichtewissenschaft unserem Volke bisher noch keine Geschichte als Lebenserfahrung des Volkes geben konnte; dazu war eine Gesamtschau, die Kenntnis des Wesens der Menschenseele und der Gesetzlichkeiten der Volksseele nötig; diese ist hier erstmalig gegeben.

Ausführliches Stichwortverzeichnis hierzu geh. —.60 RM., 32 Seit.

3. Teil: Das Gottlied der Völker

Eine Philosophie der Kulturen.

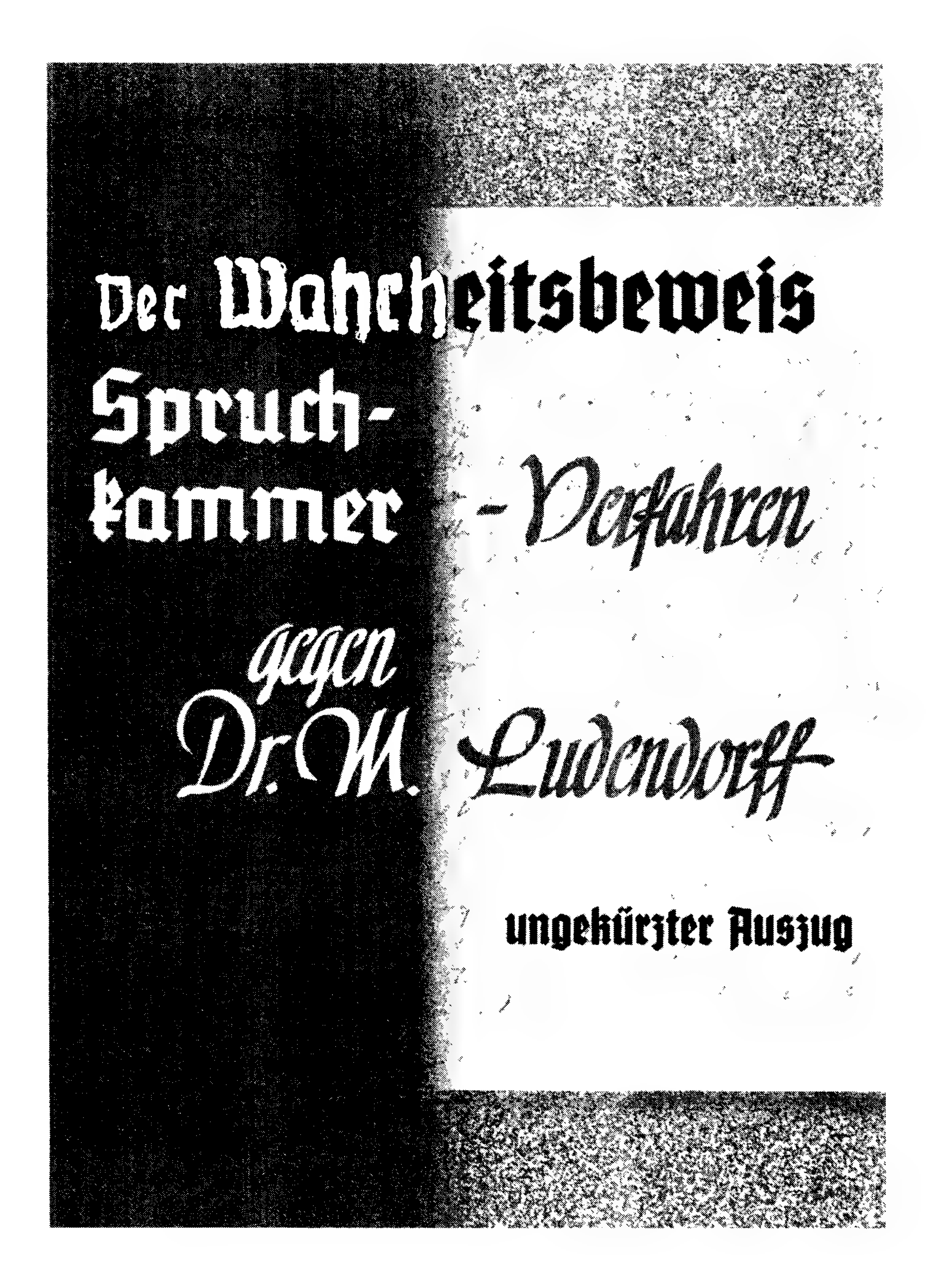
Ganzleinen geb. 7.50 RM. 392 Seiten. 5. und 6. Tausend. 1936.

Dieses Werk ist die Krönung jener Erkenntnisse, welche uns die Philosophin in den ersten Büchern ihres Dreiwerkes: „Der Seele Wirken und Gestalten“: „Des Kindes Seele und der Eltern Amt“ und „Die Volksseele und ihre Machtgestalter“ vermittelte. Aber das Werk steht trotzdem selbständig in der Reihe der übrigen. Der Umfang, das Wesen, die Bedeutung und der Sinn der bisher so wenig geklärten Tatsache einer Kultur ist hier in überraschender Klarheit erkannt und dargestellt. Die Philosophin hat es meisterhaft verstanden, den ungeheuren Stoff in eine Form der Sprache zu gießen, die eindringlich zu der Seele des Lesers spricht und diese für die Aufnahme des Gebotenen öffnet.

Zu beziehen durch den gesamten Buchhandel, die Ludendorff-Buchhandlungen und Buchvertreter

---

Ludendorffs Verlag G. m. b. H., München 19



Verlag Hohe Warte · Franz v. Bebenburg · Pähl

Der Wahrheitsbeweis

Ungekürzter Auszug aus dem Berufungsantrag des Rechtsanwalts Eberhard Engelhardt

enthalten in dem Band

Spruch und Berufung im Spruchkammerverfahren gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Herausgegeben von Franz Freiherr Karg von Bebenburg

N.

(Anmerkung des Herausgebers: Die nachfolgenden Ausführungen stellen den von Dr. M. Ludendorff verfaßten Wahrheitsbeweis dar. [Buchstabe N—O])

In weiterer Ergänzung meiner Ausführungen in den Abschnitten B VIII 2 und 3 sowie J II 1 habe ich folgendes vorzutragen:

Ebenso wichtig, wie die Gegensätze zwischen dem nationalsozialistischen Dogma Hitlers und der Weltanschauung von Frau Dr. Mathilde Luden-

Dr. Wilhelm Matthießen

KLEINES BIBEL-LEXIKON



ARCHIV-EDITION

Dieses Nachschlagewerk behandelt folgende Stichworte:

Abkürzungen:

1. Allgemeine:

a.T. = Altes Testament
n.T. = neues Testament

2. Für die einzelnen Bibelbücher:

Die fünf Bücher Mosis:
Gen: Genesis oder 1. Buch Mosis.
Ex: Exodus oder 2. Buch Mosis.
Lev: Leviticus oder 3. Buch Mosis.
Num: Numeri oder 4. Buch Mosis.
Dt: Deuteronomium od. 5. Buch Mosis.
Jos: Josuah
Ri: Richter
1 Sam: 1.Buch Samuel
2 Sam: 2. Buch Samuel
1 Kö: 1. Buch der Könige
2 Kö: 2. Buch der Könige
1 Chr: 1. Buch der Chronik
2 Chr: 2. Buch der Chronik
Esra: 1. Buch Esra
Neh: Nehemia oder 2. Buch Esra
Tob: Tobias

Institut für ganzheitliche Forschung

Zeitschriftendokumentation mit Registersystem
Serie 1

Am Heiligen Quell

Dieser Name der Zeitschrift wurde später erweitert und hieß dann
Am Heiligen Quell Deutscher Kraft –
noch später wurde dieser Name der Untertitel unter dem Haupttitel:

Ludendorffs Halbmonatsschrift

Nachdruck sämtlicher Ausgaben von 1930 - 1939

Viertes Jahr – Folge 1-19
Ausgaben vom 16.4.1933 bis 20.3.1934

Verlag für ganzheitliche Forschung



Folge 15 / 20. Hartungs 1934 / Viertes Jahr

Ludendorffs Verlag G.m.b.H. / München



Tannenberg-Jahrweiser

1931

Ludendorffs Volkswarte-Verlag,
München, Karlstraße 10

J. Strunk:

Zu Rom und Juda — Tibet

Ihr Ringen um die Weltherrschaft

52 Seiten, 3 Bildbeilagen, geheftet 90 Pfennig, 9.-14. Tausend, 1938

Das Wirken der Priesterkaste von Tibet wurde erst im vergangenen Jahre vom Feldherrn Ludendorff auf die Drehscheibe gestellt. Diese Enthüllung begegnete — wie seinerzeit seine Entlarvung der jüdischen Freimaurerei und des Jesuitismus — Mißtrauen und Zweifeln. Zu weit schien Tibet von uns entfernt, zu unbedeutend irgend ein „Oberschamane" in Lhassa, daß sie uns Deutschen irgendwie gefährlich werden könnten. Inzwischen brachte „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" immer neue Beweise der Tätigkeit dieser okkulten Priesterhierarchie, und der Augenschein lehrt, daß auch in Deutschland buddhistische, „neubuddhistische" und andere „wissenschafftlich-okkulte" Ideen und Lehren auftauchen und sich ausbreiten. In Berlin besitzt der Buddhismus einen Tempel, in allen größeren Städten finden Vorträge statt, die eine mehr oder weniger offene Propaganda für asiatisches oder „indoarisches" Weistum machen. Die Schrift beleuchtet treffend die geschichtlichen Hintergründe der „Weisen von Tibet". An Hand eines geschichtlichen Vergleichs des Wirkens verschiedener Priesterkasten versucht der Verfasser dem Leser das Wesen und die immer gleichbleibenden Kampfarten dieser überstaatlichen Organisationen näherzubringen. Reiches Material, namentlich über die Verhältnisse hinter den Kulissen des russischen Zarenreiches und des „Sowjetparadieses", das sie bringt, ist für den Aufklärungskampf von großer Wichtigkeit.

Hermann Rehwaldt:

Das schleichende Gift

Der Okkultismus, seine Lehre, Weltanschauung und Bekampfung

Geheftet —.90 RM., 64 Seiten, 11.—15. Tausend, 1935

Die kommende Religion - Okkultwahn als Nachfolger des Christentums Geh. -.80 RM., 48 S., mit Bildumschlag u. einer Skizze. 11.-13. Tsd., 1937

Kriminalkommissar Pelz:

Das Hellsehen — ein Kriminalfall

Geheftet 1.30 RM., 96 Seiten, 1937

E. und M. Ludendorff

Europa den Asiatenpriestern?

MATHILDE LUDENDORFF

DER UNGESÜHNTE FREVEL

AN LUTHER, LESSING, MOZART UND SCHILLER

Ein Beitrag zur Deutschen Kulturgeschichte

Geheime Weltmächte

Eine Abhandlung über die „Innere Regierung" der Welt

Von

S. Ipares

Ludendorffs Verlag G.m.b.H.

Fernspr. 66 264 63 341 | B I II 16295



München 19

Romanstraße 7

Postscheck München 3407



„Ich sage es jedem Deutschen als Ausfluß einer schweren Kriegserfahrung in ernster Sorge für Volk u. Wehrmacht:

„Machet des Volkes Seele stark!"

Ludendorff

Allein diesem Ziel dient das nachstehend verzeichnete Schrifttum

Neuestes Lichtbild des Feldherrn (Foto Berger)
(s. hierzu Preisliste auf Seite 3)

Inhaltsübersicht:

Benutzen Sie den Bestellzettelvordruck S. 19 20! 1

Ludendorff-Buchhandlung
Berlin-Charlottenburg 4
Wilmersdorfer Str. [illegible]

Nebenstehender Buchkatalog des Ludendorffs Verlages aus dem Jahre 1936 ist vollständig in den Werken (E-Books) *„Kampf für Wahlenthaltung"* und *„Kampfgift Alkohol"*, herausgegeben von Matthias Köpke, wiedergegeben. Viele der in diesem Katalog aufgelisteten Bücher sind auch als E-Books (elektronische Bücher) unter www.scribd.com, www.archive.org oder anderen Internetadressen zu finden. Stand: Das Jahr 2013.

Kundgebung an die Leser!

Ich werde von Lesern meines letzten Werkes „Der totale Krieg" gefragt, wie denn am besten die Gedankenwelt, die meine Frau und ich vertreten, verbreitet werden kann, um die so notwendige Geschlossenheit des Volkes zu fördern.

Schon lange wende ich mich an die Leser des „Am Heiligen Quell" und gebe ihnen in meinen Abhandlungen und im besonderen in „Glaubensbewegung" Hinweise, wie sie zu diesem Zweck zu handeln haben. Auch der Verlag tut es unter „Geschäftliches" auf der letzten Seite der einzelnen Folgen des „Am Heiligen Quell".

Das erste Erfordernis ist: leben nach der auf Deutscher Gotterkenntnis sich aufbauenden Weltanschauung und überzeugungvolles Eintreten für sie. Voraussetzung hierfür ist naturgemäß die Beherrschung des Stoffes, die befähigt, Einwendungen zu widerlegen und Irrtümer und Mißtrauen bei anderen zu beseitigen. Um hierzu die Leser recht gründlich in den Stand zu setzen, schrieb ja meine Frau auch noch im Frühjahr dieses Jahres ihr kleines Werk „Aus der Gotterkenntnis meiner Werke". Wie oft habe ich darauf hingewiesen!

Das zweite Erfordernis ist: Werbung durch Wort und Tat für Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages, die sämtlichst das gleiche erstreben: die Geschlossenheit des Volkes zu fördern, die Seelen der Volksgeschwister gesund und die Volksseele wach und sprechend zu gestalten. Dazu wollen nun die lieben Deutschen jeden Tag eine neue Schrift, ein neues Buch oder ein neues Werk haben. Die Erzeugnisse des Ludendorffs Verlages dienen nicht dem Augenblick, sie sind „aktuell", auch wenn das Ausgabejahr schon einige Jahre zurückliegt und es sich um Neuauflagen handelt; sie bleiben es auch auf weite Zukunft hinaus. Sie geben die Grundlage Deutscher Lebensgestaltung in Deutschem Rasseerwachen und Deutscher Gotterkenntnis, die jenes krönt, und Kampfanweisungen für die Lebenserhaltung, auch für kommende Geschlechter. Das versteht der Deutsche schwer, obschon er sich mit dem Neudruck der Bibel seit vielen hundert Jahren abfindet, und sie weiter im Deutschen Volk verbreitet wird. Daß dem so sein kann, liegt darin, daß die Bibel ebenfalls eine Weltanschauung, wenn auch eine unheilvolle, gibt. Nicht zu der Bibel, sondern zu den, die Deutsche Lebensanschauung formenden Erzeugnissen des Ludendorffs Verlages, mögen sie auch noch so „alt" sein, sollten die Deutschen greifen und immer wieder greifen und darauf hingeführt werden. Trotz des Verbots der Freimaurerei in Deutschland bleiben z. B. die Freimaurerbücher des Verlages „aktuell" für lange Zeit hinaus. Freimaurer leben in Deutschland, und die Freimaurerei herrscht in aller Welt.

Der Verlag gibt überdies fortgesetzt Neues, wie ja jetzt auch mein neues Werk „Der totale Krieg" erschienen ist und bald neue Werke erscheinen werden. Dann gibt er ständig Neues im Rahmen des „laufenden Schriftenbezugs".

Endlich ist der Verlag im „Am Heiligen Quell" auch hoch aktuell in der Darstellung der Erscheinung des Weltgetriebes unter Berücksichtigung des Wirkens der überstaatlichen Mächte. Mir liegt die Verbreitung des „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" sehr am Herzen.

Der Verlag tut schon seine Schuldigkeit, mögen es die Leser auch tun!



Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt

Die jüdischen Konfessionen, Priester des Mohammedanismus, des katholischen und lutherischen reformierten Christentums, werden von dem Rabbiner auf die Bibel vereidigt.



Das Christentum und die Frau:
Weib du sollst stets in Trauer und Lumpen gehen, das Auge voll Tränen der Reue, um vergessen zu machen, daß du das Menschengeschlecht zugrunde gerichtet hast. Weib, du bist die Pforte zur Hölle. Tertullian.



Ein Mahnmal dessen was das Christentum uns angetan

Bei Würzburg steht dieses Standbild des Heiligen Kilian, des „Apostels der Franken und ersten Bischofs von Würzburg", der um das Jahr 690 dort „wirkte". Das Auftreten dieses christlichen Missionars war — wie ja wohl überall — ein so verletzendes, daß die Franken ihn samt seinen Begleitern totschlugen. Auch das ist ein Beitrag zu der „freiwilligen" Annahme des Christentums durch die Germanen. (S. „Von der Ausbreitung der Frohbotschaft" in dieser Folge.)

Das Standbild gibt dem Werke dieses Priesters und seiner Lehre beredten Ausdruck: Die Deutsche Eiche ist abgesägt. Nur noch ein kleines, beschnittenes Zweiglein gibt von ihr Kunde. Auf dem Stumpf der Eiche aber steht das Kreuz. Und der rechte Fuß des Heiligen — ist der Deutschen Frau auf die Brust gesetzt. . .

Das ist wahrlich ein wahres, nur allzuwahres Sinnbild für das Furchtbare, was dem Deutschen Volke, und der Deutschen Frau im besonderen, mit der zwangsweisen Einführung des Christentums geschehen ist. Es ist zugleich aber auch ein Bild, das heute heilige Empörung erweckt und somit dem Erwachen der Volksseele dient. Mögen daher die im Rasseerwachen stehenden Deutschen es sich immer wieder recht genau ansehen, damit die Freiheit eine vollkommene werde.

Es lebe die Freiheit!

Das dritte Erfordernis ist für alle die Leser, die hierzu in der Lage sind: die Erzeugnisse des Verlages zu verschenken oder für andere Unbemittelte den „Am Heiligen Quell Deutscher Kraft" laufend bei der Post zu bestellen oder ihnen einen „Lfd. Schriftenbezug" zukommen zu lassen und sich im übrigen recht fleißig der Werbepäckchen mit älteren Folgen des „Am Heiligen Quell" zu bedienen.

Bei der Verbreitung der Erzeugnisse des Verlages empfiehlt sich enges Zusammenarbeiten mit den Buchvertretern des Verlages und ein Einwirken auf die örtlichen Buchhandlungen, die Erzeugnisse des Ludendorffs-Verlages zu führen und auch auszustellen. Das verhindert wirkungvoll Sabotage aller Art! Ebenso ist darauf hinzuwirken, daß örtliche öffentliche Bibliotheken, die Büchereien bestimmter Verbände oder Leihbibliotheken die Verlagserzeugnisse führen. Auch auf Besprechungen der Werke in der Presse ist zu halten; solche Besprechungen sind inhaltlich zu prüfen.

Das sind schöne, große und freiwillige Aufgaben der Leser des „Am Heiligen Quell", die jeder als Einzelkämpfer für die Geschlossenheit des Volkes erfüllen kann und muß.

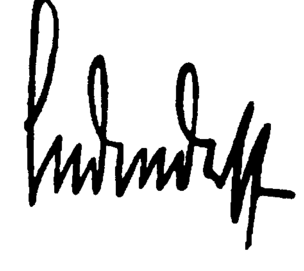
An solcher freiwilligen Mitarbeit der Leser des „Am Heiligen Quell" fehlt es. Das ist mir immer unverständlich gewesen und heute mehr als je. Daß ich nicht daran denke, den gefürchteten Tannenbergbund wieder ins Leben zu rufen, weiß heute wohl jedes Kind in Deutschland bis auf wenige Böswillige. Unser Ziel ist allein Förderung der seelischen Geschlossenheit des Deutschen Volkes zu seiner Lebenserhaltung im Hinblick auf möglicherweise drohende Gefahren. Selbstverständlich dürfen die Leser des „Am Heiligen Quell" aus dem Schrifttum des Verlages Schriften, die dieser aus bestimmten Gründen aus dem Vertrieb gezogen hat, die sie aber noch besitzen sollten, nicht weitergeben.

Natürlich ist es notwendig, daß sämtliche Deutschen, die mit dem Verlage, den Buchvertretern und Buchhandlungen zu tun haben, ihren geldlichen Verpflichtungen nachkommen. Der Verlag ist lediglich auf den sehr niedrig gehaltenen Verdienst aus seinen Erzeugnissen angewiesen. Sonstige Mittel stehen ihm nicht zur Verfügung. Buchvertreter und Buchhandlungen können nur dann ihren Verpflichtungen dem Verlage gegenüber entsprechen, wenn Vorstehendem genügt wird. Wer besonders die Verbreitung der Erkenntnisse für die Geschlossenheit des Volkes fördern will, der kann Einzahlungen auf „Ludendorffs Heidenschatz" in Tutzing, Postscheckkonto München 16 144, machen. Sie werden für die Verbreitung der Verlagserzeugnisse und für Vortragsveranstaltungen herangezogen.

Auf solche Vortragsveranstaltungen haben die Deutschen, die die Geschlossenheit des Volkes fördern wollen und unserem Ringen nahestehen, hinzuweisen, damit auch andere sich von unserem Streben und seiner Uneigennützigkeit überzeugen können.

Von der Presse sind Vortragsbesprechungen zu verlangen und nachzuprüfen. Es wird da oft Eigenartiges festgestellt werden können.

Tutzing, 25. 10. 1935.



Zum Schluß weise ich auf die Mitteilungen des Verlages S. 628 hin.

DIE ENTWICKLUNG DES PRIESTERTUMS UND DER PRIESTERREICHE

ODER

SCHAMANEN, WUNDERTÄTER UND GOTT-MENSCHEN ALS BEHERRSCHER DER WELT

EIN WARNRUF AN ALLE FREIHEITLIEBENDEN VÖLKER

VON

RANDOLPH CHARLES DARWIN

Ihr werdet die Wahrheit erkennen,
und die Wahrheit wird Euch freimachen!
Ev. Johannis 8, 32



LEIPZIG
VERLAG VON THEODOR WEICHER

INHALTSVERZEICHNIS

Wehrhaft sein

Vor dem Weltkriege forderte ich zur Rettung des Volkes:

die allgemeine Wehrpflicht,

während des Weltkrieges:

die allgemeine Dienstpflicht

von Mann und Frau an der Front und in der Heimat.

Heute ist diese „Dienstpflicht" mehr als nötig. Sie besteht aber nicht im Zwang, sondern im freiwilligen Wirken.

Auch die Zeiten sind andere. Ich werde das in den nächsten Folgen zeigen, wenn ich über den neuen drohenden Weltkrieg schreibe.

Heute ist Wirken für das Volk: seine Aufklärung.

Hierin besteht heute die Ausübung der Dienstpflicht und Wehrpflicht.

Heute ist wehrhafte Betätigung nicht Soldatenspielen in irgendwelchen Verbänden, das weiter nichts ist als ein neuer Volksbetrug, ein Mittel zur Volksverhetzung oder ein irreführendes Vertrösten auf ein Handeln in der Zukunft.

Heute ist wehrhafte Betätigung:

das Zusammenführen des Volkes

zum Kampf gegen die überstaatlichen Mächte, Rom, Juda und Weltleihkapital und ihre Hörigen im Volk. Sie sind die Feinde des Volkes, denen das Wehrhaftsein zu gelten hat.

Heute ist wehrhafte Betätigung dieser Kampf selbst.

Freie Deutsche, nehmt diesen Kampf auf.

Leser der „Ludendorffs Volkswarte" betätigt Euch in diesem Sinne wehrhaft.

Deutsche Abwehr, Mitglieder des Tannenbergbundes, geht dabei allen voran.

Die wehrhafte Betätigung im Deutschen Volke verlangt heute mit drängender Gewalt die Aufklärung des Volkes

über seine Rolle als Stimmvieh und den Wahlschwindel im heutigen „Staat".

Das Flugblatt, das in dieser Folge verbreitet wird, zeigt die Zusammenhänge.

Ein Plakat, das demnächst gezeigt wird, wird sie weiter verdeutlichen.

Warte keiner auf eine Weisung für die Verbreitung, **jeder handle** als selbsttätiger, entschlußfreudiger Deutscher, planvoll in seinen Kreisen.

Jeder einzelne fühle sich als der wichtigste Träger des Kampfes, wie es im Weltkriege der einsame Mann im feldgrauen Rock, im weiten, verschlammten Trichterfelde war,

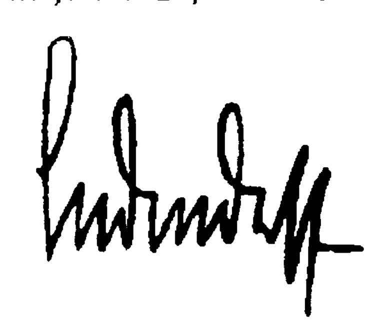
und

vergeßt das Zusammenführen der freien Deutschen nicht.

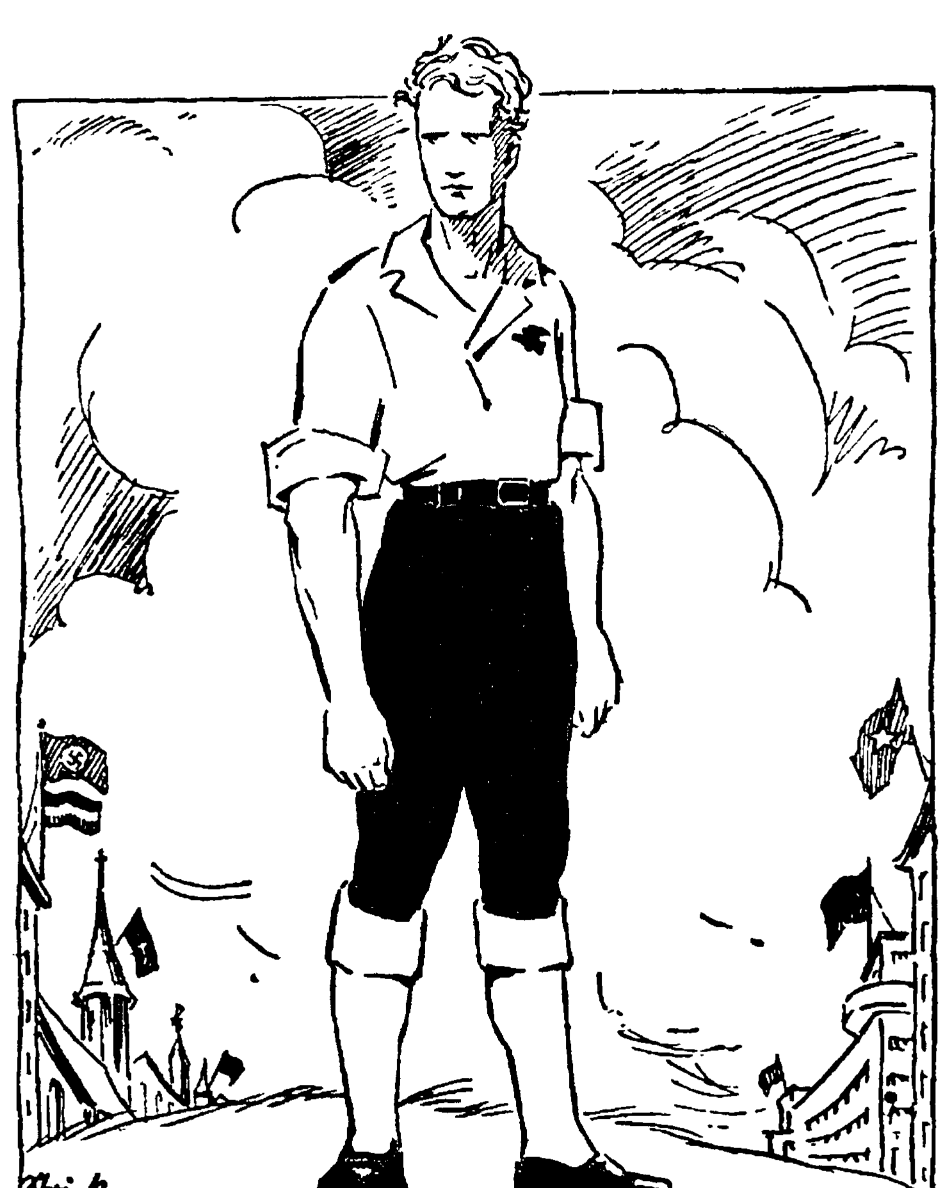
Nie kommen wir zur Freiheit, wenn wir immer noch darauf warten, „daß das Vaterland ruft".

Das Schicksal ruft ja heute schon, es ruft die Deutschen seit ihrem Eintritt in die Geschichte, es ruft die Deutschen immer eindringlicher, seit Jude und Rom ihnen ihre Art nahmen.

Hört Ihr denn immer noch nicht den Schrei des Volkes?







Kein Marxist, kein Christ — „nur" Deutscher!



8. Herbstmond 1929 (September)
Folge 19 / 1. Jahrgang

Verlag u. Schriftleitung: München, Promenadepl. 16a. Fernruf 92361. Postscheck.: „Ludendorffs Volkswarte-Verlag", München 3407, Wien D 129986. — Bezugsgebühr: Monatlich durch die Post RM. 1.— (zuzügl. 6 Pf. Zustellgeb.), Streifband- u. Auslandsbezug 35 Pf. mehr.

Anzeigengebühr: 9 gespaltene Millimeterzeile 8 Pf., die 3 gespaltene Reklame-Millimeterzeile 30 Pf. Bei Wiederholungen u. Seitenabschlüssen besondere Vergünstigungen. Erfüllungsort: München. — In Fällen höherer Gewalt: Weder Nachlieferung noch Rückzahlung.

Einzelpreis 25 Pfennig
Erscheint jeden Sonntag.

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende

Von Erich Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff

Die neue Waffe für die Deutsche Abwehr

Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende.

Das ist der Titel des neuen Werkes, in dem das Haus Ludendorff dem Deutschen Volk — und nicht nur ihm, sondern allen geknechteten Völkern der Erde — die Waffe in die Hand gegeben hat zum Kampfe gegen die weitaus gefährlichste Geheimmacht, die sein und aller Völker Leben bedroht: **Die Waffe zum Kampfe gegen die überstaatliche Jesuitenmacht.**

Vielen Deutschen, die unter Führung des Hauses Ludendorff die verbrecherischen, auf die Weltherrschaft gerichteten Ziele von Jude und Freimaurer erkennen gelernt haben, deren enge Verbundenheit und listige, lügnerische und vor keinem Mittel zurückschreckende Wirkungsweise, denen mag es im ersten Augenblick als zweifelhaft erscheinen, daß noch ein höherer Gipfel überstaatlichen Verbrechertums vorhanden sein könnte als wie er in Jude und Freimaurer gegeben ist — so, alle Maße überschreitend stellen sich ja schon diese beiden dar! **Und doch: des Jesuiten Art stellt sie noch beide in den Schatten, indem er — noch besser als diese — seine ganze Furchtbarkeit unter der Tarnkappe eines immer freundlich und so harmlos dreinschauenden Gesichts eines „armen Bettelordens" verborgen hält.** Doch diese Tarnkappe ist ihm nun von seinem alles warmen Lebens baren Totengesicht heruntergerissen — und damit seine Macht! **Beruht doch auch die Macht dieses „schwarzen Feindes" — wie diejenige des Judentums und der Freimaurerei — allem voran auf dem Unerkanntsein seines wirklichen Wesens.**

Um diese bestvertarnteste Macht in das sie wehrlos machende Licht der Erkenntnis zu stellen, konnte die Zeitenwende, in der wir heute stehen, keinen größeren Griff tun als diese Aufgabe den Zweien vorzubehalten: dem, der mit dem Blick des Feldherrn und Staatsmanns die Stellung dieses Heeres, das „unter der Fahne des Kreuzes Gott Kriegsdienste tun will", umfaßt, und jener Frau, die um das Leben der verschiedensten Seelen Bescheid weiß wie niemand sonst, und die in das philosophische Chaos von heute eine neue Ordnung hineinstellte. Ein Mann und eine Frau — und was die Augen dieser beiden großen Verschiedenen geschaut und erkannt haben, das ist in diesem neuen Werk zu einer Einheit geworden, zu der Schöpfung einer Persönlichkeit, wie sie in dieser Gestalt die Geschichte noch nicht gesehen hat, und für die sicherlich eine Nachwelt nur den Namen haben wird: **das Haus Ludendorff**, jenen Namen, an dem für alle Zeiten das unvergängliche Verdienst haften wird, der Welt — und insbesondere dem Deutschen Volk — aufgezeigt zu haben, daß das Schicksal der Völker in der Hauptsache von ganz anderen Mächten bewegt wird wie von denjenigen, die in Paris, London, Washington usw. ihre Ministerien des Äußeren haben und als Staatsmächte aller Welt bekannt sind. **Diese Mächte verfügen zwar über Schiffsgeschütze und Maschinengewehre, über Millionenheere und Milliardenwirtschaften — sie verfügen darüber, indem gleichzeitig von den überstaatlichen Mächten her, mit denen sie von oben bis unten durchfilzt sind, über sie selbst verfügt wird, wie über Schachfiguren.** Wie dieses unheimliche Tun möglich ist, das wies das Haus Ludendorff in den bisherigen Kampfschriften nach, wie es aber der „Kriegsschar Jesu" — mehr als den anderen — zu einer grauenvollen Möglichkeit wird, das tut in einer atemraubenden Wucht dieses neue Werk dar, und gibt damit dieser Macht gegenüber die Mittel an die Hand, um auch ihr das Ende zu bereiten.

Sogleich von vorneherein läßt dies Werk jene Meinung, die auch selbst noch in den Reihen der erwachten Deutschen ihre Traumwandler hat, als einen entsetzlichen Irrtum erkenntlich werden, jene Meinung, als ob die „Kompanie Jesu" eben nur ein Orden sei, ein Glied, eine Spielart innerhalb der römischen Kirche, ein Orden, der zwar fanatischer sein Ziel verfolgt als die anderen und unbedenklicher ist in der Wahl seiner Mittel, der aber sonst eben nur so eine Art schwarzes Schaf in der katholischen Familie darstelle — und mehr nicht. Diese Wahrhaft-Harmlosen wird nach dem Studium des vorliegenden Werkes ein Grauen schütteln. Gleich die ersten Kapitel des Buches, die einen furchtbaren Einblick in das seelenmordende Wesen und die alles durchsetzende Gliederung des Jesuitenheeres eröffnen, machen es zu einer unbestreitlichen Tatsache, daß es sich ganz anders verhält: **daß der Jesuit der Herr geworden ist und Rom zu seinem Geschirr. Den schlagendsten Ausdruck findet diese Tatsache darin, daß — nach den Ordenssatzungen! — der Jesuitengeneral, der „schwarze Papst",**

der „Christus quasi praesens"

ist, d. h. „der gleichsam gegenwärtige Christus"! Demgegenüber ist bekanntlich das sichtbare Oberhaupt der römischen Kirche, der „weiße Papst", nur der „Stellvertreter Christi" und zwar nur, sofern er „im Amte" handelt! Schon diese Unterscheidung bietet den Schlüssel zu einem Eingang in das rechte Verständnis, und General Ludendorff sagt somit in dem 1. Kapitel, „Der schwarze Feind":

Wir übergeben dieses Werk dem Deutschen Volke, damit es nun auch den Abwehrkampf gegen die Vergewaltigung durch den Jesuitenorden führen kann.

Wir übergeben es den Deutschgläubigen und den Protestanten, die sich durch ihre Geistlichkeit nicht den Jesuiten ausliefern lassen wollen, wie auch den Katholiken, die sich nach der Befreiung von dem Joch der „Leichname" Loyolas sehnen.

Wir übergeben es den „internationalen", wie den „nationalen" Deutschen, die sich durch den Jesuitenorden und seine Verbündeten, den Juden und künstlichen Juden, den Freimaurern, gegeneinander hetzen lassen.

Das Werk ist die Fortsetzung der Befreiungstat Luthers, als er, umgeben von studierender Jugend, die Bannbulle des römischen Papstes verbrannte und damit in der Folge Deutschen Geist von den engen Fesseln furchtbarer Knechtung befreite.

Seit 400 Jahren führt der General des Jesuitenordens den „ewigen Krieg" gegen alle Völker auf den Gebieten des Blutes, des Glaubens, der Kultur und der Wirtschaft, mit allen Mitteln kirchlicher und weltlicher Politik, um als der „gleichsam gegenwärtige Christus" sich sein Weltreich zu errichten.

Seit 150 Jahren steht er in diesem gotteslästerlichen Kampfe, eng vereint mit Juden und Freimaurern und doch im Sektenstreit gegeneinander.

Heute sollen die Deutschen in einem jüdisch-freimaurerisch-demokratischen oder in einem jesuitisch-diktatorischen Paneuropa verschwinden.

Das ist der tiefe Sinn des internationalen Systems, unter dem wir stehen, und der sogenannten „nationalen Opposition" gegen dieses System.

Noch in letzter Stunde äußerster Not richten wir an die Deutschen die Frage, ob sie wirklich einen dieser beiden gleich verhängnisvollen Wege gehen wollen oder endlich den Weg beschreiten werden, der ihnen mit der Bildung der „Deutschen Abwehr" gegen jahrhundertelange Vergewaltigung gewiesen wird.

Wir sind überzeugt, daß die Deutschen endlich das furchtbare Schicksal kennen, dem sie blind entgegentaumeln, und dem Ruf nach Zusammenschluß und zum Abwehrkampf gegen die überstaatlichen Geheimmächte folgen werden.

Darum übergeben wir ihnen und all den anderen gleich bedrängten Völkern auch das neue Werk als Abwehrwaffe.

Deutsche, lernt sie gebrauchen, wenn der sittliche Kampf um Arterhaltung und Freiheit es erfordert. Je ungeheuerlicher die Gründe für die Anklagen sind, die um des Volkes halber erhoben werden müssen, desto sorgfältiger muß jeder Mitbürger sie kennenlernen und verwerten. Nur so kann er seinem Volke helfen.

Deutsche, studiert umgehend das Werk und verbreitet es! Jeder einzelne Deutsche hält wieder die eigne Zukunft und die Zukunft seines Volkes in seiner Hand.

Erich Ludendorff
und
Frau Math. Ludendorff

Aus dem Inhalt:

Diese Folge hat acht Seiten.



Nach einem farbigen Titelbild des italienischen Witzblattes „Il Mulo“ vom 10. I. 15, das die Überschrift trug: „Der Abgrund des Krieges“ und den erläuternden Text: „Es scheint doch unmöglich, daß die Völker so blind sein sollten!“ Besonders bemerkenswert ist die vermummte Geheimbrüdergestalt, die freimaurerische Symbole am Gewand trägt und die Völker in den britischen Rachen peitscht. Ist es heute anders? (s. die Hand der überstaatlichen Mächte)



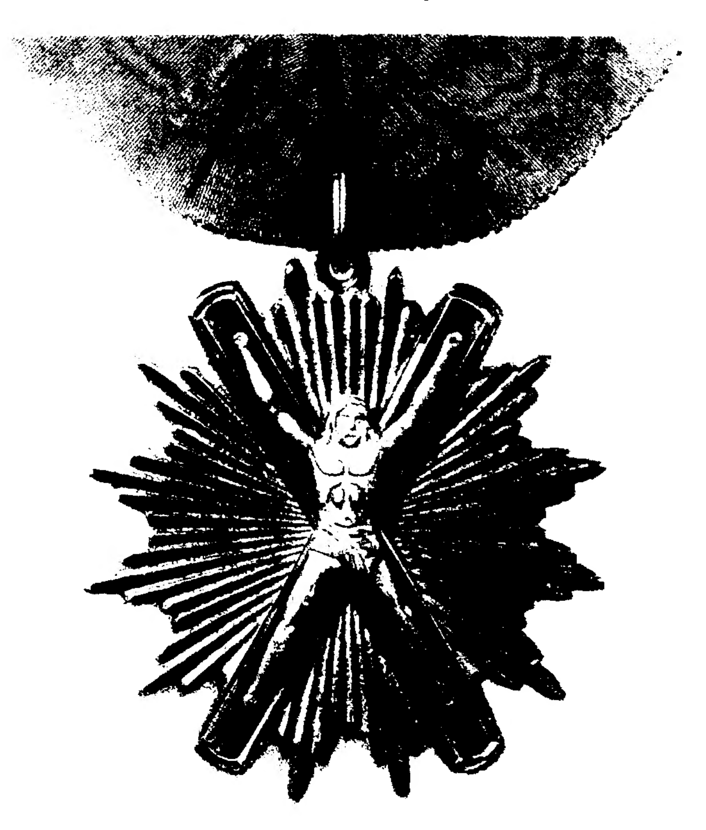
Bild links: So hielten die jüdischen Priester die Hände, wenn sie den Segen sprachen. (Lundius: „Die alten jüdischen Heiligtümer usw.“ Hamburg, 1738 S. 739.) Nach den durch die Priester dem Volk vermittelten Wahnlehren glaubte man, die „Wohnung Jahwehs“ sei beim Segnen auf den Händen der Priester. Lundius schreibt: „Und auf diese Wohnung Gottes (Jahwehs) auf den Händen der Priester und die 5 Räume ziehen sie hin“ (d. h. beziehen sie), was Cantic. 2, 9 stehet: „Siehe, er stehet hinter unserer Wand, und siehet durchs Fenster, und gucket durchs Gitter“. Bild rechts: Auch heute noch diese Haltung der Hände. Zwei jüdische Rabbiner beim Segnen. Wie das Christentum und die Freimaurerei mit dem Judentum zusammenhängen, zeigt sich besonders bei dieser Zeremonie des Segnens. Die dazu gesprochenen Worte lauten: „Der Herr (Jahweh) segne dich und behüte dich! Der Herr (Jahweh) lasse sein Angesicht leuchten über dir, und sei dir gnädig! Der Herr (Jahweh) habe sein Angesicht auf dich, und gebe dir Frieden!“ Diese Worte der jüdischen Priester sind völlig die gleichen, wie sie der christliche Priester spricht. Die Freimaurerei hat die Haltung der Hände des jüdischen Priesters übernommen. Bild unten: Das „Große Notzeichen“ der Freimaurer auf kurze Entfernungen. Man beachte die Erklärung der Handhaltung der jüdischen Priester „. . . er siehet durchs Fenster und gucket durchs Gitter“. Dementsprechend ist das bekannte Symbol des Dreiecks mit dem Jahwehauge gebildet, welches man an christlichen Kirchen findet, genauso wie es in der Freimaurerei eine bedeutende Rolle spielt. Aufn.: Ludendorff Verlag. Archiv

Das große Notzeichen



Das Jahwehauge an der Neuender Kirche mit dem Spruch: „Der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht“.





Halsorden des Logenmeisters der Andreasmeisterlogen der Großen Landeslogen der Freimaurer von Deutschland

Von Erich Ludendorff





Bild aus der Heide
Lichtbild von T. Lohmann, Altona

Es steckt Musik in Flut und Stein,
In Feuer und Luft und allen Dingen,
Aber willst du vernehmen das Klingen
Mußt du eben ein Dichter sein. Geibel

Ganz je nachdem
Buddhistische Madonna



„Denn wenn die Wahrheit Gottes durch meine Lüge überströmender geworden ist zu seiner Herrlichkeit, warum sollte ich dann noch als ein Sünder gestraft werden?
Römer 3,7.

Es ist Frau Dr. Mathilde Ludendorff, die uns in ihrer Seelenlehre zeigt, welches Schicksal eine Fremdlehre hat, indem das Rasseerbgut immer wieder bestrebt ist, den Fremdglauben umzudichten, ihn auf die eigene Art hin abzuwandeln und erträglicher zu machen. So webt z. B. das Walten des Gotterhaltungwillens der Volksseele dem Fremdglauben ein der eigenen Art entsprechendes Gutsein ein, das gar nicht in der Fremdreligion liegt! Nicht anders ist es in der Kunst! Denn ebenso wie z. B. Joh. Seb. Bach in seiner großen und erhabenen Kunst fremde Texte in seinem Deutschen Erleben vertonte, so auch mancher bildende Künstler, der unter einem christlichen Namen ein Deutsches Erleben gestaltete. Den umgekehrten Weg aber beschreitet oft die Priesterschaft einer Weltreligion: sie paßt sich in einigem dem Volkscharakter an, um den Völkern desto leichter und unauffälliger ihre Lehren einzuflößen. –

Ein Beispiel dafür bietet in der Deutschen Geschichte das Weihenachtfest, dem das christliche Priestertum die Erzählung von der Geburt des Jesus einschmuggelte, um sich so ganz Deutschem Gemütserleben zu verbinden. (S. „Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis" von General Ludendorff und Frau Dr. Mathilde Ludendorff.) –

Auch dieses Bild zeigt wieder, wie Rom seine Lehre je nach den Volkstümern umfälscht, um sich, zur größeren Herrlichkeit Jehowahs, in die Seelen der Völker einzuschleichen und sie dann zu beherrschen: und um sie nicht nur in der Seele zu beherrschen, sondern durch seinen seelischen Imperialismus auch in Politik u. Wirtschaft, ganz entsprechend der paulinischen Weisheit, die da verzeichnet steht 1. Korinther 9,7:

„Wer zieht jemals in den Krieg auf seinen eigenen Sold? Wer pflanzet einen Weinberg und isset nicht von seiner Frucht? Oder wer weidet eine Herde und nährt sich nicht von der Milch der Herde?"

Da aber dieses Einschleichen in die Volksseelen am leichtesten durch Priester geschieht, die dem betreffenden oder einem verwandten Volke entstammen, hat schon Benedikt XV. in seiner Enzyklika „Maximum illud" 1919 folgendes dekretiert:

„Der eingeborene Priester, der durch Abstammung, Veranlagung, Sinnesart und Neigung mit seinen Landsleuten innerlich zusammenhängt, ist in erstaunlicher Weise befähigt, ihren Geist für den Glauben zu öffnen. Er weiß es ja viel besser als jeder andere, auf welche Weise man ihnen eine Überzeugung nahebringen kann. So kommt es oft, daß ihm dort leicht der Zutritt möglich ist, wohin ein ausländischer Priester den Fuß nicht setzen darf." H.K.

Am heiligen Quell Deutscher Kraft:

„Mag alles dich auch trügen
mit Lug und falschem Schein,
eins wird dich nie belügen:
Horch tief in dich hinein,
vernimm des Blutes Stimme,
die ewig wach und wahr,
dann wirst du Wege finden
arteigen, grad und klar.

Mag dich der Feind auch hassen
und fluchen deiner Tat,
nie darfst du drob verlassen
den einen graden Pfad,
den deines Blutes Stimme
für dich als recht erkürt,
der dich trotz Schein und Dornen
zu wahrer Freiheit führt.

Folg deines Blutes Mahnen
du, Deutsches Volk, allein,
dann wird, wie bei den Ahnen,
Gott wieder in dir sein –
Es werden Haß und Zwietracht
wie Spreu im Wind verweh`n
und herrlich aus den Trümmern
wird neu das Reich ersteh`n."

(Erich Limpach).



Verschneiter Deutscher Wald / Lichtbild von Margarete Raeper

Feiern der Erwachsenen, heißt nicht unbeschwert fröhlich sein wie die Kinder im Vergessen einer unendlichen Fülle des Leids, der Not und der Sorge. Aber dennoch ist das Feiern der Erwachsenen nicht etwa ärmer als das der Kinder, nein reicher und tiefer. Das Leben stimmte in den Seelen der Erwachsenen seit Jahren schon die vielgestaltigsten Weisen an, und hohe Kunst der Menschenseele ist es, aus all diesen Klängen einen wunderbaren harmonischen Akkord zu schaffen.

Mathilde Ludendorff
(Weihnachten im Lichte der Rasseerkenntnis)



Spruchkammerverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
23.11. - 16.12. 1949

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 7 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 559 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und den Anwälten vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

über das

Spruchkammerverfahren

gegen

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

vom 23. 11. - 16. 12. 1949

(7. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Stuttgart, 1950.



Berufungsverfahren
gegen Frau Dr. Mathilde Ludendorff vom
2.8. - 18.12. 1950

Dieses Verfahren umfaßte insgesamt 8 Verhandlungstage, die jeweils in stenographischer Form vom Verlag Hohe Warte in einzelnen Bänden (insgesamt 695 Seiten) oder als Sammelband herausgegeben wurden. Diese Bände enthalten reichhaltiges Material zum Wesen und Wirken der überstaatlichen Mächte! In überaus fesselnder, lehrreicher und überzeugender Weise von den Anwälten, unter Mitwirkung von Frau Dr. Mathilde Ludendorff, vorgetragen und nachgewiesen.

Stenographischer Bericht

aufgenommen
durch das Stenographenbüro des bayerischen Landtags
über das

Berufungsverfahren

gegen

Frau Dr. Mathilde Ludendorff

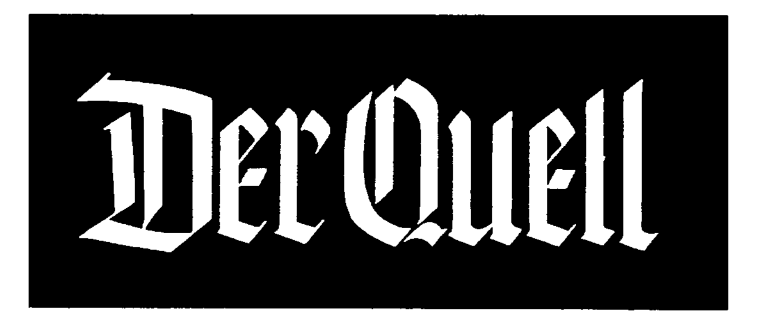
vom 2. 8. - 18. 12. 1950

(8. Verhandlungstag)

Herausgegeben von
Franz Frhr. Karg von Bebenburg

Verlag Hohe Warte
Franz v. Bebenburg
Pähl, 1953





Folge 2 München, 23. 1. 1958 10. Jahr

Gegen Jahwehs Willen

Von Dr. Mathilde Ludendorff

Zeitschrift für Geistesfreiheit

„Der Quell - Zeitschrift für Geistesfreiheit", herausgegeben vom Verlag Hohe Warte, erschien in den Jahren 1949 bis 1961 als Halbmonatsschrift. Hier wurden die wertvollen Aufsätze von Frau Dr. Mathilde Ludendorff und bewährten Mitarbeitern nach dem 2. Weltkrieg veröffentlicht. Hochinteressante und größtenteils auch zeitlose Themen rund um die Geistesfreiheit. Die Folgezeitschrift des „Der Quell" ist die Schrift „Mensch und Maß".